

Oecon.

456

9



Die
geographische Verbreitung
und die
Produktion des Tabakbaus.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der philosophischen Doktorwürde
der
hohen philosophischen Fakultät der Königl. Preuss. Vereinigten Friedrichs-
Universität Halle-Wittenberg
vorgelegt von
Paul Darmstaedter aus Hamburg.

HALLE a/d. Saale 1896.

Druck der Fr. A. Schmidt'schen Buchdruckerei, Hamburg - St. Georg.



Litteraturverzeichnis s. hinten.

Abkürzung:

D. Tbz. = Deutsche Tabak-Zeitung.

Die vorliegende Arbeit will einen Ueberblick über die geographische Verbreitung und die Produktion des Tabakbaus geben. Dabei kam es dem Verfasser namentlich darauf an, das in Bezug auf den Tabakbau für die einzelnen Länder Charakteristische herauszuheben. Wegen der handelsgeographischen Wichtigkeit des Tabaks hat er jedoch auch Ausfuhr und Einfuhr des Tabaks sowie die Richtungen (Wege) der Tabakausfuhr nach den Verbrauchsländern berücksichtigt. Auch Notizen über die Geschichte des Tabakbaus enthält die Arbeit.

Einleitend seien von den verschiedenartigen Bedingungen, von denen Bau und Produktion des Tabaks abhängen, folgende hervorgehoben.

1. Die Wachstumsbedingungen der Tabakpflanze.

Die Tabakpflanze verlangt tiefgründigen, humusreichen Boden von geringer Feuchtigkeit. Am besten eignet sich frisch gerodeter Urwaldboden, Schwemmlandboden, thoniger Lehm- und lehmiger Sandboden mit etwas Feuchtigkeit.

An chemischen Bestandteilen sind hauptsächlich Kali, Kieselsäure, Kalk und ein beträchtlicher Eisengehalt erforderlich. Leidet der Boden hieran Mangel, so muss er gedüngt werden. Was die klimatischen Verhältnisse anbetrifft, so sagt dem Tabak am besten ein feuchtwarmes Klima von 15—20° mittlerer Wärme zu; dennoch sind die klimatischen Grenzen des Tabakbaus ausserordentlich weit gespannt, da man bei sonst günstigen Bedingungen brauchbare Tabakblätter in allen Landstrichen erzielen kann, die 5—6 Monat frostfreie Witterung besitzen; so viel Zeit nämlich nimmt die vollständige Ent-

wicklung der Pflanze in Anspruch. Ihre Feinde sind Nachtfröste, Hagelwetter, anhaltende Regen und anhaltende Dürren; am liebsten ist ihr Sonnenschein mit zuweilen abwechselndem, warmen Regen.

2. Wirtschaftliche Bedingungen.

a. Eine der wichtigsten wirtschaftlichen Bedingungen ist die Rentabilität des Tabakbaus. Dem Pflanze (resp. dem Unternehmer des Tabakbaus) kommt es vor allem auf den Nutzen an, welchen der Anbau des Tabaks abwirft. Wir werden daher dort die grössten mit Tabak bepflanzten Flächen finden, wo der Anbau in pekuniärer Beziehung ein lohnender ist. Dabei spielt die Qualität des Tabaks eine grosse Rolle, denn die guten Sorten ermöglichen überall den schnellsten Absatz zu lohnendsten Preisen. Aber auch die geringeren Sorten kommen in Menge auf den Weltmarkt und werfen dem Pflanze meistens noch einen guten Gewinn ab. Ganz geringe Qualitäten dienen nur dem einheimischen Verbrauch des Produktionslandes.

b. Eine weitere wichtige Bedingung ist die Notwendigkeit tüchtiger menschlicher Hilfskräfte beim Anbau des Tabaks. Unausgesetzt sind Arbeiter für die schwere, anhaltende Pflege der Tabakpflanze erforderlich, denn der Tabakbau ist eine der schwierigsten Kulturen. Bei Mangel an Arbeitskräften kann eine Tabakernte auch bei günstigen Wachstumsbedingungen schlecht ausfallen.

c. Von ausserordentlicher Wichtigkeit für den Tabakbau ist die Verwendung des Tabaks in der Staatswirtschaft. Es giebt unter den gegenwärtigen Kulturstaaten wohl keinen, der nicht für seine Finanzen in irgend einer Weise durch Besteuerung Nutzen aus der Tabakkultur zu ziehen wüsste. Im einzelnen wird die Belastung äusserst verschiedenartig gehandhabt; hier trifft sie den Anbau, dort die Ausfuhr u. s. w. Das vollkommenste System der Ausnutzung ist das Monopol. Wegen der oft allzu scharfen Kontrolle, welche dasselbe mit sich bringt, verlieren die Pflanze nicht selten die Lust am Tabakbau; andererseits trägt jedoch ein Monopol vielfach zum Gedeihen des Tabaks bei, da die Beamten, welche die Aufsicht führen, den Bau sorgfältig überwachen. Oft werden Pflanze auch durch allzu hohe Abgaben von der Kultur des Tabaks zurückgehalten. In einigen Staaten ist der Tabakbau verboten.

A. Europa.

1. Russland.

1. In Russland wurde bereits im 17. Jahrhundert Tabak gebaut, doch war die Kultur desselben nicht bedeutend. Erst Peter der Grosse ergriff im Gegensatz zu seinen Vorgängern energische Massregeln zur Ausbreitung des einheimischen Tabakbaus. Die Fortschritte waren freilich nicht von langer Dauer, denn die schwankende Haltung seiner Nachfolger in der Handelspolitik, die Einführung des Pachtsystems und dergleichen mehr wirkte so nachteilig auf die Tabakkultur ein, dass der Plantagenbau allmählich einzugehen begann. Dem Verfall dieses Industriezweiges wurde jedoch Einhalt gethan mit der Thronbesteigung Katharinas der Zweiten, welche durch den Ukas vom 31. Juli 1762 das Pachtsystem aufhob und den Handel mit Tabak freigab. Jetzt erst begann die Tabakkultur in Russland, von allen Hindernissen befreit, sich frei zu entwickeln.*

Einen grossen Umfang nimmt dieselbe seit 15—20 Jahren ein, so dass die Jahresproduktion Russlands gegenwärtig bedeutend grösser ist als diejenige der übrigen Tabakbau treibenden Länder Europas.

2a. Die klimatischen Bedingungen für das Gedeihen des Tabaks sind in Russland nicht besonders günstig. Sein kontinentales Klima mit den heissen trockenen Sommern ist der Hauptgrund dafür, dass der russische Tabak meistens einen scharfen Geschmack und einen schweren Geruch hat, welche Eigenschaften freilich vom gemeinen Volke geschätzt werden.

b. Dazu kommt der Uebelstand, dass von den meisten russischen Plantagenbesitzern der Tabakkultur nicht die nötige Pflege zugewandt wird. Der Tabak müsste in Russland bei seinen klimatischen Verhältnissen vermittlest Setzlinge kultiviert werden, welche zur Vermeidung von Frostschäden (die Aussaat findet im März und im April statt) am vorteilhaftesten in Missbeeten anzupflanzen sind. Nur auf wenigen Wirtschaften geschieht dies; grösstenteils erfolgt der Anbau neben den Wohngebäuden auf unbeschütztem Felde, wobei vielfach der Boden nicht sorgfältig genug vorbereitet und nicht gut genug gedüngt wird.

* D. Tbz. 16, 1894.

c. Der Tabakbau ist in Russland frei; die Besteuerung geschieht durch Belastung des Handels und durch Fabrikatsteuer. Demnächst soll die russische Tabakbesteuerung geändert werden. Man beabsichtigt dadurch eine Hebung des Tabakbaus und der kleinen und mittleren Industrie auf diesem Gebiete, denn die Fabrikation konzentriert sich gegenwärtig in den Händen einzelner Grossindustriellen.

3. Der Tabakbau wird in 35, vorwiegend im mittleren und südlichen Teile des Reiches gelegenen Gouvernements betrieben. Die hervorragendsten in dieser Kultur sind die kleinrussischen Gouvernements Tschernigow und Pultawa, sowie die Gouvernements Bessarabien und Ssamara.*

a. In den erstgenannten Gouvernements herrscht der Anbau niederer Sorten vor, welche nach dem Produktionsort die verschiedenartigsten Benennungen haben. Am bekanntesten ist der Machorkatabak. Die in Kleinrussland mit Tabak bebaute Fläche beträgt an 24000 ha. Landes, welche grösstenteils zur Getreidekultur wenig oder gar nicht geeignet sind. In unbedeutenden Mengen werden von einigen Grossgrundbesitzern auch bessere Tabaksorten aus amerikanischem und türkischem Samen kultiviert.**

b. In Bessarabien ist die Tabakkultur in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. In allen Kreisen des Gouvernements macht sich diese Verminderung bemerkbar. Wo früher 1000 ha. mit Tabak besät wurden, bearbeitet man jetzt nur 200 ha., wo früher mindestens einige 100 ha. für die Tabakkultur verwendet wurden, giebt es jetzt nur einige Zehner ha., oder die Tabakplantagen sind gänzlich verschwunden. Im Jahre 1882 umfasste *** die Tabakanbaufläche noch ca. 14000 ha.; 1890 waren von diesen nur 2100 ha.

1891	2048 ha.
1892	1972 „
1893	1942 „

verblieben.

Diese ungünstigen Verhältnisse werden einerseits durch die Grossindustriellen hervorgerufen, denen gegenüber sich die

* D. Tbz. 16, 1894.

** D. Tbz. 45, 1894, (österreichischer Konsulatsbericht).

*** D. Tbz. 35, 1894.

kleineren Tabakbauern in Abhängigkeit befinden, andererseits durch die Unkenntnis der vervollkommenen Bearbeitungsmethoden des Tabaks; die Kultur desselben ist die primitivste (cfr. Seite 5). Die Hauptanbauflächen befinden sich im Kreise Orgejew, welcher der Macht der Verhältnisse den stärksten und ausdauernden Widerstand entgegensetzt. Aber auch hier ist der Tabakbau im Abnehmen begriffen. Im Jahre 1892 waren in diesem Kreise 1277 ha. mit Tabak bepflanzt, im darauf folgenden Jahre aber nur etwas mehr als 1000 ha. Früher wurden im Orgejewschen Kreise mehrere 1000 ha. der Tabakkultur gewidmet.

An zweiter Stelle kommt der Kreis Ssoroki.

In den Kreisen Ssoroki und Orgejew werden die besten russischen Tabaksorten, insbesondere aus türkischem Samen, kultiviert.

Die 1893er Ernte in Bessarabien belief sich auf rund:
3.275.000 kg.

c. Im Gouvernement Ssamara wurde die Tabakkultur ursprünglich von holländischen Kolonisten betrieben, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich im Kreise Nikolajewsk in der Kolonie Katharinenstadt angesiedelt hatten. Gegenwärtig liegt der Tabakbau dieses Gouvernements hauptsächlich in den Händen deutscher Kolonisten der Kreise Nikolajewsk und Nowyj Usen.

d. Ausser diesen 4 Gouvernements sind noch folgende Tabakbau treibende Gegenden erwähnenswert:

e. Zunächst sei Kremenetz im Gouvernement Wollhynien genannt. In der Umgegend dieser Stadt bestanden schon vor langer Zeit Tabakpflanzungen; dieselben wurden aber sehr vernachlässigt. In letzter Zeit wenden sich jedoch zahlreiche Landwirte jener Gegend dieser Kultur wieder mehr zu. Man zählte im Jahre 1893 in der Kremenetzer Gegend an 1000 Tabakpflanzungen, welche einen Flächenraum von über 200 ha. einnahmen.

f. Ferner sei erwähnt, dass im Gouvernement Podolien in allen Kreisen, hauptsächlich aber in den Kreisen Kamenez und Proskurow Tabak gebaut wird. Bessere Tabake, wenn auch in unbedeutenden Mengen, hat dies Gouvernement in den Distrikten von Usehitz, Mohilew und Lipinsk aufzuweisen.

g. Auch in den Gouvernements Stawropol, Charkow, Jekaterinoslaw und im Kreise Minsk des Gebietes der Donischen Kosaken baut man stellenweise bessere Sorten.

h. Eine verhältnismässig hohe Qualität erzielt man auf der Halbinsel Krim (am Nordabhange des Jailagebirges und an der Südküste bei Juschnobereschki) und im Thale des Dnjestr (Gouvernement Chersson).

4a. Eine Uebersicht über die Grösse der Anbauflächen in den einzelnen Teilen des russischen Reiches giebt uns die folgende Tabelle:

1890.

	Gouvernementsgruppen und die am stärksten prod. Gouv.	Flächenaus- dehnung in ha.
1.	Kleinrussland, darunter Tschernigow.	19632,41 11439,57
2.	Südl. Gouvernements, darunter Stawropol, Terek und Kubangeb.	14433,51 3457,82
3.	Centraler Schwarzboden, darunter Tambow.	6979,96 3766,09
4.	Oestliche Gouvernementsgruppe, darunter Ssamara.	3049,08 2893,80
5.	Südwestliche Gruppe, darunter Wolhynien.	1258,64 554,63
6.	Nordwestliche Gruppe, darunter Wilna.	162,16 76,11
6.	Centrale industrielle Gouvernements, darunter Nischni Nowgorod.	55,58 45,97
8.	Polnische Gruppe, darunter Lublin.	7,21 4,81
	Gesamt-Anbaufläche.	45578,55

b. In dieser Tabelle ist auch der Anteil Kaukasiens am Tabakbau mit einbegriffen (unter Nr. 2). Darüber folgendes*: Im Kaukasus wird hauptsächlich an der Küste des schwarzen

* D. Tbz. 51, 1894.

Meeres von Poti bis Noworossyjsk und landeinwärts bis Jekaterinodar Tabak gepflanzt. Ausserdem betreibt man Tabakbau in den Distrikten von Tiflis, Eriwan, Kars, Elisabethpol, im Daghestan, besonders aber im Gouvernement Kutais und im Bezirke Zakatuli. Die besten Tabaksorten liefert Kutais. Der Wert des im ganzen Kaukasus gewonnenen Tabaks beträgt ca. 3 Millionen *M.*; nur geringe Quantitäten gelangen nach dem Auslande (namentlich nach Frankreich).

c. Wie unsere Tabelle zeigt, betrug die Grösse der Anbaufläche im russischen Reiche im Jahre 1890: 45578,55 ha. Vergleichen wir die Anbauflächen der einzelnen Jahre mit einander, so ergibt sich uns ein beständiges Schwanken ihrer Grösse. Der Grund hierfür leuchtet sofort ein, wenn wir uns an das in der Einleitung (Seite 4 ff.) Gesagte erinnern. Die geographischen Grenzen des Tabakbaus sind überhaupt in keinem Lande festgezogene.

Die Tabakanbaufläche Russlands hatte einen Umfang von:

64531,38	ha.	im	Jahre	1877
46041,04	„	„	„	1880
55888,56	„	„	„	1885
45578,55	„	„	„	1890
60147,69	„	„	„	1892
58064,92	„	„	„	1893
51524,93	„	„	„	1894

d. Die Ernteerträge sind natürlich ebenfalls in jedem Jahre Schwankungen unterworfen; doch ist nicht notwendig eine Verkleinerung der Tabakanbaufläche jedesmal mit einer Verringerung der Produktion verbunden. Es kommt vielmehr nicht selten das Gegenteil vor, wie wir bei verschiedenen Ländern noch sehen werden. In Russland zeigt uns dies ein Vergleich der Jahre 1885 und 1890. Die kleinere Anbaufläche hatte das Jahr 1890; die Produktion war in diesem Jahre jedoch grösser als im Jahre 1885.

1885 54.095.916,42 kg.

1890 55.798.338,96 „

Die Ernte betrug (für das europäische und transkaukasische Gebiet)

1892 81.192.875,40 kg.

1893 81.207.158,76 „

1894 67.653.429,48 „

Im Jahre 1895 war die Tabakanbaufläche etwas grösser als im Vorjahre, sie betrug 51971,56 ha. Der Ertrag dagegen war geringer als in den letzten Jahren: 64.182.556,62 kg. Dieser geringere Bodenertrag rührte von der nicht genügend durchgeführten Düngung her.

5. In Bezug auf den Tabakhandel Russlands ist folgendes hervorzuheben:

a. Der grösste Teil des in Russland produzierten Tabaks findet innerhalb des Reiches Verwendung. Der Verkauf geschieht gewöhnlich am Produktionsorte durch Aufkäufer. Die von denselben zusammengekauften Sorten konzentrieren sich in den grösseren örtlichen Handelsplätzen und werden von hier an die Fabrikanten und Grosshändler weiter verkauft. Solche Handelsplätze sind im Gouvernement Tschernigow — Kanatop, Njeshin und das Dorf Mena; im Gouvernement Pultawa-Romny, Lubny u. a. Im allgemeinen ist der russische Tabakhandel noch unzureichend organisiert. Der Machorka findet seinen Hauptabsatz in den grossrussischen Gouvernements; die neu-russischen Tabake gehen nach Petersburg und Moskau, teilweise auch nach Sibirien, wohin sie von der Messe zu Irbit gelangen, der Kremenetzer Tabak findet Absatz in Warschau, Grodno, Kiew, Riga und in anderen Städten des Reichs; die besten südrussischen Tabaksorten werden grösstenteils in den Fabriken von Odessa, Kiew, Pultawa, Charkow, Petersburg und Moskau verarbeitet.

b. Der Tabakexport Russlands ist unbedeutend im Verhältnis zur Produktion, obgleich die Menge des zur Ausfuhr gelangenden Tabaks (Tabakblätter) an und für sich bedeutend genannt werden darf. Selbstverständlich unterliegt die Ausfuhr (resp. Einfuhr) wie Anbaufläche und Produktion grossen Schwankungen.

An Tabakblättern wurden ausgeführt:

1887 u. 1888	ca. 5 Mill. kg.
1889	4.771.150 „
1892	3.066.418 „
1893	3.760.733 „

Zur Ausfuhr gelangt hauptsächlich kleinrussischer Tabak. Von bessarabischem gingen ins Ausland (namentlich nach der Türkei) im Jahre 1892 nur 226.224 kg.

1893 298.853 „

c. Der Import Russlands hat von
1.507.516 kg. im Jahre 1883
auf 845.388 „ „ „ 1892

abgenommen.

Die Ausfuhr ist demnach grösser als die Einfuhr. An der letzteren beteiligen sich hauptsächlich die Türkei und Deutschland.

d. Der Haupthafen Russlands für Tabakeinfuhr und -Ausfuhr ist Odessa.

II. Oesterreich-Ungarn.

Sowohl in den im Reichsrath vertretenen österreichischen Ländern als auch in den Ländern der ungarischen Krone besteht das Tabakmonopol. In Oesterreich-Ungarn ist daher (wie überhaupt in allen Monopolstaaten) die geographische Verbreitung des Tabakbaus, abgesehen von den klimatischen Faktoren, von der Verfügung der Staatsverwaltung abhängig. Wegen der für die Tabakkultur so sehr ins Gewicht fallenden Bedingungen der Monopolstaaten wollen wir bei dem ersten, dem wir begegnen, bei Oesterreich, etwas näher auf die Monopolverordnungen eingehen.*

1. Oesterreich.

Es darf niemand ohne behördliche Bewilligung Tabak bauen.

Tabakbaulizenzen werden nur unter der Bedingung vollständiger Ablieferung der ganzen erzielten Tabakblätterernte an die k. k. Tabakmonopol-Verwaltung (Tabakregie) und nur in bestimmten Landesteilen gegeben.

In dieser Weise wird der Tabakbau gestattet:

a) in einigen Bezirken Ostgaliziens und den angrenzenden Gemeinden der Bukowina,

b) in einigen Bezirken von Südtirol,

c) im südlichen und mittleren Dalmatien.

Für die Erteilung der Lizenzen zum Tabakbau und für die Ueberwachung desselben bestehen sehr umfangreiche und eingehende Vorschriften, welche jede einzelne Verrichtung beim Pflanzen und Ernten des Tabaks genau regeln. Unbefugter Tabakbau sowie die Unterlassung der Ablieferung der befugt erzielten Tabakernte werden als schwere Gefällsübertretungen bestraft.

Als wesentlichstes Mittel zur Ermöglichung einer wirksamen Kontrolle hat sich die Beschränkung des Tabakbaus auf

* Lewinstein: Die Belastung des Tabaks S. 11 ff.

möglichst wenige, zusammenhängende Gebiete erwiesen, in welchen eine thunlichst allgemeine Beteiligung der Grundbesitzer am Tabakbau erstrebt wird; von diesem Gesichtspunkte werden — namentlich in Galizien — Tabakbaulizenzen nur dann gegeben, wenn einerseits der einzelne Lizenzbewerber dem Tabakbau ein bestimmtes Minimalareal widmet, und wenn andererseits das Gesamtareal, welches in einer Gemeinde für den Tabakbau angemeldet wird, ein bestimmtes Minimalflächenmass erreicht. Auch wird eine genaue Angabe der Lage des zum Tabakbau angemeldeten Grundstückes gefordert.

Tabakbaulizenzen für den Export werden in den im Reichsrate vertretenen Ländern nicht erteilt, wohl aber ist dies in Ungarn der Fall.

a. Galizien (und Bukowina). In Galizien wird nach beendeter Aussetzung der Tabakpflanzen (Juni) zunächst von der Finanzwache konstatiert, ob das angemeldete Grundstück thatsächlich mit Tabak bestellt ist, und wie gross das Flächenmass dieses Grundstückes ist. Nach erfolgter Entwicklung der Pflanzen (August) wird die Ernteschätzung vorgenommen.

Der Tabakbau konzentriert sich im Osten von Ostgalizien (Bukowina mit einzelnen Gemeinden an der Grenze) in den Kreisen:

Tarnopol, Brezani, Czortkow, Stanislaw und Kolomea.

Die Grösse der Anbaufläche betrug im Jahre

1880 2935 ha.,

auf welchen 5.346.700 kg. Tabak erzeugt wurden.

30766 Tabakpflanzer befassten sich in diesem Jahre mit dem Tabakbau. Aus der grossen Anzahl der Pflanzer kann man schliessen, dass die Tabakkultur in Galizien zum grössten Teile von den kleinen Grundbesitzern betrieben wird.

Im Jahre 1890 war die Tabakanbaufläche 1898 ha. gross, sodass in diesem Jahre mehr als 1000 ha. weniger mit Tabak bepflanzt waren als im Jahre 1880.

Die letzten Jahre brachten jedoch wieder eine erhebliche Zunahme des Areals. Im Jahre 1894 wurden auf einer Anbaufläche von ca. 3000 ha. über 7.000.000 kg. Blätter geerntet.*

b. Südtirol.

* D. Tbz. 45, 1894.

In Südtirol werden die Tabakpflanzen nach erfolgter Aussetzung (Ende Mai) in Gegenwart des Pflanzers stückweise abgezählt, damit keine bedeutenden Ueberschreitungen auch in günstigen Erntejahren eintreten; die Bewilligung zum Tabakbau wird nämlich dort nach Massgabe des jeweiligen Bedarfes normiert und auf eine bestimmte Pflanzenzahl erteilt. Die Tabakblätter werden eigentümlicher Weise im grünen Zustande an das Einlösungsmagazin in Sacco abgeliefert, welches, inmitten der Pflanzungsgemeinden gelegen, die weitere, als Mazeration bezeichnete Behandlung vornimmt.* Der südtiroler Tabak dient nur zum Verschleisse in Tirol selbst, wo er beliebt ist. Gegenwärtig sind ca. 350 ha. mit Tabak bepflanzt, welche an 3.000.000 kg. frische Blätter liefern. (cfr. Seite 16).

c. Dalmatien.

In Dalmatien wird eine vorzügliche Qualität Tabak gezogen. Klima und Boden eignen sich für den Tabakbau. Dazu arbeitet der Bauer mit Lust und wendet nicht bloss dem Bau auf dem Felde, sondern auch der Trocknung der Blätter im Hanse die grösste Sorgfalt zu. Während im Jahre:

1873 7852

Erlaubnisscheine zum Anbau von Tabak ausgegeben wurde, war im Jahre 1894 die Zahl derselben auf 12.746 mit 31.549.824 Pflanzen und einem Produkte von 701.527 kg. gegen 649.108 kg. im vorhergehenden Jahre gestiegen.** Man rechnet, dass das Durchschnittsprodukt pro. ha 1087 kg. Blätter betragen hat. Im Jahre 1895 ist die Zahl der Pflanzen auf 44 Millionen (12.400.000 mehr als im Jahre 1894), die Zahl der Ortschaften, in denen Tabak kultiviert wird, auf 449 (gegen 338 im Jahre 1894) gestiegen.

2. Ungarn.

a. In Ungarn wurde das Tabakmonopol erst im Jahre 1851 eingeführt (in Oesterreich bereits im Jahre 1670), sodass man bis dahin ohne Aufsicht der Regierung Tabak bauen konnte. Ueber die Grösse der Anbaufläche und der Produktion vor Einführung des Monopols sind die verschiedensten und abweichendsten Angaben gemacht worden; zu einer verlässlichen Berechnung fehlt jedoch ein Anhaltspunkt. Nach einer Abhandlung des

* Kissling: Tabakkunde S. 12.

** D. Tbz. 35, 1895.

Grafen Emil Dezseffy im „Budapesti hirado“ (Jahrgang 1846) sollen im Jahre 1846 über 100.000 ha. (?) mit Tabak bebaut gewesen sein; die Ernte soll 33.600.000 kg. ergeben haben.

In welchem bedeutenden Masse Tabakanbaufläche und -Produktion trotz vorübergehender Schwankungen sich seit dem Jahre 1851 gesteigert haben, zeigt uns die folgende Tabelle:

Jahr	Anbaufläche ha.	Produktion
1851	20230	15.212.300
1853	25880	26.962.700
1855	28864	29.643.700
1860	38432	33 309.600
1865	62339	62.950.600
1870	43445	41.191.000
1875	60769	57.742.900
1880	59120	66.480.200

Die in dieser Tabelle angeführten Quantitäten lieferten die Pflanzer an die Regie ab. Im Jahre 1860 wurde der Tabakbau in Ungarn auch für den Export bewilligt (cfr. Seite 12), für welchen jährlich ansehnliche Mengen gegen Lizenzgebühr gewonnen werden. Ferner ist es seit 1867 gegen Lizenzgebühr den Pflanzern gestattet, für den eigenen unmittelbaren Gebrauch Tabak anzupflanzen.

So kamen z. B. im Jahre 1880 für den Export 5011 ha. mit 4.375.600 kg., für den eigenen Bedarf der Pflanzer 108 ha. in Betracht.

Das Gesamtareal Ungarns bezifferte sich daher im Jahre 1880 auf 64.233 ha. Den Kulminationspunkt erreichte der Tabakbau zum Export im Jahre 1865 mit einer Anbaufläche von 27.387 ha. und einer Produktion von 15.567.000 kg.

Die Haupttabakdistrikte liegen in den Komitaten:

Sopran, Vas, Bacs-Bodrog, Pest-Pilis-Solt-Kis-Kum, Heves, Jasz-Nagy-Kun-Solnok, Bekes, Arad, Csanad, Csongrad, Torontal, Temes, Zemplin, Szatmar und Bihar, d. h. in den im Tieflande oder an den Gebirgsrändern gelegenen Bezirken.

In den letzten Jahren ist die mit Tabak bebaute Fläche kleiner geworden; es ist aber trotzdem infolge der sorgfältigeren und intensiven Kultur die produzierte Menge die gleiche ge-

blieben. Die Regierung verfuhr bei dieser Einschränkung des Tabakbaus ganz rationell, indem sie auf Grund fachmännischer Gutachten alle zur Produktion gutbrennbarer Tabake nicht geeigneten, tiefliegenden Anbaugründe ausschloss und nur denjenigen Pflanzern die Bewilligung zum Tabakbau erteilte, welche nicht bloss über die hierzu geeigneten Ländereien, sondern auch über geeignete Trockenschuppen verfügen, damit die für die Entwicklung des Produktes so wichtige Trocknung in rationeller Weise geschehen könne.* Diese Massregeln haben sich als sehr heilsam erwiesen, denn seitdem ist der ungarische Tabak qualitativ viel besser als früher, wofür auch die zunehmende Beliebtheit desselben spricht.

b. In Siebenbürgen beschränkt sich der Tabakbau auf kleine Parzellen ohne Zusammenhang, da derselbe wegen der gebirgigen Natur des Landes eine grössere Ausdehnung nicht ermöglicht.

c. In Slavonien und Kroatien wird ebenfalls nur wenig Tabak gepflanzt, jedoch aus anderen Gründen als in Siebenbürgen. Bis zum Jahre 1848 erfreute sich nämlich der Tabakbau in diesen Ländern beim Bauer und Gutsbesitzer allgemeiner Beliebtheit. Der Tabak von Pozsega, Lucsa und Surcsin genoss einst einen berechtigten Ruf. Unter dem absolutistischen Regime hörte die Tabakkultur jedoch nach und nach auf zu existieren. Die damaligen Finanzorgane verleiteten dem Bauer und Gutsbesitzer die Beschäftigung mit derselben. Als im Jahre 1868 die ungarische Regierung der Wiedereinführung des Tabakbaus gewisse Konzessionen zugestand, war die Liebe des Landwirts zu demselben und das Verständnis für seine Kultur verschwunden, und man zog es vor, minder einträgliche Kulturen zu betreiben, wo man nicht der stetigen Kontrolle von Finanzorganen ausgesetzt ist. Auch alle späteren Erleichterungen fanden nicht das erwartete Entgegenkommen seitens der Bevölkerung, denn dieselbe vermag den lähmenden Druck der kontrollierenden Finanzorgane nicht zu ertragen.

Wir ersehen hieraus, welche verschiedenartigen Folgen ein und dasselbe Gesetz in verschiedenen Teilen desselben Staatsgebietes haben kann, und dass der Tabakbau in Slavonien und Kroatien, soll er von Erfolg gekrönt werden, einer

* D. Tbz. 8, 1894.

andern legislatorischen Behandlung bedarf als in Ungarn, wo sich in einzelnen Orten trotz der Aufsicht führender Organe die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung ausschliesslich dem Tabakbau widmet.

d. Für den Tabakhandel und den Tabakexport Ungarns ist es von grosser Bedeutung, dass die ungarischen Tabake im Auslande, trotz der Konkurrenz anderer Staaten, namentlich der Union, stets verkäuflich sind.

Der meiste ungarische Tabak geht vorher nach Oesterreich. So betrug im Jahre 1893 die Tabakausfuhr über Oesterreich, wo auch eine grosse Menge Tabak zum Eigenkensum von der Regie zurückbehalten wird, allein 24.993.917 kg., während durch Kaufleute nach dem übrigen Auslande 3.106.962 kg. und durch das Aerar nach dem Auslande 2.377.207 kg. befördert wurden. Der Import an Tabakblättern belief sich auf 4.191.253 kg.

T a b e l l e

über die Ernteresultate in der österreichisch - ungarischen Monarchie in den Jahren 1890, 1891, 1892 resp. 1891, 1892, 1893.*

1. Galizien und Bukowina.

	1890	1891	1892
Eingelöste Meng. in kg.	3.368.007	3.680.304	4.257.878
Anzahl der Pflanze ...	30000	31924	30312
Anbaufläche in ha.	1898	2018	1986
Ertrag pr. ha. in kg. ...	1775	1823	2144

2. Südtirol.

Eingelöste grüne Tabake in kg.	2.465.609	2.915.315	3.296.088
Diese ergaben mazeriert kg.	442.856	467.704	539.456
Anzahl der Pflanzen ...	12.044.532	11.834.185	13.700.700
Anzahl der Pflanze ...	1.977	2.055	2.300
Anbaufläche in ha.	300	300	340
Ertrag pr. ha. in kg. (grüne Blätter) ...	8.219	9.384	9.624

* D. Tbz. 22, 1894.

3. Dalmatien.

	1890	1891	1892
Eingelöste Blätter in kg.	205.145	221.516	360.025
Anzahl der Pflanze...	2954	4236	4989
Bebaute Fläche in ha..	172	241	252
Ertrag pr. ha. in kg...	1175	920	1428

4. Ungarn.

	1891	1892	1893
Eingelöste Blätter in kg.	64.697.200	53.306.728	52.366.779
Bebaute Fläche ha. ...	46306	42355	40781
Ertrag pr. ha. in kg...	1397	1258	1284

III. Deutschland.

1. Der Tabakbau ist in Deutschland von weit geringerem Umfange als in Oesterreich-Ungarn und in Russland. Dennoch spielt auch das Deutsche Reich eine bedeutende Rolle unter den Tabak bauenden Staaten Europas.

Die Grösse der Anbaufläche und der Produktion betrug im deutschen Zollgebiet:

1894/1895.*

Staat.	Anbaufläche ar.	Produktion. kg.
Baden	694.887	15.294.013
Preussen	524.945	10.995.627
Bayern	277.824	5.777.239
Elsass-Lothringen	129.695	3.681.187
Hessen	56.777	1.058.014
Württemberg	36.426	743.690
Thüringische Staaten	13.200	287.320
Mecklenburg	11.280	229.766
Anhalt	9.073	181.879
Braunschweig	3.312	84.527
Sachsen	103	2.048
Luxemburg	12	1.80
Zusammen im deutschen Zollgebiet	1.757.534	38.335.490

* Das statistische und der grösste Teil des übrigen Materials für Deutschland ist offiziellen Berichten der D. Tbz. entnommen.

Seit den letzten 20 Jahren war die Anbaufläche am grössten im Jahre 1881, am geringsten im Jahre 1892. Der niedrige Stand des zuletzt genannten Jahres gab zu den mannigfachsten Erörterungen über Unrentabilität und Rückgang der deutschen Tabakkultur Anlass, herbeigeführt angeblich durch ungünstige Einwirkung des bestehenden Besteuerungssystems. Man weissagte dem inländischen Tabakbau ein baldiges Ende, wenn nicht zu Gunsten desselben eine Aenderung oder die gänzliche Beseitigung der Inlandssteuer vorgenommen würde. Man irrte sich jedoch, denn die einheimische Produktion hat inzwischen, auch ohne Aenderung der Steuer, wieder einen Aufschwung genommen.

Es waren mit Tabak bebaut:

1893	15198 ha.
1894	17575 „
1895	21164 „

Im Jahre 1895 hat daher der Anbau zugenommen gegen das Jahr

1894	um 20,4 Prozent
1893 „	39,2 „
1892 „	43,7 „

Diese Zunahme der Anbaufläche ist jedoch keine gleichmässige; am stärksten ist sie in Süddeutschland, wo sie in Baden im Jahre 1895 gegen das Vorjahr 21,1 Prozent in Bayern 31,4 Prozent und in Elsass-Lothringen sogar 31,6 Prozent beträgt. In Norddeutschland ist die Zunahme bedeutend geringer; in ganz Preussen beträgt sie nur 11,3 Prozent und in Ostpreussen, Posen, Thüringen und Anhalt ist der Anbau sogar zurückgegangen.

Auf die einzelnen Produktionsgebiete kommen:

	1894	1895
	ha.	ha.
Baden	6949	8415
Bayern.....	2778	3651
Brandenburg.....	2238	2467
Elsass-Lothringen	1297	1707
Pommern.....	1098	1274
Hessen.....	568	675

	1894	1895
	ha.	ha.
Westpreussen	483	540
Württemberg	364	497
Schlesien	182	194
Ostpreussen	151	134
Posen	56	53
Uebrigcs Produktionsgebiet	1411	1557
Summa	17.575	21.164

Der Durchschnitt für die letzten 20 Jahre (1875—1895) ergibt eine Anbaufläche von 19.878 ha., sodass diejenige von 1895 den Durchschnitt um 6,4 Prozent übersteigt.

A. Baden.

Baden ist das produktionsreichste Tabakland des Deutschen Reiches. Die Haupttabakdistrikte liegen in der Rheinebene und den unmittelbar daran grenzenden Höhengegenden des nördlichen Landesteils, wo die Tabakkultur für viele Orte eine Quelle des Wohlstandes geworden ist.

Die Grösse des Tabakbauareals und die Zahl der Tabakpflanzer im Jahre 1894/1895 giebt uns die folgende Tabelle an:

		Zahl der Pflanzer	Arealfläche ar	qm.
Baden	Hauptsteueramt	1496	20.141	94
Freiburg	„	552	6108	03
Heidelberg	„	1512	43.645	99
Karlsruhe	„	1955	44.545	13
Lahr	„	4758	92.584	22
Lörrach	„	4	8	27
Mannheim	Hauptzollamt	2445	87.389	99
Singen	Hauptsteueramt	219	858	67
Stühlingen	„	12	1	10
Achern	Finanzamt	4974	93.309	33
Altbreisach	„	87	1448	77
Bretten	„	2362	27.849	26
Bruchsal	„	3664	49.178	12
Donaueschingen	„	4	—	55
Emmendingen	„	1897	24.614	42

		Zahl der Pflanzer	Arealfläche ar	qm.
Mosbach.....	Finanzamt	598	7069	36
Müllheim	„	4	57	88
Oberkirch	„	236	2879	62
Offenburg	„	3123	56.219	19
Pforzheim	„	190	1535	93
Rastatt.....	„	213	2108	75
Schwetzingen	„	2812	82.035	44
Sinsheim.....	„	3207	48.500	19
Stockach	„	1	58	50
Tauberbischoffsheim ..	„	111	574	87
Villingen	„	2	—	21
Wertheim.....	„	199	2163	22

Der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke betrug im ganzen im Jahre

1885: 670.400 ar.	1891: 753.684 ar.
1887: 787.233 „	1892: 577.496 „
1889: 639.007 „	1893: 601.867 „

Pro Hektar ergab der Ertrag der Ernte im Jahre 1891: 1970 kg., im Jahre 1892: 2180 kg., während das Mittel des Ertrags pro Hektar für ganz Deutschland in den 20 Jahren von 1873 bis 1893: 1869 kg. betrug. Im Jahre 1893 stand das Grossherzogtum 116 kg. über dem Durchschnitt des Reichs, 1894: 11 kg. In dem letzteren Jahre wiesen Hessen und Preussen bessere Durchschnittserträge auf, sodass Baden in diesem Jahre erst an dritter Stelle kam.

Im Jahre 1893 bebauten 386 Pflanzer weniger als 1 ar, 1712: 1—5 ar, 9042: 5—10 ar, 15061: 10—25 ar, 6210: 25 ar — 1 Hektar, endlich 238 mehr als 1 Hektar. Von den letzteren kamen 96 auf die Amtsbezirke Mannheim und Weinheim und 83 auf Schwetzingen und Wiesloch. Von den Tabakpflanzern, die eine Fläche von 25 ar — 1 ha bebauten, entfielen 1188 auf Lahr und Ettenheim, 902 auf Mannheim und Weinheim, 869 auf Achern und Kehl, 806 auf Schwetzingen und Wiesloch, der Rest auf die übrigen Teile des nördlichen Badens. Im Oberland wiesen nur Breisach, Staufen und Freiburg einige wenige grössere Pflanzungen auf. Ueberhaupt waren von den 52.980

mit Tabak bepflanzten Grundstücken 52.113 oder 98,3 Prozent, von der gesamten Tabakfläche 98,8 Prozent nördlich von der Elz gelegen.

Der grösste Teil des badischen Tabaks wird von badischen Händlern und Fabrikanten in Mannheim, Bruchsal, Lahr, Emmendingen u. a. Orten angekauft; ein anderer Teil geht gewöhnlich ausser Landes (Hessen, Rheinpfalz u. s. w.)

Der Haupttabakmarkt Badens und Süddeutschlands überhaupt ist Mannheim.

b. Bayern.

1. In Bayern wird rechts des Rheins nur verhältnismässig wenig Tabakbau getrieben. Nur in der Umgegend von Nürnberg, Fürth und Würzburg ist er von einigem Belang.

Das Haupttabakland Bayerns ist die Rheinpfalz, wo in der Rheinebene und dem fruchtbaren Gebirgsrande der meiste Tabak wächst.

Die Grösse der Anbauflächen und die Zahl der Pflanzler in den beiden Bezirken Landau und Ludwigshafen giebt uns die folgende Tabelle an:

1894.

1. Bezirk Landau.

	Pflanzler	Anbaufläche ar
Amnoriller.....	104	37,08
Bergzabern.....	374	5819,91
Bliskastel.....	23	7,56
Dahn.....	231	74,64
Ebernburg.....	11	114,41
Edenkoben.....	188	3327,83
Gersheim.....	130	27,83
St. Jugart.....	1	0,08
Kandel.....	1362	33.432,21
Kusel.....	1	0,18
Landau.....	999	28.468,30
Neustadt.....	605	11.063,13
Rheinzabern.....	2439	72.919,74
Zweibrücken.....	1	0,45

2. Ludwigshafen.

	Pflanzer	Anbaufläche
Dürkheim	1	0,34
Frankenthal	75	2628,27
Germersheim	560	9502,30
Grünstadt	1	0,18
Ludwigshafen	363	10.911,94
Schifferstadt	496	11.318,75
Speyer	1143	34.852,70
Bezirk 1	6469	155.239,30
Bezirk 2	4679	69.214,58

Einen Vergleich zwischen den Jahren 1883 und 1893 liefert uns die folgende Statistik:

Hauptsteueramt	Zahl d. Pflanzer		Anbaufläche in ha		Produktion 100 kg	
	1883	1893	1883	1893	1883	1893
Landau	10.999	5625	2214	1304	36.306	26.328
Ludwigshafen	6952	2049	1974	510	32.003	9047
Nürnberg	1340	592	478	213	8955	3618
Fürth	674	351	197	131	3896	2156
Würzburg	254	93	19	10	317	151
Uebrige Bezirke ..	638	197	2	1	28	10

c. Elsass-Lothringen.

1. Der Tabakbau des Reichslandes beschränkt sich auf das Elsass, wo er bereits im Jahre 1750 allgemein betrieben wurde. Doch ist er nicht gleichmässig verbreitet, denn $\frac{2}{3}$ der Tabakfläche entfallen auf den Kreis Kolmar. Im Unterelsass pflanzt man Tabak in den Kreisen Strassburg, Hagenau und Schirmeck. In den übrigen Bezirken Elsass-Lothringens wächst nur wenig Tabak.

2. Einen Ueberblick über die Grösse der Anbauflächen seit 1812 giebt die folgende Tabelle:

Areal in ha.	
1812 : 4385	1860 : 4787
1818 : 2636	1866 : 4399
1823 : 1690	1872 : 3459
1828 : 2401	1877 : 2416
1833 : 2289	1888 : 1542
1843 : 2752	1891 : 1458
1849 : 2427	1892 : 1234.

Wie wir aus dieser Tabelle ersehen, ist der Tabakbau in den letzten Jahrzehnten, namentlich seit 1870, nachdem er in der französischen Monopolverwaltung seine fast ausschliessliche Abnehmerin verloren hatte, zurückgegangen. Der Rückgang war unvermeidlich, weil die im Elsass gezogenen alten Regiesorten ihrer schweren Brennbarkeit wegen auf deutschem Markte wenig begehrt sind. Erst in den letzten Jahren ist wieder ein Aufschwung bemerkbar, nachdem die deutsche Verwaltung sich bemüht hat, durch Einführung neuer Sorten die Qualität des Tabaks zu verbessern.

2. Im Erntejahr 1894/1895 wurde in Elsass-Lothringen von 12071 Pflanzern Tabak gebaut (1893/94: 11629). Der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke betrug 120695 ar gegen 112637 ar im Vorjahre. $\frac{7}{10}$ der mit Tabak bebauten Fläche fielen auf den Hauptamtsbezirk Kolmar, etwa $\frac{2}{10}$ auf den Hauptamtsbezirk Hagenau, etwa $\frac{1}{10}$ auf die Hauptamtsbezirke Strassburg und Schirmeck.

Die Menge des geernteten Tabaks belief sich auf 3.680.922 kg. gegen 2.801.047 kg. im Vorjahre. Der Durchschnittsertrag für ein Hektar berechnet sich demnach auf 2838 kg. gegen 2487 im Vorjahre.

d. Württemberg.

1. In Württemberg begann im Jahre 1700 ein gewisser Peter Kornemann den Tabakbau mit Unterstützung der Regierung einzuführen. Er verteilte unentgeltlich Tabaksamen und leitete die Landleute zum Bau der Pflanze an. Doch hat der Württemberger Tabakbau niemals eine grosse Ausdehnung erlangt.

2. Die Hauptanbauflächen haben wir im Neckarkreise zu suchen. Das günstige Ergebnis der im Thale des Neckars angelegten Pflanzungen beruht zum grössten Teile auf den Boden-

verhältnissen; doch ist dasselbe auch dem Klima mitzuverdanken. Weniger ist der Jagstkreis von Bedeutung.

3. Seinen niedrigsten Stand hatte der württembergische Anbau in den Jahren 1877—1879, in denen nicht einmal 100 ha. mit Tabak bepflanzt waren, während noch im Jahre 1875 die Anbaufläche auf 262 und im Jahre 1873 auf 372 ha. sich belief. Ueber den Umfang des Tabakbaus seit 1883 mögen die nachfolgenden Zahlen Ausweis geben:

Erntejahr	Erntefläche ha.	Produktion 100 kg
1883/84	287	5050
1884/85	296	6680
1885/86	207	4000
1886/87	247	5000
1887/88	314	6060
1888/89	223	3700
1889/90	246	5870
1890/91	362	8190
1891/92	363	7360
1892/93	283	6050

In neuerer Zeit ist in Württemberg ein rationellerer Betrieb eingeführt worden (bessere Bodenbenutzung, bessere Düngung u. s. w.) Im Jahre 1894 betrug die Zahl der Tabakpflanzer 4070 (1893: 3270). Die bebaute Fläche stieg von 289 ha. (1893) auf 364 ha.

e. Hessen.

1. Der Schwerpunkt des grossherzoglich-hessischen Tabakbaus liegt im Hauptamtsbezirk Darmstadt, während die anderen Hauptamtsbezirke wie Offenbach, Mainz, Worms und Giessen weniger in Betracht kommen. Im Hauptamtsbezirk Bingen wird fast gar kein Tabak gepflanzt.

2. Die Grösse der Anbaufläche betrug

1871/72:	980 ha.	1889/90:	nur 485 ha.
1873/74:	1511 „	1892/93:	„ 398 „
1875/76:	1136 „	1893/94:	„ 447 „
1880/81:	1159 „	1894/95:	„ 568 „
1885/86:	1001 „	1895/96:	„ 675 „

Die Produktion belief sich im Jahre 1894/95 auf 1.058.014 kg.

f. Preussen.

Preussen kommt, was die Grösse des Areal's anbelangt, an zweiter Stelle. Doch hängt dies mit der Grösse des Staates zusammen. Im Verhältnis zu Baden, der Pfalz, Elsass-Lothringen ist der preussische Tabakbau nur von geringer Ausdehnung.

Auf die einzelnen Provinzen verteilen sich Grösse der Anbaufläche und Produktion folgendermassen:

1894/95.

Provinz	Areal ar	Produktion kg
Ostpreussen	15.054	326.923
Westpreussen	48.277	1.491.841
Brandenburg	223.844	4.092.050
Pommern	109.772	2.199.265
Posen	5563	90.904
Schlesien	18.194	265.465
Sachsen	10.559	234.283
Schleswig-Holstein	5	135
Hannover	52.416	1.249.393
Westfalen	18	400
Rheinland	27.579	658.682
Hessen-Nassau	13.664	386.286
Preussen zusammen	524.945	10.995.627

An dem Tabakbau in den meisten preussischen Provinzen, besonders in den östlichen, sind vorzugsweise die kleinen und die kleinsten Grundbesitzer beteiligt, die dabei die Arbeitskräfte ihrer Familienangehörigen verwerten. In Preussen waren im Jahre 1895: 72.301 Grundstücke von weniger als 4 ar Flächeninhalt mit Tabak bebaut und nur 25.845 Grundstücke, deren Flächeninhalt 4 ar und mehr betrug, während im übrigen Deutschland die Zahl der ersteren nur auf 20.512, die der letzteren dagegen auf 115.712 sich stellte. In Preussen kommen durchschnittlich auf einen Pflanze 7,6, im übrigen Deutschland 19,1 ar Tabakfläche.

g. Ost- und Westpreussen.

1. In Ostpreussen waren im Jahre 1895: 41.381 Grundstücke von weniger als 4 ar und nur 441 Grundstücke von 4 ar und mehr Flächeninhalt mit Tabak bebaut; in Westpreussen betrug die Zahl der ersteren 2779, die der letzteren 1391. In Ostpreussen zählte man 39.361, in Westpreussen 3163 Tabakpflanzer, sodass die Provinz Ostpreussen sich durch eine sehr grosse Zahl von Tabakpflanzern auszeichnet, die Tabak hauptsächlich zum eigenen Bedarf bauen.

2. Ueber den Umfang des Tabakbaus in beiden Provinzen seit 1872 liegen folgende Zahlen vor:

	Ostpreussen	Westpreussen
	ha	
Durchschnitt		
1872/81	148	468
Durchschnitt		
1882/91	151	464
1892	134	458
1893	144	463
1894	151	483
1895	134	540

Die durchschnittlichen Jahreserträge vom Hektar berechnen sich für die beiden Jahrzehnte 1872/82 und 1884/94 wie folgt:

	1872/82	1884/94
	100 kg.	100 kg.
Ostpreussen.....	22,3	20,3.
Westpreussen	26,8	25,9.

3. Ausser im Steuerbezirk Tilsit kann nur in den Bezirken Elbing und Strassburg und im geringen Umfange auch im Bezirk Danzig von einem gewerbsmässigen Tabakbau die Rede sein.

Alle übrigen Bezirke beider Provinzen haben nur ganz kleine Tabakpflanzer, allerdings zum Teil in verhältnismässig grosser Anzahl, aufzuweisen.

Mit einer grossen Zahl von Tabakpflanzern treten in Ostpreussen namentlich die Bezirke Gumbinnen, Tilsit, Friedland,

Eydtkuhnen, ferner Prostken und Memel, in Westpreussen besonders Deutsch-Krone hervor.

b. Brandenburg.

1. Die Provinz Brandenburg steht, sowohl was Anbaufläche als was Produktion anbetrifft, den übrigen Provinzen weit voran. Im Jahre 1894 betrug die Zahl der Tabakpflanzer 5711, die Zahl der mit weniger als 4 ar bepflanzten Anbauflächen 4681, die von mehr als 4 ar 7339; zusammen waren also 12020 Ackerflächen mit Tabak bepflanzt.

2. Den weitaus grössten Anteil am brandenburger Tabakbau hat der Kreis Angermünde aufzuweisen, in welchem Schwedt sowohl als Mittelpunkt des Tabakbaus als auch des Tabakhandels zu bezeichnen ist. Zum Steueramtsbezirk Schwedt gehören 15 Ortschaften, in welchem Tabak gepflanzt wird. Die Städte Schwedt und Vierraden und die bei Vierraden gelegenen zwei Dörfer Blumenhagen und Gatow liefern die wertvollste, begehrteste Qualität, denn die ganze Behandlungsweise ist in den genannten vier Orten eine exaktere und rationellere, weil der Hauptwert hier auf Tabakbau gelegt wird und hier grosse luftige Speicher als Hängerräume vorhanden sind, während der Tabakbau auf dem platten Lande neben Getreide erst in zweiter Linie kommt. Es wurden in den zum Steueramtsbezirk Schwedt gehörigen Ortschaften folgende Flächen mit Tabak bepflanzt:

1870: 103.500 ar.	1891: 106.465 ar.
1875: 107.512 „	1892: 106.303 „
1880: 110.086 „	1893: 110.640 „
1885: 116.080 „	1894: 118.530 „
1890: 114.943 „	1895: 128.412 „

3. Der brandenburger Tabakbau (in der früheren Uckermark) ist älter als der in Süddeutschland; er lässt sich geschichtlich bis in das Jahr 1676 zurückführen, während nachgewiesener Massen in der Pfalz und in Hessen erst seit dem Jahre 1697 Tabak angebaut wird.

4. Auch in der Lausitz pflanzt man Tabak. Die beste Ware liefern die Ortschaften Mahlsdorf, Casel, Schiebsdorf und Reichswalde. Der Tabakbau gewinnt in der Lausitz von Jahr zu Jahr eine grössere Bedeutung; ein Zeichen dafür, dass diese Art von Bodenbestellung mehr abwirft als der Anbau von Kartoffeln und Korn.

c. Pommern.

1. Die pommersche Anbaufläche, die sich namentlich an der untern Oder entlang ausdehnt, steht in Zusammenhang mit der brandenburgischen. Der Haupttabakdistrikt befindet sich in dem Kreise Greifenhagen bei Fiddichow, der beste Tabak wird in Brusenfelde und Nipperwiese geerntet.

Tabelle 1894/95.

Bezirk	Grösse der Anbaufläche ar	Produktion in kg
Kolberg	20,42	454
Rügenwalde	12,32	176
Swinemünde	5,68	76
Wolgast	2.141,72	48.864
Schivelbein	497,59	5.907
Stargard	1319,33	15.220
Stettin II.	105.761,63	2.128.303
Stolp	13,25	265

c. Posen.

In der Provinz Posen ist der Tabakbau in den achtziger Jahren auffallend zurückgegangen wie die folgende Tabelle zeigt:

	Areal ar	Produktion kg
1881	15.197,30	249.733
1883	7.419,30	86 034
1886	7.873,20	125.432
1888	7.241,70	91.675

Im Jahre 1892 waren nur 4236,16 ar mit Tabak bepflanzt;

1894/95: 5562,94 ar.

Die letzteren verteilen sich auf folgende Bezirke:

1894/95.

Bezirk	Areal in ar	Produktion in kg
Inawrazlaw	63,53	763
Pogorzelice.	2,72	30
Skalmierzyce	1,39	22
Bromberg ..	259,19	3.220
Lissa	22,19	358
Meseritz....	4.577,51	78.955
Posen	13,61	218
Rogaseu....	622,80	7.338

c. Schlesien.

1. Die Provinz Schlesien hat ihre Haupttabakpflanzungen in den Kreisen Ohlau, Neumarkt und Ratibor. Nach der Ohlauer Stadtchronik wurden 1643 die von den Herzögen von Brieg aus Polen verschriebenen Tabakpflanzen als die ersten in Schlesien auf Ohlauer Feldern gebaut.

2. Im Kreise Ohlau waren im Jahre 1894: 9385,51 ar mit Tabak bebaut; im Kreise Neumarkt 1044,38 ar, im Kreise Ratibor 6631,90 ar.

Geerntet wurden im ganzen 265.465 kg.

d. Sachsen.

Von der gesamten Tabakproduktion Deutschlands entfallen im Durchschnitt der letzten 10 Jahre nur etwa 0,6 Prozent auf die Provinz Sachsen.

Die Anbaufläche betrug:

1883 : 128 ha	1889 : 92 ha
1885 : 117 „	1892 : 84 „
1887 : 157 „	1894 : 106 „

Der Ertrag belief sich auf

Jahr	pro ha	überhaupt 100 kg
1883	19,8	2520
1889	22,1	2030
1892	18,3	1530

e. Hannover.

Die Provinz Hannover kommt, was die Grösse der Tabak anbaufläche anbetrifft, unter den preussischen Provinzen an dritten Stelle. Namentlich von Göttingen bis Salzderfelden, ferner von Northeim im Ruhmethal aufwärts, auch auf dem Eichsfelde, vor allem aber in der Duderstädter Gegend sieht man viele Tabakpflanzungen.

Im Ruhme- und Leinethal wird jetzt nicht mehr soviel Tabak gebaut wie früher. Von 1870—1881 wurden jährlich im Durchschnitt 1.500—1.800,000 kg. geerntet. Im Jahre 1893 war der Ernteertrag nur $\frac{1}{4}$ so gross.

f. Rheinprovinz.

Die Ergebnisse der Ernte von 1892 zeigen die folgenden Zahlen:

Steuerbezirk	Anbau- fläche ha	Ertrag pro ha 100 kg	Ertrag 100 kg
Kleve	81,2	33,0	2.683
Emmerich	33,3	28,9	964
Wesel	8,3	33,6	279
Trier	61,9	17,5	1.085
Kreuznach	27,0	20,8	561
Saarbrücken . . .	9,7	16,7	162
Uebrige Bezirke	0,3	20,0	6
	221,7	25,9	5.740

Wir sehen aus dieser Tabelle, dass Kleve und Trier diejenigen Bezirke sind, welche den stärksten Tabakbau der Provinz aufzuweisen haben, am reichhaltigsten dagegen war die Ernte in den Bezirken Kleve, Wesel und Emmerich, also im nördlichen Teile der Rheinprovinz. In Trier und Saarbrücken wurde im Durchschnitt nur halb soviel vom Hektar geerntet wie in Wesel und Kleve.

Im Erntejahre 1892/93 war nur die Hälfte der 1887/88 er Tabakfläche der Provinz mit Tabak bebaut. Im Jahre 1894/95 betrug die Grösse des Areals jedoch wieder 276 ha. (1892/93: 222 ha).

g. Hessen-Nassau.

Der hessische Tabak wächst im Hanauerland, wo das Tabakgeschäft seit Jahren die fast einzige Geldquelle der Bauern ist, und im Werrathal, wo sich die Tabakpflanzungen in recht viel versprechender Weise vermehren, denn die Grundbesitzer im Werrathal, z. B. in Eschwege, Allendorf, Witzendahausen versprechen sich von dem Tabakbau einen erheblich höheren Ertrag als vom Zuckerrübenbau, dem sie bisher oblagen.

h. Westfalen und Schleswig-Holstein.

In den Provinzen Westfalen und Schleswig Holstein wird der Tabakbau in sehr geringem Umfange betrieben.

i. Die übrigen Bundesstaaten

kommen weniger in Betracht.

k. In Meiningen,

wo man den Tabakbau schon seit mehr als 100 Jahren betreibt, pflanzt man auch jetzt noch den Tabak mit Erfolg an.

l. in ganz Thüringen

gab es im Jahre

1893: 615 Pflanzler		1894: 770 Pflanzler
---------------------	--	---------------------

die Anbaufläche betrug:

1893: 116 ha.		1894: 132 ha.
---------------	--	---------------

m. Königreich Sachsen.

Auffallend unbedeutend ist der Tabakbau im Königreich Sachsen, dessen Boden sich für denselben durchaus geeignet erweist. Der Flächeninhalt der Tabakpflanzungen betrug

1838: 19 ha.		1868: 11 ha
1848: 53 „		1878: 46 ar
1858: 104 „		

Seit dem letzteren Jahre ist der sächsische Tabakbau noch mehr zurückgegangen, doch wurden im Jahre 1894 wieder 103 ar bepflanzt.

n. In Anhalt

findet man viele Tabakpflanzungen bei der Stadt Oranienbaum. Der Tabakbau bildet für viele dortige Einwohner eine gute Erwerbsquelle.

o. In Braunschweig

wurde bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, begünstigt durch Prämien, ziemlich viel Tabak gebaut* Am Anfang dieses Jahrhunderts, nach Aufhebung der Prämien, deckte der Anbau noch den Bedarf des Landes. Seitdem fand ein starker Rückgang statt. Von 1851—1870 verminderte sich die Anbaufläche nach mehreren Schwankungen von 171 auf 96 ha., um dann in den folgenden Jahren auf 60 ha. und nach fernerer Schwankungen von 1877 ab sogar auf 20—23 ha. und 19 ha. herabzusinken. Den tiefsten Stand erreichte die Flächenausdehnung im Jahre 1884 mit 5 ha.

Seit jener Zeit jedoch hat wieder allmählich eine Steigerung bis zu 33 ha im Jahre 1894 stattgefunden.

Die Produktion betrug im Jahre:

1851 :	238.450 kg
1854 :	264.250 „
1861 :	63.000 „
1881 :	168.050 „
1884 :	10.300 „

1. Auch in Mecklenburg baut man Tabak. Die Anbaufläche war im Jahre 1894 grösser als die Anhalts und etwas kleiner als die Thüringens.

2. Die Ein- und Ausfuhr von Roh-tabak in **Deutschland** betrug:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen	
1885	34.524	5.079
1886	35.648	2.475
1887	38.681	854
1888	39.695	683
1889	41.351	948
1890	44.322	1.336
1891	46.295	1.079
1892	46.653	1.883
1893	45.240	1.250
1894	48.710	460

* D. Tbz. 6, 1895.

Wir ersehen aus dieser Tabelle, wie bedeutend die Einfuhr die Ausfuhr überwiegt.

Die folgende Tabelle enthält die Herkunftsländer und die Menge des aus denselben im Jahre 1894 in Deutschland eingeführten Tabaks, wobei jedoch die Länder, deren Einfuhr nur unbedeutend ist, nicht aufgezählt sind:

Länder der Herkunft	kg.
Brasilien	12.621.000
Niederlande	9.032.000
Union	8.782.000
Niederländisch Ostindien u. s. w.	7.725.000
Haiti	4.482.000
Kolumbien	2.701.000
Kuba und Portorico	889.000
Türkei	459.900
Mexiko	301.000
Zusammen	46.992.000
Gesamteinfuhr	48.710.000

Die Haupteinfuhrhäfen Deutschlands sind Bremen und Hamburg.

Bremen ist der bedeutendste Tabakmarkt Europas, doch ist auch Hamburgs Tabakmarkt von Bedeutung.

Die Einfuhren betrugen in Bremen: Tabak überhaupt.

1878: 68.939.350 kg.	1892: 45.935.650 kg.
1886: 55.889.950 „	1893: 58.373.300 „
1891: 55.153.100 „	1894: 45.970.650 „

Die Einfuhr von Rohtabak in Hamburg belief sich im Jahre:

1893: auf 34.778.800 kg.	1894: auf 26.754.700 kg.
--------------------------	--------------------------

IV. Niederlande.

1. In den Niederlanden wurde schon im Jahre 1615 Tabak gepflanzt. Der Anbau begann bei Amersfoort, erst später wurde er in Geldern und Oberyssel betrieben.

2. Die Tabakkultur der Niederlande ist nicht sehr bedeutend, doch wird sie ausserordentlich rationell gehandhabt.*

* Wagner, S. 177.

Ganz besonders aber kommen dem niederländischen Tabakbau der humusreiche, herrliche Boden eines grossen Teiles von Holland zu statten, sowie der Wohlstand, die Geduld und die Genauigkeit des Holländers.

a. Der Haupttabakdistrikt liegt zwischen Maas und Waal, wo der fruchtbare, alluviale Lehm bei genügender Entwässerung sehr günstigen Tabakboden liefert.

b. In Gelderland (niedere und obere Veluwe) dagegen treffen wir groben, diluvialen Sandboden an, der fast keinen Humus besitzt. Hier ist jedoch der Boden durch intensive Düngung in Tabakland umgewandelt worden.

c. Ein dritter Distrikt liegt in der Betuwe (einer Insel zwischen Rhein und Waal, die ihren Anfang bei Bandern nimmt).

d. Amersfoort haben wir im nördlichen Teile der Provinz Utrecht zu suchen.

3. Zu einem grossen Teil verdankt der niederländische Tabakbau sein Bestehen auch der Liberalität der Regierung, denn in den Niederlanden besteht nur eine Belastung des Tabaks und der Tabakfabrikate durch Eingangszölle (ausschliesslich der Kolonien).*

4. Die dem Tabak gewidmete Fläche umfasst gegen 1800 ha, von denen in guten Jahren cr. 3,8 Mill. kg. geerntet werden. (Nach Semler).

5. Sehr bedeutend ist die niederländische Tabakfabrikation, zu welchem Zwecke eine grosse Quantität Tabak eingeführt wird. Der jährliche Import beläuft sich auf ca. 25 Millionen kg. Die Niederlande an und für sich konsumieren jährlich 8.500.000 kg. (Tabakfabrikate), denn es wird dort sehr viel geraucht.

Da fast die gesamte Tabakernte der niederländischen Kolonien zunächst nach den Niederlanden verschifft wird, so gehören Amsterdam und Rotterdam zu den grössten Tabakmärkten Europas.

In den Jahren 1894 und 1895 wurden an den niederländischen Märkten verkauft:**

* Lewinstein S. 9.

** D. Tbz. 2, 1896.

1894.

	Packen	1 Packen à 80 kg kg
Sumatra . . .	169.016	13.521.280
Java	218.772	17.501.760
engl. Borneo	7.879	630.320
holl. Borneo	1.235	98.800
1895.		
Sumatra . . .	192.766	15.421.280
Java	153.134	12.250.720
engl. Borneo	8.257	660.560
holl. Borneo	1.753	140.240

V. Belgien.

1. Im Königreich Belgien unterliegt der Tabakbau ebenfalls keiner Regierungsaufsicht, doch ist derselbe besteuert. Indessen haben Tabakpflanzer, welche weniger als 6 Frcs. direkte Steuern bezahlen, 80 Tabakpflanzen frei.* Diese Begünstigung kommt namentlich den Bahnwärtern zu gute, die bei ihren Hütten vielfach kleine Tabakpflanzungen angelegt haben.

2. Man findet den Tabakbau ausnahmsweise in den flämischen Provinzen, besonders in den Kreisen: Courtrai, Ypres, Alost, Menin, Harlebeke, Comines und Werwicq.**

In den letzteren vier Kreisen hat sich der Anbau des Tabaks in den letzten Jahrzehnten mehr als verdoppelt.

3. Die jährliche Produktion auf der ca. 3000 ha grossen belgischen Anbaufläche beziffert man auf durchschnittlich 4,5 Millionen kg.

4. Der Import beträgt 9 Millionen kg, der Konsum 12 Millionen kg; die Differenz von 1½ Millionen kg wird nach Frankreich geschmuggelt. Als Einfuhrhafen dient Antwerpen.

* Lewinstein, S. 1.

** Wagner S. 173.

VI. Die Schweiz.

1. Trotz der gebirgigen Beschaffenheit der Schweiz giebt es in derselben doch eine Anzahl von Gegenden, wo der Tabakbau mit Erfolg betrieben werden kann. Namentlich seit der Mitte dieses Jahrhunderts hat derselbe dort eine grössere Ausdehnung angenommen, zumal die Tabakkultur in der Schweiz vollkommen freigestellt ist.

2. Am ausgedehntesten und ausgiebigsten wird der schweizerische Tabakbau in den Kantonen Waadt und Freiburg betrieben.

Die Tabakpflanzungen des Kantons Waadt befinden sich an der untern Broye und um Granson; diejenigen des Kantons Freiburg um den Murtensee.

Im Jahre 1894 widmeten sich im Broyebezirk 33, im Seebezirk 26 Gemeinden dem Tabakbau*.

Ausserdem pflanzt man in kleinerem Umfange Tabak in den Kantonen:

Bern, Thurgau, Aargau, Tessin, Wallis, Graubünden, Baselland und Zürich.

An manchen Orten sind jedoch theils infolge der Absatzschwierigkeiten Tabakbauversuche wieder aufgegeben worden.

3. Ausser Freiburg und Waadt, welche zusammen ca. 1.200.000 kg produzieren, werden in der übrigen Schweiz ca. 200.000 kg erzielt, sodass eine Normalernte im ganzen Lande ca. 1.400.000 kg betragen dürfte.**

VII. Frankreich.

1. In Frankreich wird die geographische Verbreitung des Tabakbaus, da das Monopol besteht, wie in Oesterreich durch den Staat geregelt.

Das Tabakmonopol wurde bereits im Jahre 1674 eingeführt und bestand dann mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahre 1791.***

* D. Tbz. 29, 1895.

** Lewinstein S. 25.

*** Rocke: Die Einführung des Tabakmonopols in Frankreich unter Napoleon, D. Tbz. 40, 1894.

Schon in dem damaligen Finanzsystem nahm dasselbe eine nicht unwichtige Stelle ein und gehörte zu der Abteilung der Einkommenquellen, welche infolge der öfteren Preiserhöhungen allmählich sehr drückend und unbeliebt geworden waren, weshalb die Revolution bei seiner Abschaffung leichtes Spiel hatte. Doch wurde es unter Napoleon wieder eingeführt. Infolge der vielen Kriege und der durch die Kontinentalsperre hervorgerufenen Handelsstockung nämlich waren die Staatsbedürfnisse und die Ausgaben zu einer solchen Höhe angewachsen, dass man gezwungen war, neue Mittel zu ersinnen, um eine Bildung des Budgets zu ermöglichen, welche nicht zum Staatsbankerott führte. Der Tabak schien das geeignetste Besteuerungsobjekt zu sein. Man suchte daher dem Publikum die Vorzüge und den Nutzen des Tabakmonopols klar vor Augen zu führen. Der mutmassliche Ertrag desselben wurde auf 80 Millionen Francs veranschlagt.

Das Tabakmonopolgesetz erschien am 29. Dezember 1810. Die erste Einwirkung war die, dass die kleineren Tabakbauern durch das Erfordernis von mindestens 16,19 ha zusammenhängender Bodenfläche von der Tabakkultur ausgeschlossen wurden. Während vorher in den meisten Teilen Frankreichs Tabakbau betrieben worden war, wurde derselbe jetzt auf einige Teile des Landes beschränkt. So wurden z. B. im Departement Bas-Rhin vor der Einführung des Tabakmonopols 6000 ha mit Tabak bepflanzt, während nach Einführung desselben eine Fläche von 1700 ha genügte, um das von der Regie geforderte Quantum von Tabak zu produzieren. Chaptal, welcher in jener Zeit Minister des Innern war, führt folgende Zahlen an:

Bei Einführung der Tabakregie fand dieselbe inländischen Tabak in sämtlichen Departements vor: 22.062.417 kg. Die Regieverwaltung kaufte dagegen französischen Blättertabak im Jahre:

1812.....	8.932.579 kg
1813.....	7.399.892 „
1814.....	2.023.474 „
1815.....	3.810.840 „
1816.....	6.502.295 „

Summa 28.669.080 kg

Der Jahresdurchschnitt der Tabakkäufe seitens der Regie

betrug also in den auf die Einführung des Monopols folgenden fünf Jahren 5.733.816 kg. Diese Zahlen liefern den Beweis, wie sehr der Tabakbau in den Jahren 1812—16 zurückging, selbst wenn man in Berücksichtigung zieht, dass vielleicht ein nicht unbeträchtlicher Teil von den von Chaptal angegebenen 22 Millionen nicht aus der Ernte des betreffenden einen Jahres herstammte. Welchen Schaden der Ausfuhrhandel erlitt, geht aus den folgenden Zahlen hervor, die einer offiziellen, vom Minister erstatteten „Exposé de la situation de l'empire“ aus dem Jahre 1813 entnommen sind.

Es wurde Tabak nach dem Auslande exportiert:

im Jahre	für Frs.
1787.....	4.188.300
1788.....	4.511.800
1789.....	4.078.000
1809.....	4.883.500
1810.....	4.455.900
1811.....	3.739.100
1812.....	101.000

Betrachten wir den Geldertrag, welchen der Fiskus aus dem Monopol zog, so finden wir, dass derselbe die Höhe, die man bei Einführung des Monopols herausgerechnet hatte, (80 Mill. Frs.) erst in den 40er Jahren erreichte, als sich die Einwohnerzahl Frankreichs bedeutend vermehrt hatte und die Preise für die Monopolfabrikate stetig und trotz des sich regelmässig wiederholenden Widerspruchs eines grossen Teils der Kammerabgeordneten gesteigert worden waren.

Der Geldertrag betrug nämlich im Jahre:

1820.....	38.986.272 Frs.
1830.....	44.741.807 „
1840.....	64.230.758 „
1850.....	95.625.067 „

2. In den letzten Jahrzehnten hat sich der französische Tabakbau nicht bedeutend vermehrt, denn die Produktion belief sich im Jahre:

1815 auf kg.	3.810.840	1877 auf kg.	14.549.823
1835 „ „	11.226.301	1882 „ „	17.053.500
1860 „ „	20.480.443	1893 „ „	23.317.684
1874 „ „	16.748.599		

Der Tabakbau ist in folgenden 15 Departements erlaubt.*

- | | |
|------------------------|--------------------|
| 1. Alpes maritimes, | 9. Nord, |
| 2. Bouches du Rhône, | 10. Pas de Calais, |
| 3. Dordogne, | 11. Haut Rhin, |
| 4. Gironde, | 12. Haut Saône, |
| 5. Isle et Vilaine, | 13. Savoie, |
| 6. Lot, | 14. Haute Savoie, |
| 7. Lot et Garonne, | 15. Var. |
| 8. Meurthe et Moselle, | |

Diese Departements, deren Tabakanbaufläche durchschnittlich 12000 ha gross ist, liegen z. T. im Rhône- und Rheingebiet, z. T. im Garonnegebiet, z. T. im nördlichen Frankreich. In den übrigen Departements sind nur provisorisch Versuche zum Anbau erlaubt, welche nur nach vorhergehender Uebereinkunft mit der Monopolbehörde stattfinden.

3. Die Regierung wählt die mit Tabak zu bebauenden Landstriche aufs sorgfältigste aus. Nur tiefgründiger, gut gedüngter und dem Zwecke entsprechend kultivierter Boden wird für den Tabakbau bestimmt.** Die Düngung wird dermassen bewerkstelligt, dass die etwa fehlenden Bodenbestandteile durch Anwendung künstlicher Düngarten ersetzt werden.

Zur Kontrolle des Tabakbaus ist das ganze Land in geographische Bezirke eingeteilt, welche an ihrer Spitze einen Directeur des Tabaks haben.*** Ihnen unterstehen noch besondere Aufseher (Surveillants), welche die Kulturen streng beaufsichtigen und die Zahl der Pflanzen sowohl als auch die Zahl der Blätter an jeder Pflanze genau kontrollieren. Auch die Ernte wird streng beaufsichtigt, dieselbe muss der Monopolbehörde abgeliefert werden. In denjenigen Departements, in denen die Tabakproduktion zulässig ist, darf auch für die Ausfuhr gebaut werden. Doch muss der Pflanze behördlicherseits als zahlungsfähig anerkannt sein oder eine Kautions für die Sicherheit der Ausfuhr seines Tabaks stellen.

So unbequem die vom Staate auferlegten Beschränkungen sein mögen, so haben dieselben in Frankreich doch den Vorteil, dass die Tabakkultur dort auf der höchsten Höhe der Entwicklung steht.

* Lewinstein S. 5.

** Wagner, S. 166.

*** Lewinstein, S. 6.

4. Da die jährliche Konsumtion Frankreichs an Tabak etwa 32 Millionen kg. beträgt, so kauft die französische Tabakregie zur Deckung des Tabakbedarfs alljährlich eine grosse Menge von ausländischem Tabak (aus Virginien, Kentucky, Maryland, Ohio, Habana, Brasilien u. a. Ländern.)

Ins Ausland werden nur Tabakfabrikate versendet (1893 für 1½ Mill. Francs.). In diesem Jahre beliefen sich die Einnahmen der Monopolverwaltung auf 375 Mill. Frs., das ist der 10. Teil der gesamten Staatseinnahmen.

Der Import betrug 18 253.615 kg. (darunter 15 Mill. kg. aus Amerika.)

VIII. Die britischen Inseln.

1. In England wurde im Anfang des 17. Jahrhunderts und zwar in den westlichen Grafschaften des Landes ein Versuch gemacht, Tabak zu bauen, welcher auch gelang. Aber im Jahre 1652 verbot eine Parlamentsakte, diese Unternehmungen fortzusetzen, um den amerikanischen Kolonien völlig freien Spielraum zu lassen. Dieses Verbot besteht bis zum heutigen Tage.

Vor einigen Jahren wurden allerdings wieder Anbauversuche unternommen, welche jedoch diesmal vollständig misslangen.* Das erwähnte Gesetz erstreckte sich nicht auf Irland, hier fand bis zum Jahre 1830 eine ziemlich beträchtliche Produktion statt, welche aber seitdem erloschen ist.

2. Die Haupteinfuhr findet in London statt, doch beteiligen sich auch die meisten übrigen grösseren Häfen der britischen Inseln an dem Tabakimport.

Im Jahre 1894 wurden 43.342.427,5 kg Rohtabak eingeführt. Ueber die Einfuhr von Rohtabak in den Jahren 1892 und 1893 liegen folgende nach den Herkunftsländern geordnete Listen vor:

Von	1892	1893
	Mengen in kg	
den Vereinigten Staaten.....	26.235.734	35.684.352
Holland.....	2.975.376	2.616.735,5
Türkei.....	554.964	791.232,5

* Lewinstein, S. 4.

Von	1892	1893
	Mengen in kg	
China.....	204.335	527.498,5
Deutschland	379.530,5	414.440
Belgien	249.620	215.215
Japan	593.361,5	296.305,5
Frankreich	183.393,5	78.389,5
Britischen Kolonien.....	906.685,5	44.085,5
Griechenland.....	104.345	43.689,5
Philippinen	70.782	32.681,5
Columbia	30.247,5	15.547,5
Central-Amerika.....	14.886,5	12.138
anderen fremden Staaten	17.047,5	54.564
Summa	31.704,308,5	40.826.874,5

Die Wiederausfuhr vom Rohtabak betrug im Jahre

1894: 3.445.752,5 kg

1893: 3.252 665,5 „

1892: 3.200.711,5 „

Die Ausfuhr von fabriziertem Tabak und Schnupftabak betrug

1894: 1.114.142,5 kg

1893: 1.138.742,5 „

1892: 910.473,5 „

IX. Dänemark.

1. In Dänemark bestand früher das Tabakmonopol, doch wurde dasselbe bereits im Jahre 1778 aufgehoben.

2. Der Tabakbau ist, da Klima und Bodenbeschaffenheit ihm nicht günstig sind, ein wenig bedeutender. Derselbe beschränkt sich auf die Umgegend von Middelfart (Fühnen) und von Fredericia (Jütland)*

Die Qualität ist gering und das quantitative Ergebnis übersteigt nicht 100.000 kg pro Jahr.

3. Da der Tabakkonsum in den letzten 20 Jahren um etwa 30 Prozent gegen früher zugenommen hat, so ist die

* Lewinstein S. 3,

Tabakeinfuhr auch in entsprechendem Umfange stärker geworden.

In den Jahren 1884—1888 hat die jährliche Durchschnittseinfuhr von Rohtabak 3.520.000 kg und von Tabakfabrikaten 145.400 kg betragen, während die Durchschnittsausfuhr dieses Zeitraums sich von Rohtabak nur auf 124.365 kg und von Tabakfabrikaten nur auf 153.805 kg beziffert. Für die Einfuhr des Tabaks nach Dänemark kommen an erster Stelle Holland und Deutschland in Betracht. Die Tabakausfuhr erfolgt meistens nach den dänischen Nebeländern und nach Deutschland. Die angeführten Zahlen gelten mit geringen Abweichungen auch für die letzten Jahre.

X. Skandinavien.

In Skandinavien ist der Tabakbau frei, doch wird er nur in sehr geringem Umfange betrieben.

1. In Schweden baut man Tabak hauptsächlich in der Umgebung Stockholms und Gefles, sowie in dem zwischen den Wener- und Wettersee gelegenen Bezirke Skaraborg und in der Umgebung Malmö.

Einfuhrhäfen sind ausser Stockholm:

Malmö	(1894 : 306.279 kg)
Gefle	(1893 : 172.876 „)
Göthenburg	(1894 : 697.900 „)
Kolmar	(1893 : 67.079 „)
Ystad	(1894 : 61.459 „)

Karlskrona, Landskrona.

2. In Norwegen wird noch weniger Tabakbau betrieben als in Schweden, nur ganz vereinzelt in kleinem Umfange.

Die Tabakeinfuhr betrug im Jahre:

1890	: 1.844.000 kg Rohtabak
1891	: 1.893.480 „ „
1892	: 1.903.430 „ „
1893	: 2.521.882 „ „

Die Tabakeinfuhr des Jahres 1893 war so bedeutend wegen der billigen Einkäufe, welche in diesem Jahre von den norwegischen Importeuren in Nordamerika gemacht wurden.

XI. Finnland.

Wenngleich die nördliche Lage Finnlands den Anbau von Tabak auszuschliessen scheint, so wird es doch möglich, dank der langdauernden Einwirkung der Sonne an den Sommertagen, an einzelnen Stellen Tabak zu ziehen *

Die Tabakeinfuhr stellte sich im Jahre 1893 auf 2.800.999 kg, im Jahre 1894 auf 2 526.544 kg Rohtabak.

Die Haupteinfuhrhäfen sind:

Abô,
Wiborg,
Helsingfors und Uleåborg.

Die nördliche Grenze des Tabaksbaus in Europa.

Der nördlichste Punkt der Erde, an welchem noch Tabak gebaut wird, liegt in Europa, und zwar in Finnland. In fast allen Schriften, welche über die Tabakkultur handeln, wird jedoch Schweden als dasjenige Land bezeichnet, in welchem der Tabakbau seine Polargrenze erreicht. Dieselbe soll auf dem 62. Breitengrade liegen. Da aber, wie wir sahen, auch in Finnland Tabak wächst, so sind wir genötigt, die Polargrenze des Tabaksbaus noch einige Grade nördlicher zu ziehen. Sie beginnt in Nordfrankreich, durchschneidet die Niederlande, Nordwestdeutschland, Dänemark und Skandinavien, erreicht in Finnland ihre grösste Nördlichkeit und verläuft dann in südöstlicher Richtung durch Russland.

Diese Linie giebt uns jedoch nur diejenigen Punkte an, bis zu welchen überhaupt Tabak gebaut wird. Die nördliche Grenze desjenigen Tabaksbaus, der mit Erfolg und zu Handelszwecken betrieben werden kann, liegt bedeutend südlicher; denn wie wir sahen, ist der dänische Tabak von geringer Qualität, sodass derselbe, zumal die Produktion nur geringe Mengen aufweist, für den Handel kaum in Betracht kommen dürfte; der Ertrag des schwedischen Tabakbaus dagegen ist so gering, dass in der schwedischen landwirtschaftlichen Statistik des Tabakbaus und seiner Ergebnisse keine Erwähnung geschieht; der finnländische Tabak schlieslich wird nur für den Hausgebrauch des Züchters verwandt. Wie Lewinstein schreibt, ist

* Lewinstein S. 21.

er „von so bescheidener Qualität, dass er als nurkkastukkson (etwas, was im Winkel wächst) bezeichnet wird“.

Wir müssen daher eine zweite Grenze ziehen von Nordfrankreich durch die Niederlande, Norddeutschland nach Südostrossland.

XII. Die Pyrenäenhalbinsel.

a. Portugal.

1. In Portugal besteht das Tabakmonopol, dessen Ausbeutung durch eine Gesellschaft geschieht, an welche dasselbe verpachtet ist.

2. Bereits im Jahre 1559 soll der Tabakbau begonnen haben, doch ist derselbe in den letzten Jahrzehnten, namentlich aber in den letzten Jahren schnell zurückgegangen. Während im Jahre 1892 noch 204 Tabakbaulizenzen erbeten wurden, sind im Jahre 1893 bloss 80 solcher Petitionen an das Ministerium gegangen.

Vom 12. März 1884 datiert ein Gesetz über den Tabakbau im Dourogebiet.* Demselben sind besondere Instruktionen über die Anpflanzung des Tabaks, sowie über die Beaufsichtigung, Strafbestimmungen, Formulare u. s. w. beigelegt.

Der Tabakbau im Dourogebiet war jedoch nur eine provisorische Massregel, welche ein Aequivalent für die durch die Phylloxera gehinderte Weinkultur bilden sollte. Da aber jetzt die devastierten Flächen in immer grösserem Umfange und mit Erfolg mit amerikanischer Rebe bepflanzt worden sind, geht im Verhältnis zum Fortschritt dieser viel einträglicheren Kultur der Tabakbau zurück. Es tritt hierzu noch der Umstand, dass infolge der grossen Auswanderung nach Brasilien im Dourogebiet ein solcher Mangel an Arbeitskräften eingetreten ist, dass bei dem hierdurch erhöhten Preise der Feldarbeit der Tabakbau ohnehin fast gar keinen Nutzen mehr abwirft und man demzufolge auf die Wiederherstellung der lukrativen Weinkultur hinarbeitet.

Gestattet ist der Tabakbau nur in 10 bestimmten Distrikten.

Der Export des Tabaks steht frei, unterliegt aber der unmittelbaren Beaufsichtigung der Finanzverwaltung.

3. Bereits an dieser Stelle mag angeführt werden, dass Portugal vorzügliche Tabake in Madeira, auf den Azoren und in der Provinz Angola in Afrika produziert.

* Lewinstein, S. 15.

b. Spanien.

In Spanien ist der Tabakbau verboten, trotzdem in vielen Gebieten sowohl das Klima als auch die Bodenbeschaffenheit sich ebenso günstig erweisen dürften wie auf der Balkanhalbinsel.

In neuester Zeit sind Gesuche um Freigebung des Tabakbaus wiederholt an die Regierung abgegangen, so z. B. aus der Provinz Valencia, wo sich Boden und Klima ganz besonders zum Tabakbau eignen.

XIII. Italien.

1. Der Tabakbau ist in Italien erlaubt:

- a) für die staatlichen Manufakturen,
- b) für den Export ins Ausland,
- c) zum Versuch.*

Der Tabakbau für die staatlichen Manufakturen wird durch das Finanzministerium geregelt. Dasselbe schreibt die Zonen vor, innerhalb deren der Tabakbau stattfinden darf. Es bestimmt die Art des Tabaks, das Areal sowie die Anzahl der Pflanzen, den gemeinsamen Einkaufspreis, die Höhe der Spesen für die Beaufsichtigung und einige andere Dispositionen für eine rationelle Kultur.

Der Tabakbau zum Export ist nur auf einem Areal von nicht weniger als 20 ha erlaubt, welche auf einer Grundfläche von nicht mehr als 10 □ km liegen müssen.

Tabakbau zum Versuche ist auf einem Areal von nicht weniger als 3 und nicht mehr als 6 ha gestattet.

Auf jeden Fall muss, um zum Tabakbau autorisiert zu sein, eine Garantie zur Sicherung der Rechte des Monopols gestellt werden.

Für die Kontrolle existieren besondere Behörden der „agenzia delle coltivazioni dei tabacchi“. Die Beaufsichtigung geschieht durch zwei gewöhnliche und durch mehrere ausserordentliche Inspektionen. Die erste der gewöhnlichen Inspektionen überzeugt sich von der Anzahl der Pflanzen, die zweite von derjenigen der Blätter.

Ein besonderer Aufsichts- und Kontrolldienst wie dieser ist auch eingerichtet für die oben angegebenen Fälle des Tabakbaus zum Export oder zum Versuche.

* Lewinstein, S. 7. ff.

2. Trotz des Monopols, des Klimas und der Bodenbeschaffenheit ist der italienische Tabak von geringer Qualität. Der Grund hierfür liegt in der schlechten nanziellen Lage Italiens sowie in der Methode der Kultur des Tabaks. Die Regierung achtet aus Ersparnisrücksichten nicht auf die Qualität des Rohstoffes und auf die Vervollkommnung der Bearbeitungsmethoden. Wenn die Schweiz gute Tabake zu produzieren vermag, wie viel mehr müsste dies in Italien der Fall sein, wo Klima und Boden an vielen Stellen besser für den Tabakbau geeignet sind, als an den Stellen, wo man in der Schweiz Tabak pflanzt.

Wegen des bestehenden Monopols sind die Ueberwachungskosten allerdings für den Staat zu einer grossen Ausgabe geworden. Die Staatsverwaltung muss für Kleidung, Besoldung und Unterhaltung der äusserst zahlreichen Zollwächter, welche in der Ueberwachung des Tabakbaus verwendet werden, sorgen und verausgabt auf diese Weise je nach den Jahren 43—47 Mill. Lire. Da jedoch die Einnahmen aus dem Monopol das dreifache der Ausgaben betragen, so bildet das Monopol doch eine der grössten Einnahmequellen der Staatskasse.

Der Bevölkerung kommt indessen das Monopol nicht zu gute.

3. Italiens Tabakbau verteilt sich auf 8 Arrodissements des Königsreichs:*

- | | |
|--------------|-----------------------------|
| 1) Ankona, | 5) Salermo, |
| 2) Mazerata, | 6) Gallipoli, |
| 3) Perugia, | 7) Sora, |
| 4) Benevent, | 8) Sassari (auf Sardinien). |

Die wichtigsten Gelände der gegen 5000 ha grossen Anbaufläche liegen in der Umgegend von Benevent, Pontecorvo und Chiarvalle.

Neuerdings hat man die Absicht, der einheimischen Tabakproduktion eine grössere Ausdehnung zu geben und in 11 neuen Gemeinden Tabak zu bauen. Es ist 1895 für Kentucky und Levantetabak die Auspflanzung von 32 Mill. Pflanzen mehr als im Vorjahre genehmigt worden. Dagegen will man den Anbau von Benevent und Lecce einschränken.

4. Von 1883—1893 nahm die einheimische Produktion mit jedem Jahre ab.** Im Jahre:

* Wagner, S. 185.

** D. Tbz. 15, 1894.

1887 betrug sie 1.932.500 kg.

1888 „ „ 1.020.250 „

1889 „ „ 841.150 „

In den letzten Jahren bis 1893/94 trat die Abnahme noch stärker hervor. Erst in dem Erntejahre 1893/94 war wieder ein Steigen zu verzeichnen. Es wurden in diesem Jahre 83.500.000 Pflanzen ausgesetzt.

5. Die Einfuhr betrug 1894: 11.310.500 kg.

XIV. Die Balkanhalbinsel.

1. Die Türkei.

a. Die Bedingungen für ein Gedeihen des Tabaks sind in der Türkei günstig.

b. Sowohl das Klima als auch die Bodenbeschaffenheit an vielen Stellen des Landes ermöglichen eine einträgliche Kultur; doch ist nicht der gesamte zum Tabakbau verwendete Boden von derselben guten Beschaffenheit. Der Boden von Yenidjé-Karasu z. B. ist steinig und von rötlicher Farbe; die Tabakpflanze erreicht daselbst nur eine mittlere Höhe; auch sind die Niederschläge selten. An vielen anderen Orten dagegen ist der Boden weich und mit der erforderlichen Feuchtigkeit versehen.

c. Neben den günstigen Boden- und Klimaverhältnissen verdankt der türkische Tabak seine vorzügliche Qualität auch der rationellen Kultur.* Fast durchgehends wird der Tabak mit derselben gleichen Sorgfalt behandelt und diese aufmerksame Pflege nicht nur während des Wachstums der Pflanzen, sondern auch bei der Ernte und dem Trocknen der Blätter ausgeübt.

8. In der Türkei besteht das Monopol. Dasselbe wird** von einer Aktiengesellschaft verwaltet. Doch ist der Tabakbau bis auf einige Gebietsteile in der Umgebung von Konstantinopel (sowohl auf europäischer als auch auf asiatischer Seite) zulässig. Der Pflanze muss sich zwar in jedem Jahre eine neue Erlaubnis zum Anbau von der Regie besorgen, doch ist dies nur eine Formalität, da die Regie verpflichtet ist, diese Erlaubnis zu

* Wagner, S. 196.

** Lewinstein S. 27.

geben, sobald das Terrain gross genug ist, nicht von Mauern umgeben wird und nicht an Wohngebäude angrenzt. Der Anbau wird, wie in allen Monopolländern, überwacht.

b. Das Haupttabakland der Türkei ist Untermazedonien, wo nahezu der 10. Teil des kulturfähigen Bodens dem Tabakbau gewidmet wird.

Man kann Mazedonien in Bezug auf den Tabak in zwei grosse Teile scheiden; in die Region von Cavalla, welche sich zwischen den Flüssen Nestus und Strymon ausdehnt und in diejenige, welche durch die Sandschake Salonichi und Üsküb und durch die Distrikte Monastir und Serfidje gebildet wird.

Die in letzterer Region gezogenen Tabake sind von geringerer Qualität. Die bekanntesten Sorten sind die von Karferia, Langhaza, Kilkich, Yenidje und Doiran im Sandschak Salonichi, die von Perlpe und Florina im Distrikt Monastir, die von Ellassona, Cailar und Nasselitza im Distrikt Serfidje. Aus dem Hafen von Salonichi wurden im Jahre 1893 60.000 kg Tabak ausgeführt.*

Von weit grösserer Bedeutung, sowohl was die Höhe der Produktion als die Qualität anbetrifft, ist die Region von Cavalla. Die jährliche Ernte kann daselbst auf 5—6 Millionen kg geschätzt werden. Hier liegen die Distrikte von Nevrokop, Drama und Sari-Chaban.

c. Ausser in Mazedonien baut man Tabak in den Provinzen Janina und Adrianopel.

Die Qualität des Tabaks aus der Provinz Janina ist im Vergleich zu dem Tabak von Cavalla sehr mittelmässig. Der beste Tabak dieser Provinz wächst bei den Ortschaften Ermie, Kerkal, Caraman und Ghedik. Im Jahre 1892 betrug die Ernte 511.123 kg, im Jahre 1891: 307.570 kg.**

Der Tabak der Provinz Adrianopel ist wenig gesucht und wird grösstenteils im Inlande verbraucht.

d. Der sogenannte Gebirgstabak, welcher in verschiedenen gebirgigen Gegenden der Türkei wächst, wird von den Bauern und Produzenten selbst verbraucht.***

c. Die Gesamtproduktion der europäischen Türkei beläuft sich auf mehr als 30 Mill. kg. im Durchschnitt jährlich. Davon

* D. Tbz. 27, 1894.

** D. Tbz. 26, 1894.

*** Wagner, S. 200.

werden grosse Quantitäten exportirt. Europa, Asien, Afrika und Amerika treten auf den Märkten von Cavalla und Salonichi als Käufer auf. Aus Cavalla wurde z. B. im Jahre 1893: Tabak im Werte von 14,3 Millionen Mark ausgeführt, das ist dem Werte nach $\frac{7}{8}$ der Gesamtausfuhr.

Die letztere kann man auf 20 Millionen kg im Durchschnitt veranschlagen, diejenige Cavallas beträgt fast 10 Millionen kg.

Die Haupteinfuhrländer Europas für türkischen Tabak sind: Oesterreich-Ungarn, England, Russland, Italien und Deutschland.

Viel türkischer Tabak wird nach Aegypten exportiert.

2. Griechenland.

a. In Griechenland erfreut sich der Tabakbau in den letzten Jahrzehnten eines bedeutenden Aufschwungs.

Der Tabak gedeiht dort sehr gut. Die Bodenverhältnisse stehen an manchen Orten den mazedonischen nicht nach. Leider wird in der Kultur des Tabaks in Griechenland weniger rationell verfahren als in der Türkei, weshalb auch die Qualität des griechischen Tabaks nicht so gut ist wie die des mazedonischen.

b. Die Haupttabakdistrikte haben wir bei Nauplia, Korinth, Epidauria, Missolonghi, Trickonia und Phiotia zu suchen. Die Tabakproduktion stellte sich in den letzten Jahren folgendermassen:

1889	:	4.269.309,44	kg.
1890	:	4.302.205,44	„
1891	:	3.660.151,04	„
1892	:	4.012.305,92	„
1893	:	3.635.330,56	„*

c. Da der Tabakbau des Königreichs in dem volks- und staatswirtschaftlichen Leben desselben eine grosse Rolle spielt, so ist es begreiflich, dass die Regierung demselben einen hohen Grad von Aufmerksamkeit schenkt, und in erster Linie darauf bedacht ist, diesem Produkte neue Absatzgebiete zu erschliessen. Von grosser Bedeutung wird der am 12. August 1895 in Kraft getretene Handelsvertrag zwischen Griechenland und Aegypten werden. Die wichtigste Bestimmung desselben ist, dass griechischer Tabak, welcher bisher von der Einfuhr in Aegypten ausgeschlossen war, in Zukunft importiert werden darf.

* D. Tbz. 38, 1895.

Die Tabakausfuhr aus Griechenland betrug

1890 : 3.353.553,92 kg

1891 : 2.132.957,44 „

1892 : 2.580.122,88 „

1893 : 2.652.299,52 „

1894 : 2.377.255,68 „*

Den meisten Tabak beziehen die Niederlande, die Türkei und Frankreich; nach Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages zwischen Griechenland und Aegypten in letzter Zeit ferner Aegypten; Deutschland und Oestereich-Ungarn entnehmen nur wenig von hier.

3. Rumänien.

a. In Rumänien besteht das Monopol.

Der Tabak darf nur entweder auf Rechnung der Monopol-Verwaltung oder zum Export gepflanzt werden.* In letzterem Falle muss der Tabakbauer an die Regie bis zum 1. März des Jahres eine diesbezügliche Erklärung richten und mindestens 10 ha bebauen. Die Regierung kontrolliert diese Anpflanzungen wie die für ihre Rechnung bestehenden.

b. In kleineren Dimensionen baut man in ganz Rumänien Tabak. Die Haupttabakdistrikte liegen in den Provinzen:

Ilfov, Vlachka, Ardgech, Dimbovitza und Faltchii.**

c. Die Produktion beläuft sich auf 2—3 Millionen kg, wovon eine bedeutende Menge, namentlich nach der Türkei exportiert wird. Die Anbaufläche des Jahres 1891 war 4376 ha gross; auf dieser wurden 3.077.606 kg Tabak geerntet.

Im Jahre 1895 betrug die bebaute Fläche sogar 7000 ha (gegen 5.562 ha im Jahre 1894), die Anzahl der Bebauer nahezu 20.000 (gegen 15.802 im Vorjahre). Geerntet wurden über 4 Millionen kg.

4. Bulgarien.

a. Der Tabak hat für Bulgarien eine grosse Bedeutung, indem aus demselben nicht nur die Pflanzer und der Staat, sondern auch ein Teil der auf minder schweren Erwerb Ange-wiesenen guten Nutzen ziehen. Aus diesem Grunde hat sich die Tabakkultur durch Ausbreitung des Anbaus in den letzten

* Lewinstein S. 17.

** Wagner, S. 206.

Jahren um beinahe 25 Prozent gehoben, sodass das Land bereits in der Lage ist, eigenes Produkt zu exportieren. Tabak wird in fast allen Kreisen angepflanzt, besonders bei Varna, Silistria, Trnovo, Philippopel, Nova, Zagora u. s. w. Der beste Tabak wächst bei Glaskoi und Dupnika.*

6) Im Jahre 1892 betrug die bulgarische Tabakernte 2.116.885 kg, wovon 1.531.226 kg in den inländischen Fabriken verarbeitet wurden. Ins Ausland gingen 123.820 kg fabrizierten Tabaks, meist nach England, Deutschland, und der Schweiz, und eine grössere Menge unverarbeiteten Tabaks.

5. Serbien.

a. In Serbien besteht seit 10 Jahren das Tabakmonopol, dessen Betrieb verpachtet wird. Vor Einführung des Monopols gab es in Serbien etwa 3000 ha Tabakfelder mit einem durchschnittlichen Ertrag von je 400 kg Tabak.**

Heute bebaut man kaum 2000 ha, welche jährlich 1,7 Millionen kg Tabakblätter ergeben.*** Da in Serbien ungewöhnlich viel geraucht wird, so dient der serbische Tabak fast nur dem Eigenkonsum.

b. Tabak wird in ganz Serbien gebaut, vornehmlich aber in den Kreisen:

Alexinatz, Vranja, Tschatschak, Kruschewac, Toplica, und Uschitze. Die besten Sorten gedeihen im westlichen Teil Serbiens, speziell in der Umgebung des Städtchens Bajnabaschtan der Drina.†

Im ganzen steht aber die serbische Tabakkultur noch auf einer ziemlich niedrigen Stufe, denn die Bauern wollen sich trotz der Unterstützung der Regierung zu keiner rationellen Pflege bequemen.††

6. Bosnien und Herzegowina.

a. In Bosnien hat man in den letzten Jahren vielfach Anstrengungen gemacht, den Tabakbau auszudehnen. Pflanzungen befinden sich bei Srebrenica, wo die Tabakpflanze unter der

* Jirecek: Das Fürstentum Bulgarien S. 179.

** Kohn: Serbien, S. 47.

*** Tuma: Serbien, S. 194.

† Tuma: Serbien S. 167.

†† Wagner, S. 205.

osmanischen Herrschaft fast unbekannt war, bei Brcka, Oräa, Foka, Gorwzda und Visegrad.

Bis zum Jahre 1886 wurde der bosnische Tabak ausschliesslich im Lande selbst konsumiert, erst seit dieser Zeit stellte sich ein Ueberschuss heraus.

6. In der Herzegowina dagegen nimmt die Tabakkultur neben dem Weinbau die erste Stelle ein.

Die besten Qualitäten liefern die Distrikte von Trebinji, Ljubusky, Stolac und Ljubinje. Im Jahre 1893 wurden auf etwa 2700 ha ca. 4.500.000 kg Tabak gewonnen.* Hiervon gingen etwa 800.000 kg nach Oesterreich und Ungarn in die dortigen Regien; ein anderer Teil ging nach dem übrigen Ausland; der bei weitem grösste Teil blieb in der Herzegowina oder in Bosnien, wo er in den Tabakfabriken verarbeitet wurde, um im Lande selbst konsumiert zu werden.

B. A s i e n .

I. Vorderasien.

a. Kleinasien.

Gehen wir aus Europa in die auswärtigen Erdteile und zwar zunächst nach ^{Klein}Asien über, so begegnen wir gleich in dem westlichsten Teile desselben, Kleinasien, einem hervorragenden Tabaklande.

b. Der Boden Anatoliens ist zu einem grossen Teile sehr fruchtbar und für den Tabak ergiebig. Die reichsten Landschaften sind die Gebirgsregionen der Randterrassen, in deren Thälern der Tabak neben Korn und den Schätzen der süd-europäischen Vegetation gedeiht, während in dem fast wasserlosen, pflanzenarmen Innern Kleinasiens nur wenig Tabak wächst. An den Bergabhängen der demselben aufgesetzten Gebirgsrücken finden sich nur einzelne Strecken, in denen Tabakbau betrieben wird. Im Februar erfolgt in Kleinasien die Aussaat auf Mistbeete. Sind die Pflanzen 10 cm hoch, so werden sie ausgepflanzt. Man düngt den Tabak sehr gern mit Schafmist, weil dieser ihm ein bei den Türken beliebtes Aroma verleihen soll.**

* D. Tbz. 35, 1894.

** Kaerger: Kleinasien S. 50.

b. Im westlichen Teile Kleinasiens sind die vier gegen das ägäische Meer sich öffnenden Thäler des Mäander, des Kayster, des Hermos und des Kaikos von Wichtigkeit für die Tabakkultur.

Die Provinz Smyrna hat namentlich bei den Orten Sarai-Alti und Kursen-Kariassi Tabakgelände.*

Der erstere Ort verfügt über ein Areal von 30—40 ha, welche in guten Jahren einen Ertrag von 1400—1500 kg pro ha, also gegen 60.000 kg liefern. Im ganzen genommen kann aber die Tabakproduktion Smyrnas nicht sehr bedeutend genannt werden.

Dasselbe gilt von der Provinz Khodavendighiar, deren beste Sorte in dem Distrikt Bergama wächst, der jährliche Ertrag von Tabak erreicht in Bergama und den Nachbardistrikten zusammen nur die Höhe von ca. 60000 kg.

a. Von grösster Bedeutung dagegen ist der Tabakbau in der Provinz Trapezunt, wo namentlich die Bezirke Samsun, Bafra (mit Aladjam) und Tcharchenbeh eine ansehnliche Menge Tabak liefern.** Die gesamte Ernte der Provinz Trapezunt beziffert sich auf ca. 8 Millionen kg, von denen allein der Kreis Platana 1—1½ Millionen kg. liefert.

Die Orte Samsun und Trapezunt sind bedeutende Ausfuhrhäfen.

Die Ausfuhr von Samsun betrug im Jahre 1894 ca. 5 Millionen kg; aus Trapezunt wurden mehr als 2 Millionen kg ausgeführt.

Die Gesamterzeugung Anatoliens schätzt man auf 13 Millionen kg.

b. Syrien und Palästina.

c. Die Jahresproduktion Syriens darf man nur auf 2 Millionen kg veranschlagen, zumal der Tabakbau in den letzten Jahren abgenommen hat. In der Provinz Saida zählte der Tabak früher zu den wichtigsten und produktivsten Artikeln, doch haben die zahllosen Schwierigkeiten, welchen die Tabakpflanzer, unaufhörlich seitens der Tabakregie begegnen, dieselben derartig entmutigt, dass viele den Tabakbau aufgaben. Ebenfalls hat die Tabakkultur in Tripoli di Soria aus diesem Grunde abgenommen.

* Oppel, S. 30.

** Wagner, S. 203.

Das von der Regie angekaufte Quantum Libanontabaks betrug im Jahre 1891: 11025 kg.

b. In Palästina, wo die Bevölkerung früher aus dem Tabakbau einen bedeutenden Nutzen zog, erhob die Tabakregie bei der Erteilung der Anbaulizenzen so viele Schwierigkeiten, dass man gegenwärtig ganz von der Kultur des Tabaks absieht.

In dem östlich vom Tigris gelegenen Teil der asiatischen Türkei wird namentlich bei Bitlis der Tabakbau mit Erfolg betrieben.* Auch im südlichen Kurdistan wächst Tabak.

Ritter schreibt: „Der Acker muss hier Jahr um Jahr brach liegen; Baumwolle darf niemals zwei Jahre hintereinander auf demselben Acker gebaut werden; man lässt Tabak dazwischen folgen. Das Düngen ist nur für Tabak und Wein in Gebrauch“.

II. Persien.

1. Wegen der klimatischen Verhältnisse Persiens bedient man sich im Innern des Landes und an seinen südlichen Küsten der künstlichen Bewässerung, während man an den Ufern des kaspischen Meeres wegen reichlicher Niederschläge einer solchen nicht bedarf. Bei der Aussaat wird grosse Sorgfalt auf die Auswahl und Fertigstellung des Bodens verwandt. Die günstigsten Naturverhältnisse bietet die Provinz Schiras; freilich kann man auch hier die künstliche Bewässerung nicht entbehren.** In einigen Gegenden Persiens glaubt man, dass Land, welches das Jahr zuvor Gerste getragen hat, am meisten geeignet für die Tabakkultur sei. Mit Gerste bebauter Boden wird für besser angesehen als Weizenacker, weil Gerste weniger Nährstoffe an sich zieht. In anderen Orten, wo Ackerland reichlich vorhanden und die Wasserversorgung leicht ist, aber die Mittel, um das Land fruchtbar zu machen, spärlich sind, befolgt man noch die alte Weise und lässt die Felder während eines Jahres brach liegen. Zur Düngung wird meist Taubenmist genommen.

a. Das Tabakmonopol, welches im Jahr 1890 eingeführt wurde, musste infolge des Widerstandes des Volkes gegen diese Massregel schon im Januar 1892 wieder aufgehoben werden.

* Ritter, Asien, Bd. 9.

** Semler, Bd. 3, S. 347.

2. In Persien sind drei von einander vollständig verschiedene Sorten Tabak zu unterscheiden* und zwar:

Tambaku, Tutun und Tabak für Cigaretten.

b. Tambaku wird bis zum 34. Parallelkreis gebaut, namentlich bei Schiras, Isfahan, Kaschan, Yezd, Tabass, Semnan, Nehavend und Chorassan. Die am meisten geschätzten Qualitäten kommen aus Schiras, Kaschan, Tebbes und Isfahan. Die jährliche Durchschnittsproduktion beträgt 12 Millionen kg, wovon 7 Millionen kg im Lande verbraucht, 5 Millionen nach der Türkei, Syrien, Aegypten, Arabien, Indien, Afghanistan exportiert werden.

c. Die Anbauprovinzen des Tutun sind Azerbeidschan und Kurdistan. Die jährliche Produktion beträgt 5 Millionen kg. Die Ausfuhr ist verschwindend gering.

c. Den Cigarettentabak pflanzt man nur in den Provinzen Gilan und Mazenderan am kaspischen Meere. Man produziert davon jährlich ca. 600.000 kg. 360.000 kg bleiben im Inlande und 24.000 kg werden nach Russland ausgeführt.

3. Der Tabak gehört zu den wichtigsten Kulturgewächsen Persiens; eine grosse Zahl Menschen verdient den Lebensunterhalt mit dem Bau, der Behandlung und der Beförderung des Produkts. Seit der Aufhebung der Regie kann wieder jeder nach Belieben Tabak bauen, muss aber als Steuer 10 Prozent vom Ertrag in Natura abliefern. Der wichtigste Markt für persischen Tabak ist Jehrums im Süden des Landes.**

III. Vorderindien.

1 a. In Britisch-Indien besteht keine Beschränkung für den Anbau von Tabak. Die Tabakpflanzer zahlen wie jeder andere Landbesitzer in Indien nur eine Grundrente für das von ihnen bewirtschaftete Land.

b. Boden und Klima sind dem Wachstum der Tabakpflanze in fast jedem Distrikt des Landes förderlich.

2. Der Tabakbau wird fast überall im Lande betrieben, zum Teil in grosser Ausdehnung. Letzteres ist namentlich der Fall in den Gegenden von Rangpur und Tirhut in Bengalen,

* Lewinstein, S. 71.

** Semler Bd. III, S. 348.

bei Kaira in der Präsidentschaft Bombay, im Delta des Godavari und in den Distrikten von Trichinopoli, Dindipul, Coimbatore und Madras in der Präsidentschaft Madras.

3. Der indische Tabak ist jedoch von geringer Qualität; er dient daher fast nur den Eingeborenen zum Gebrauch. Für den Export durchgehends zu wenig konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt, wird er fast nur nach den Küstenplätzen ausgeführt, ebenfalls für den Lokalkonsum der indischen Bevölkerung. Ein grosser Teil des in den nördlichen Distrikten der Provinz Bengalen gebauten Tabaks findet auch seinen Absatz in Britisch Birma. Ferner wird von Cokanada, einem Distrikte an der Nordküste der Präsidentschaft Madras, Tabak in grosser Menge nach Birma ausgeführt.*

Von dem bei Tirhut und Chittagong (in der Provinz Bengalen) geernteten Produkt werden beträchtliche Quantitäten nach der Westküste Indiens gesandt.

Ausnahmsweise ist indischer Blättertobak dann und wann nach Europa verschifft werden, meistens nach den Niederlanden, Frankreich und Oesterreich. Es soll dieser Tabak jedoch hauptsächlich zu Schnupftobak verarbeitet worden sein.

4. Im Jahre 1889/90 umfasste die Tabakanbaufläche in ganz Britisch-Indien einschliesslich Birma rund 159.570 ha.**

Die Gesamterzeugung schätzt von Scherzer auf 175 Millionen kg, sodass Vorder-Indien danach unter den Tabakländern der Erde nächst der Union die grösste Produktion aufweist.

5. In Ceylon, wo man früher an vielen Stellen Tabak pflanzte, hat man den Anbau desselben fast ganz eingestellt. In den 80er Jahren machte man grosse Anbauversuche, die aber misslangen; seitdem hat man die Hoffnung auf einen guten Erfolg aufgegeben. Im Jahre 1831 sind 4216 ha mit Tabak bepflanzt gewesen.

Ritter schreibt über den Ceyloner Tabak:***

„Der Tabak ist in vielen Teilen der Insel durch sein besonderes Aroma ausgezeichnet; von seiner Kultur hängt grösstenteils der Wohlstand des Nordendes der Insel Ceylon, und der Halbinsel Jaffnapatam insbesondere, gänzlich ab.“

* Lewinstein, S. 63.

** Lewinstein, S. 65.

*** Bd. 4, S. 120.

IV. Hinterindien und Centralasien.

a. In den Ländern Hinterindiens wird Tabak nur für den lokalen Gebrauch gepflanzt. Zum Teil ist der hinterindische Tabak schlecht, so der in der Irawadiebene gepflanzte.

b. Auch Centralasien hat, wo Boden und Klima dies gestattet, Tabakgelände, doch dient der Tabak hier ebenfalls nur dem Eigenkonsum.

V. Sumatra.

1 a. Der Tabakbau wird auf der Insel Sumatra erst seit dem Jahre 1864 gewerbsmässig betrieben.* Der Ausgangspunkt war die Landschaft Deli. Im März 1863 nämlich fand eine Handelsexpedition nach Deli statt, welcher sich ein javanischer Tabakpflanzer, Nienhuijs, anschloss, mit der festen Absicht, die Brauchbarkeit des Delischen Bodens für Tabakpflanzungen zu untersuchen**. Das Resultat der Expedition war, dass Nienhuijs sich in Deli niederliess. Durch eine Rotterdamer Firma mit den nötigen Mitteln versehen, schickte er 1865 seine ersten 50 Packen, 4000 kg, im Jahre 1866 189 Packen = 15.120 kg Tabak nach Europa, der bei Kennern solches Interesse erweckte, dass man sich entschloss, Nienhuijs finanziell zu unterstützen. Da das Ergebnis dieses neuen Unternehmens günstig war, so gründete man unter Zustimmung von Nienhuijs eine Gesellschaft, die Deli-Maatschappij (1. November 1869). Neuer Boden wurde erworben, sodass das Unternehmen sich immer mehr vergrösserte. Heute arbeitet die Deli-Maatschappij mit einem Kapital von 4 Millionen und verfügt über einen Reservefond von beinahe 4½ Millionen Gulden. Die Zahl der fest angestellten Arbeiter ist im Laufe der Zeit auf 16.000 gestiegen. Die Tabakdistrikte der Gesellschaft bestehen aus 21 Unternehmungen. Die Ausdehnung derselben ging ziemlich gleichmässig vorwärts. Bis 1880 blieb der Wirkungskreis der Deli-Maatschappij hauptsächlich auf die Landschaft Deli beschränkt, aber auch in Langkat dehnte sie sich seitdem langsam aus. Zu den Schwierigkeiten mit denen zu kämpfen war, gehörte in erster Linie die Mühe, die nötige Anzahl Arbeiter für die schnell wachsende Kultur zu bekommen, da das wenige einheimische Arbeitermaterial sich für die grossen Tabakpflanzungen absolut nicht

* Haarsma: Der Tabaksbau in Deli S. 233 ff.

** D. Tbvereinsz. 99, 1894.

eignen wollte. Man war daher auf ausländische Arbeiter (Chinesen, Javaner u. s. w.) angewiesen.

b. Ausser der Deli-Maatschappij betreiben auch andere Gesellschaften den Tabakbau auf Sumatra. Die Tabakdistrikte liegen in folgenden Landschaften:

1. Deli, 2. Langkat, 3. Serdang, 4. Bedagei, 5. Padang, 6. Batoe Bahara, 7. Pagoerawan, 8. Asahan, 9. Kwaloe, 10. Bilah, 11. Siak.

2. Nach der Ansicht intelligenter Tabakpflanzer ist die lockere Beschaffenheit der nach dem Ausroden der Waldbäume zurückgebliebenen Humusschicht als Hauptbedingung für die ausserordentlichen Erfolge der Tabakkultur anzusehen. Deli erfreut sich ausserdem noch einer bevorzugten Lage. Die Küstenstrecke dieser Landschaft wird einerseits von der mit dichten Wäldern bedeckten Bergkette in der Mitte Sumatras, andererseits von dem Meere begrenzt, welches aber nach Norden durch die Bergkette der Halbinsel Malakka abgeschlossen wird. Diese überaus günstigen örtlichen Verhältnisse bedingen nicht nur einen reichlichen, sondern auch einen häufigen Regenfall. Die Regenmenge ist so verteilt, dass in den Monaten des Tabakbaus selten zwei Wochen ohne Regen vergehen.

Es giebt vielleicht auf der ganzen Erde kein Tropenland, in welchem der Regenfall für den Tabakbau so günstig ist wie hier. In den letzten Jahren, seit der allmählichen Entwaldung Delis ist zwar ein klimatischer Rückschritt bemerkbar, dennoch dürfte Deli in dieser Hinsicht auch jetzt noch den meisten Tropenländern weit überlegen sein. In neuester Zeit hat man wiederholt die Frage aufgeworfen, ob sich der Boden Sumatras nicht erschöpfe. Es wurde die Einführung einer Art Wechselwirtschaft angeraten, andere kamen mit Düngervorschriften, wieder andere schlugen eine Wiederherstellung der Waldvegetation vor. Die Frage nach der Erschöpfung des Bodens ist übrigens auch für andere Tabakländer von der grössten Wichtigkeit. Jedenfalls wäre das richtigste, zunächst ein genaues und wissenschaftliches Studium der Ausbildung der Tabakpflanze, des Stoffwechsels in derselben in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung und der Bodenverhältnisse, ausserdem ein kritisches Verfahren aller im grossen gemachten Erfahrungen in Angriff zu nehmen, unbekümmert darüber, ob sich diese Untersuchungen schon in kurzer Zeit für die Kultur brauchbar machen werden.

3. Die Entwicklungsgeschichte des Tabakbaus auf Sumatra seit seinem Beginne zeigt folgende Tabelle:*

Erntejahr	Geerntete Gesamtmenge in Packen	(1 Packen gerechnet zu 80 kg) kg
1864	50	4.000
1865	189	15.120
1866	174	13.920
1867	224	17.920
1868	890	71.200
1869	1.381	110.480
1870	3.114	249.120
1871	3.922	313.760
1872	6.409	512.720
1873	9.238	739.040
1874	12.895	1.031.600
1875	15.355	1.228.400
1876	29.034	2.322.720
1877	36.517	2.921.360
1878	38.545	2.763.600
1879	57.596	4.607.680
1880	64.965	5.197.200
1881	82.365	6.588.480
1882	102.047	8.163.760
1883	93.533	7.482.640
1884	125.496	10.039.680
1885	124.911	9.992.880
1886	139.512	11.160.960
1887	144.577	13.566.160
1888	182.284	14.582.720
1889	184.322	14.745.760
1890	236.323	18.905.840
1891	225.629	18 050.320
1892	144.689	11.575.120
1893	169.521	13.561.680
1894	192.767	15.421.360

1 Packen enthält etwa 75—80 (nach Oppel 80 kg netto).

* Deutsches Tabaksvereinszeitung 87, 1894.

Wie die Tabelle zeigt, fand in dem Jahre 1892 eine erhebliche Abnahme der Produktion statt. Eine Reihe von Umständen war nämlich zusammen getroffen, um das Ergebnis der Ernte des Jahres 1890 zu einem solchen zu machen, das den Ruin aller nicht kapitalkräftigen Pflanzer herbeiführen musste, da der beim Verkauf des Tabaks (in der ersten Hälfte des nächsten Jahres) erzielte Preis allgemein bei weitem die Erzeugungskosten nicht deckte und ausserordentliche Verluste brachte. Diese Ernte, (die grösste) übertraf den gegenwärtigen Weltbedarf an Sumatradeckblatt, (der Sumatratapak wird hauptsächlich zu Deckblättern benutzt), welcher von Sachverständigen auf etwa 170.000 — 180.000 Packen (13.600.000 — 14.400.000 kg) geschätzt wird, um mehr als $60.000 = 4.800.000$ kg, sie stand ferner hinsichtlich der Güte des Erzeugnisses den früheren Gewächsen, namentlich aber den nächstvorhergehenden des Jahres 1889 ganz erheblich nach; vor allem aber fehlten ihr die Käufer aus den „Vereinigten Staaten von Nord-Amerika“, sonst die Abnehmer des grössten und besten Teiles des Sumatratapaks auf den niederländischen Märkten, die sich im Hinblick auf die damals bereits drohende Erhöhung des Einfuhrzolles (Mc. Kinley-Gesetz) aus dem vorzüglichen Erzeugnis des Vorjahres für den nächsten Gebrauch gedeckt hatten. Zwar traten die Amerikaner bei der 1891er Ernte trotz des inzwischen in Kraft getretenen hohen Einfuhrzolles wieder als Käufer auf, denn der Sumatratapak scheint als Cigarrendeckblatt geradezu unentbehrlich und durch kein anderes, auch kein amerikanisches, ersetzbar zu sein, aber eine durchgreifende Besserung des Marktes konnte trotzdem nicht eintreten, weil die 1891er Ernte beinahe so gross wie die vorhergehende war und den oben erwähnten Weltbedarf noch immer um 50.000 Packen $= 4.000.000$ kg übertraf. Nachdem aber infolge dieser beiden Jahresergebnisse der nicht kapitalkräftige Teil der Pflanzer zu Grunde gegangen war und seitens der übrigen die Kultur vielfach nicht unerheblich eingeschränkt worden war, schliesslich auch noch eine Krankheit der Stecklinge zur Minderung des Umfangs der 1892er Ernte mitgewirkt hatte, sodass sie um 30.000 — 40.000 Packen (2.400.000 bis 3.200.000 kg) hinter dem vermutlichen Weltbedarf zurückblieb, fand sie wieder um so bereitwilliger Absatz, als der Tabak zum grössten Teil von vorzüglicher Güte war. Auch die Ernte

des Jahres 1892 war in jeder Weise zufriedenstellend.* — Das auf den letzten Seiten Gesagte zeigt uns, wie ausser den bereits erwähnten Faktoren mannigfache Umstände bei der Verbreitung, Produktion und dem Handel des Tabaks im Spiele sein können. (cfr. auch die Philippinen).

Der Hauptmarkt für Sumatratabak ist Amsterdam, doch werden auch kleinere Teile der Ernte in Rotterdam und Bremen verkauft.

VI. Java.

Die klimatischen Verhältnisse Javas sind für die Tabakkultur viel weniger günstig als diejenigen Sumatras, was zu einem nicht geringen Teile auf die umfangreiche Entwaldung des Landes zurückzuführen ist. Regenlose Zeiten von 40—70 tägiger Dauer kommen nicht selten vor. Alsdann kann man Missernten auf den trockener gelegenen Plantagen mit ziemlicher Sicherheit erwarten. Während jedoch nach Sumatra mangels einer eingesessenen zu den betreffenden Arbeiten geschickten und brauchbaren Bevölkerung chinesische und andere Arbeiter eingeführt werden müssen, wodurch den Pflanzern bedeutende Ausgaben erwachsen, liegt die Sache auf Java gerade umgekehrt. In allen Teilen dieser Insel sind landwirtschaftlich geübte, einheimische Arbeitskräfte zu sehr mässigen Löhnen zu haben. Preise, welche auf Sumatra die Unternehmungen ruinieren würden, können auf Java immer noch sehr gewinnbringend sein. Es unterliegt deshalb auch keinem Zweifel, dass die besseren Sorten Javas hauptsächlich wegen ihrer Qualität auf dem Weltmarkt ihren Platz vor den geringeren Sumatratabaken behaupten werden.

2. Wenn auch die Güte des javanischen Tabaks der des Sumatratabaks nachsteht, so ist die Produktion doch eine umfangreiche. Der beste Tabak wird in den mitteljavanischen Residentschaften Djokjakarta und Soerakarta, den sogenannten Fürstenländern und in dem ostjavanischen Bezoekidistrikt gebaut.

Andere erwähnenswerte Distrikte sind:

Loemadjang, Kediri und Banjoemas.

* D. Tbz. 18, 1895.

3. Die Produktion der Erntejahre 1870—1894 ersehen wir aus der folgenden Tabelle:*

Erntejahr	Produktion in Packen	(1 Paken zu 80 kg gerechnet) in kg
1870	107.100	8.568.000
1871	129.000	10.320.000
1872	207.350	16.588.000
1873	240.000	19.200.000
1874	182.000	14.560.000
1875	180.000	14.400.000
1876	190.677	16.254.160
1877	145.207	11.616.560
1878	153.653	12.292.240
1879	50.067	4.005.360
1880	149.940	11.995.200
1881	193.124	15.449.920
1882	71.484	5.718.720
1883	72.648	5.811.840
1884	122.705	9.816.400
1885	109.764	8.781.120
1886	105.702	8.456.160
1887	138.084	10.726.720
1888	169.830	13.586.400
1889	141.115	11.289.200
1890	182.924	14.633.920
1891	137.030	10.962.400
1892	179.252	14.340.160
1893	219.966	17.597.280
1894	154.038	12.323.040

VII. Borneo.

1. Borneo hat hauptsächlich in seinem nördlichen, zum Teil britischen, zum Teil niederländischen Teile Tabakbau aufzuweisen.

* D. Tbz. 3, 1896.

Die ersten Plantagen wurden im Jahre 1883 von der Chinese-Sabah-Company angelegt, von denen sie schon in den Jahren 1884 und 1885 etwa 500 Ballen (40.000 kg) erntete.

Ermutigt durch dieses Resultat erwarb Graf Geldes d' Elslov ein ausgedehntes Areal Land an der Marudubay und begann dort den Anbau im Jahre 1887. Die Erfolge waren so vorzüglich, dass es dem Besitzer sehr leicht wurde, die London-Borneo-Tobacco-Company zu gründen.

An der Darrelbay legte einige Zeit später Baron von Stein Tabakpflanzungen an. Andere folgten und gegenwärtig giebt es mehr als 20 Gesellschaften, welche in Borneo Tabakplantagen besitzen.

2. Die Borneofelder liefern eine gute Qualität (im allgemeinen). Dennoch ist der Borneotabak nicht dasjenige Konkurrenzmittel, das man bei seinem Auftreten am Weltmarkt von ihm erwartete. Denn was spielen 10—12.000 (800.000 bis 1.120.000 kg) Packen Borneotabaks, die bisher an den Markt gekommen sind, für eine Rolle gegen den Import von Sumatratabaken. Ferner fragt es sich, ob die bisher ungemein hohen Betriebskosten der Pflanzungen sich mit dem Ertrag der Ernte in ein richtiges Verhältnis bringen lassen.

Die Hauptpflanzungen befinden sich gegenwärtig an der Darrelbay, an der Marudubay, Sandakanbay, sowie an den Flüssen Kinabatangan, Labuk, Sugut und Sagamah.

Die Borneo-Ernte betrug:

1886:	27 Ballen	=	2160 kg.
1887:	311 „	=	24.880 „
1888:	1592 „	=	127.360 „
1889:	3795 „	=	303.600 „
1890:	9392 „	=	751.360 „
1891:	13.608 „	=	1.288.640 „
1892:	10.255 „	=	820.400 „
1893:	9114 „	=	729.120 „
1894:	10.152 „	=	812.160 „

Die 1893 er Ernte entfällt mit 6998 Ballen (559.840 kg) auf britische und mit 2116 Ballen (169.280 kg) auf niederländische Besitzungen.*

* Südd. Tbz. 6, 1896.

Fast die ganze Borneoernte wird nach den Niederlanden verschifft. Im Jahre 1893 gingen 8538 Ballen (683.040 kg) nach Amsterdam, 576 Ballen (46080 kg) nach Rotterdam. Die Gesamtausfuhr des Jahres 1894 betrug 9794 Ballen (783520 kg).

VIII. Die übrigen Sundainseln.

Von den übrigen Sundainseln ist nur Celebes noch erwähnenswert.

Auf Südcelebes beschränkt sich der Tabakbau auf kleine Anpflanzungen seitens der Bevölkerung für einheimischen Gebrauch.* Auf Nordcelebes dagegen (Minahassa) wird durch Europäer systematisch Tabakbau betrieben. Von Celebestabak kamen im Jahre 1895 in Amsterdam 817 Packen = 65.360 kg zum Verkauf.**

IX. Die Philippinen.

1. Auf den Philippinen, wo Klima und Boden für den Tabak überaus günstig sind, wurde der Anbau desselben bereits im 16. Jahrhundert von den Spaniern eingeführt.

Gegenwärtig geht die Qualität des philippinensischen Tabak stetig etwas zurück.

2. Im Jahre 1893 vernichteten Naturereignisse einen grossen Teil der Ernte. Die Aussaat war in diesem Jahre eine erheblich grössere gewesen als im Jahre 1892 und gedieh unter den günstigsten Witterungsverhältnissen vortrefflich. Indessen wurden die Hoffnungen auf einen vorzüglichen Ertrag des Tabakbaus durch einen heftigen Wirbelsturm, welcher Nordluzon, namentlich die Tabakprovinzen Isabela und Cagayan im Mai heimsuchte, fast gänzlich zerstört. Durch die gleichzeitigen heftigen Regengüsse traten die Flüsse aus und die niedrig gelegenen Felder wurden überschwemmt, sodass die Pflanzen teilweise verfaulten. Auf anderen Feldern wurden durch die starke Strömung viele Pflanzen fortgerissen. Auf den höher gelegenen Anpflanzungen litten die Blätter infolge der starken und anhaltenden Regen durch Auswaschung und Fleckigwerden. Man half sich indessen, so gut man konnte, und schon war fast die ganze Ernte geborgen, als im September ein weiterer Taifun über dieselben Provinzen zog und eine sehr bedeutende Ver-

* Lewinstein, S. 67.

** Südd. Tbz. 6, 1896.

wüstung anrichtete. Die Lagerschuppen wurden vielfach zerstört oder doch derartig beschädigt, dass der in ihnen lagernde Tabak den Regengüssen preisgegeben wurde. Durch dies neue Unglück wurde die Quantität der Ernte noch weiter vermindert, und es litt auch die Qualität in beträchtlichem Masse. Dabei wurde das legitime Geschäft durch ungerechte Manipulationen chinesischer Händler geschädigt. Vollkommen durchnässter und wieder getrockneter Tabak, welchen europäische Käufer einfach fortwerfen, wurde von ihnen mit unverdorbenen Blättern vermischt und so auf den Markt gebracht.*

Zur Ausfuhr nach dem ausserspanischen Europa gelangten keine erheblichen Mengen. Nach Spanien werden namentlich die geringeren Tabake der südlichen Inseln (Cebu, Panay) verschifft.

Ausgeführt wurden: Tabak in Blättern aus den Provinzen	
Cagayan und Isabela	6.684.100 kg
Desgleichen von den Visayasinseln	1.568.500 „
Desgleichen aus anderen Inseln	2 473.900 „
Zusammen	
	10.726.500 kg

Cigarren und Cigaretten.....	1.285.100 kg
------------------------------	--------------

3. Was die allgemeine Lage des Tabakbaus in den für den europäischen Markt fast ausschliesslich in Betracht kommenden Provinzen Cagayan und Isabela anbelangt, so hat sie sich gegen früher in Bezug auf den Boden nicht wesentlich geändert. Der letztere ist an den meisten Plätzen noch gut und wird durch die alljährlichen Neubefruchtenden Ueberschwemmungen vor Aussaugung bewahrt. Auch sind viele zum Tabakbau geeignete Strecken noch urbar zu machen. Eine Gefahr, die aber vorläufig noch weit abliegt, ist allerdings in der fortschreitenden Verminderung des Waldbestandes in den Gebirgen zu befürchten, da dadurch allmählich die Menge des von den Flüssen heruntergeschwemmten Urwaldschlammes verringert werden wird. Dagegen dauern die Klagen über die Behandlung des Tabaks durch die einheimischen Kleinbauern, über den schwierigen Handelsverkehr mit ihnen, und die Störungen, die dieser durch die unreellen Manipulationen der Chinesen erleidet, nach wie vor fort, und werden in verstärktem Masse laut. Bei grosser Dürre müsste der Tabakbauer die einzelnen Pflanzen

* D. Tbz. 2, 1895, (Deutscher Konsulatsbericht).

begiessen; fällt zu viel Regen, so hätte er beständig Sorge zu tragen, dass nicht die Wurzeln gelockert werden, er müsste ferner, um beste Qualität zu erzielen, die schädlichen Insekten von den Blättern absuchen, die schlechten Blätter entfernen u. s. w. Statt dessen kümmert er sich nach dem Anpflanzen des Tabaks aus den Saatfeldern, welches ganz unregelmässig und häufig ohne allen Schutz gegen die Sonne durch Schattenbäume geschieht, kaum noch um die Pflanzen. Er verlässt sich darauf, dass er, wenn der europäische Käufer ihm ungenügende Ware nicht abnimmt, immer noch bei den Chinesen, wenn auch zu geringeren Preisen, Absatz findet. Der Chinese findet seine Rechnung einerseits durch Mischung guter und schlechter Qualitäten, andererseits durch Wiederverkauf an die zahlreichen Cigarren- und Cigarettenfabriken in Manila, die auch geringe Sorten verarbeiten; auch entschädigt er sich für etwaige Verluste am Tabak durch Uebervorteilung des Verkäufers, den er meist nicht in Geld, sondern mindestens teilweise in Waren bezahlt. Ohne dieses störende Element, gegen welches mit gesetzlichen Mitteln wenig angekämpft werden kann, würde der Bauer leicht zu grösserer Sorgfalt zu erziehen sein, da er für die vernachlässigten Produkte ohne Abnehmer bleiben würde. Die naturgemässe Abhilfe dürfte in der Einführung des Grossbetriebs liegen, sei es, dass die Kultur direkt mit eigenen Arbeitern unter europäischer Leitung betrieben würde oder nach dem auf den Philippinen üblichen System der Kleinpächter unter Oberaufsicht des europäischen Pflanzers.* In Bezug auf die Qualität würde jedenfalls die Wiedereinführung des im Jahre 1882 aufgehobenen Staatsmonopols vorteilhaft wirken.

X. Japan.

Die ersten Anfänge des Tabakbaus wurden im Jahre 1605 in der Provinz Satsuma auf Kiuschiu gemacht.** Derselbe ist jetzt über das ganze Land verbreitet. Die Japaner lieben im allgemeinen einen weit milderen Tabak als die Europäer und die Amerikaner, weshalb die Art des Tabakpflanzens von der anderer Länder etwas abweicht; seit kurzem aber nimmt der Tabakbau nach europäischer und amerikanischer Art schnell

* D. Tbz. 2, 1895, (Deutscher Konsulatsbericht).

** Nagai, S. 70.

zu, in der Hoffnung, dadurch Tabak für den Export zu erzielen. Der geschätzteste Tabak (für die Ausfuhr) kommt von Higo und anderen Provinzen des Südens. Bei den Eingeborenen hat der Tabak der Provinz Satsuma den grössten Ruf.*

Nach dem statistischen Bericht** von 1883 und 1884 betrug die Ernte an Tabakblättern im ganzen Lande:

1883: 21.393.325 kg | 1884: 22.026.425 kg.

Der beste japanische Tabak wächst in den Distrikten von:

Kokubu	Provinz Osumi
Tate	„ Kodzuke
Idzumi und Ibusuki	„ Satsuma
Ishidzuba	„ Setsu
Chichibu	„ Musashi
Yamamoto	„ Tamba
Koito	„ Kadzusa.

Der japanische Tabak wird zumeist an Ort und Stelle verbraucht; was in den Aussenhandel gelangt, findet hauptsächlich auf englischen Märkten Absatz.

XI. China.

China produziert in allen seinen Provinzen Tabak, in grösserer Menge aber nur im nördlichen und südlichen Teile des Landes, sowie in der Provinz Hupi. Ein Teil der zur Ausfuhr bestimmten Tabakblätter wird nach chinesischem Geschmack präpariert und geht in die chinesischen Niederlassungen für den Konsum der Kolonisten aus China. Ein anderer Teil wird für den europäischen Markt nach den Ausfuhrhäfen, namentlich nach Shanghai gebracht und direkt oder über Hongkong und zwar hauptsächlich nach England verschifft. Die Ausfuhr von Rohtabak und verarbeitetem Tabak betrug:

1889: 3.965.548 kg | 1893: 6.683.372 kg.
1892: 5.571.749 „

Trotzdem nach der allgemeinen Annahme die Tabakpflanze aus Amerika stammen soll, ist doch seit den ältesten Zeiten eine Art derselben in China bekannt; die Kultur des Tabaks wurde bereits vor Ankunft der Europäer in verschiedenen Ländern, u. a. auf Java und den Philippinen verbreitet.

* Rein: Japan, Bd. 2, S. 158.

** Catalog der Handelsausstellung in Hamburg 1889.

XII. Russisch-Asien.

1. Turan.

In Turan hat die Kultur des Tabaks seit der Zeit der Ansiedelung der Russen bedeutende Fortschritte gemacht, wie es scheint auf Kosten der Baumwolle, denn diese ist wenig geschätzt. Natürlich wächst der turanische Tabak nur in den Oasen und an den kultivierten Flussufern, die überhaupt in manigfacher und ausgiebiger Weise produktiv sind. Man produziert zwei Hauptgattungen von Tabak, weissen Rauchtabak und grünen Schnupftabak. Der letztere wird von vielen Bewohnern Turkestans auch als Kautabak benutzt.

Petzholdt sah auf seiner Reise von Taschkend über Wernoe nach Kuldscha wiederholt Tabakpflanzungen. Er schreibt: „Unter den angebauten Getreidearten machten sich mehrere Arten von Hirse sehr bemerkbar; auch mag ich nicht unterlassen anzuführen, dass ich mehrfach auf mit **Tabak** bestandene Felder stiess.“

2. Sibirien.

In Sibirien wird nur vereinzelt Tabakbau betrieben, namentlich in den Bezirken Tomsk, Yenisseisk und Irkutzk.

Der sibirische Tabak wird meistens in Gärten angepflanzt, die jedoch vorher gedüngt werden müssen. Sogar am oberen Amur wächst Tabak. Andree, der das Amurgebiet bereiste, erwähnt die Anpflanzung von Tabak bei der Schilderung der Wohnhäuser der Dauren:* „Zwischen Gärten voll Bohnen, **Tabak**, Kürbissen und anderen Gewächsen verborgen steht das kleine Haus inmitten des Hofes.“

Geeigneten Boden zum Anbau findet der Tabak nach Andrees Reisebericht am mittleren Amur.

3. Wie sich die Isothermen in Asien nach Süd-Osten senken, so verläuft auch die nördliche Grenze des Tabakbaus in Asien in südöstlicher Richtung.

* Kohn und Andree: Sibirien und das Amurgebiet. Teil II, S. 74.

XIII. Afrika.

1. Aegypten.

Der Tabakbau ist in Aegypten, wo er früher bedeutend war, durch Dekret vom 25. Juni 1890 verboten worden.* Es wird zwar in Oberägypten noch an einzelnen Orten Tabak gebaut, dies beruht jedoch auf besonderen Konzessionen. Der zur Herstellung der ägyptischen Cigaretten verwendete Tabak wächst hauptsächlich auf türkischem Boden.

In Aegypten wurden im Jahre 1893 eingeführt:

3.828.376	kg	Rohtabak
251.558	„	Tambaku
46.026	„	Cigarren
20.513	„	Schnupftabak.

Ausgeführt wurden 205.973 kg Cigaretten. Die Zahl der ausgeführten Cigaretten belief sich 1892 auf ca. 140 Millionen.

2. Tunis.

In der Regentschaft Tunis darf ebenfalls kein Tabak gepflanzt werden.**

3. Algerien.

1. Das lufttrockene Klima Algiers setzt der Tabakkultur Hindernisse in den Weg. Dennoch wird Tabak gebaut, und zwar werden hiezu im allgemeinen kleinere Flächen von besonders fruchtbarer Beschaffenheit ausgewählt. Es bedarf dabei der künstlichen Bewässerung. Auf diese Weise kann es wohl geschehen, dass man bis zu 1.300 kg auf einem Hektar erntet, während man jedoch durchschnittlich nur 400 kg pro ha erzielt. Da die Araber, in deren Händen sich der Tabakbau zum grössten Teil befindet, wenig Talent besitzen, den Boden durch Düngung zur Tabakkultur geeignet zu erhalten, so konnte trotz der Anstrengung der Regierung der Rückgang des Tabakbaus nicht verhindert werden. Doch hat sich in letzter Zeit die Kultur wieder etwas gehoben. Die Qualität des Tabaks ist im allgemeinen gering.

2. Das im Mutterlande bestehende Tabakmonopol wurde in Algier nicht eingeführt;*** es kauft im Gegenteil der Staat zur

* Lewinstein, S. 79.

** Lewinstein, S. 91.

*** Lewinstein, S. 77.

Förderung des algerischen Tabakbaus alljährlich ca. 2.500.000 kg Tabak zu vorher festgesetztem Preise behufs Verarbeitung im Mutterlande auf, so im Jahre:

1888	:	2.812.421	kg
1889	:	2.106.213	„
1890	:	2.399.796	„
1891	:	2.193.530	„
1892	:	2.900.000	„

Es ernteten im Erntejahre 1885/86 9261 Pflanze auf 10.999 ha 5.631.945 kg, 1888/89 7895 Pflanze auf 9842 ha 3.846.757 kg, 1890/91 7849 Pflanze auf 7249 ha 3.637.280 kg.

Eingeführt wurden:

1886	:	1.656.730	kg
1889	:	1.256.562	„
1891	:	2.209.175	„

4. Marokko.

Die Ein- und Ausfuhr von Tabak ist in dem Sultanat Marokko verboten und den Eingeborenen der Gebrauch des Tabaks untersagt.* Den in Marokko lebenden Fremden ist die Einfuhr des Tabaks für ihren persönlichen Gebrauch in dem Zollamt von Tanger erlaubt gegen Zahlung eines Einfuhrzolles in Höhe von 10 Prozent des Wertes, nach dem Engros-Marktpreis berechnet.

5. Die deutschen Kolonien in Afrika.

1. Sowohl in Deutsch-Ost-Afrika, wie in Deutsch-West-Afrika sind von deutschen Gesellschaften oder Firmen Tabakplantagen angelegt worden. Bereits vor der Zeit des deutsch-englischen Abkommens, als Sansibar noch zur deutschen Interessensphäre gehörte, gründete die Hamburger Firma O'Swald & Co. ihre Tabakplantage Olga auf Sansibar.

2. Die älteste Plantage der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft ist Lewa in Usambara. Mangel an Erfahrung in der Behandlung des Tabaks, vor allem Mangel an geschickten Arbeitskräften liessen jedoch grössere Teile des stets reichlich geernteten Produkts fast regelmässig missraten, sodass der Tabakbau an manchen Stellen Deutsch-Ostafrikas, wo man damit begonnen hatte, als unlohnend wieder aufgegeben werden musste.

* Lewinstein, S. 83.

Nach den Mitteilungen, welche die Januar 1896 erschienene Denkschrift der Reichsregierung über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete im Jahre 1894/95 enthält, bestehen die Plantagen Lewa und Magila aus 2500 Morgen mit Kaffee bestandenen Bodens; mit Tabak sind nur 200 Morgen bepflanzt. Es ist in Aussicht genommen, die Tabakpflanzungen nicht zu vergrössern. Es sollen jedes Jahr nur 200 Morgen angepflanzt werden. Im Jahre 1895 wurden 31.450 kg Tabak geerntet. Eine Versuchsplantage befindet sich bei Mohorro, ein Versuchsgarten zu Dar-es-Salam.

Die „Deutsche Kolonial-Zeitung“ bringt einen Bericht des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Wissmann, über eine Reise desselben zur Besichtigung der dortigen wirtschaftlichen Unternehmungen (von Dar-es-Salam aus 1895). Wir entnehmen demselben folgende Stelle:

„Demnächst besuchte ich Lewa, die älteste Pflanzung in Deutsch-Ostafrika, die leider die Erfahrung hat machen müssen, dass sich nur die Thalsohlen des weit ausgedehnten und ausserordentlich wohl gehaltenen Gebiets der Pflanzung für Tabak eignen. Der Hauptnachteil des Lewatabak war ein zu gewaltiges Emporschiessen und eine zu üppige Entwicklung des Blattes, welches besonders zu dick wurde. Immerhin hat Herr Denklaun, der Dirigent der Pflanzung, durchaus noch nicht die Verwertbarkeit des Tabaks aufgegeben.“

3. Man ist auf Regen angewiesen, da der Boden schnell austrocknet. Bei einem regelmässigen Betriebe muss bei Eintritt der kleinen Regenzeit der Tabak angepflanzt werden, beim Eintritt der grossen Regenzeit muss die Ernte fertig sein. Wenn die Pflanzungen bei Eintritt der kleinen Regenzeit angelegt werden, so hat man eine genügende Menge Feuchtigkeit zu erwarten, um den Boden entsprechend feucht zu halten.

4. Ueber die Arbeiterverhältnisse ist folgendes zu sagen: Das Arbeitermaterial kann nach einer Reihe von Jahren wohl ein gutes werden, es lässt sich mit den Eingeborenen wohl etwas machen, wenn sie strenge, aber gerecht behandelt werden, man muss sie langsam, Schritt für Schritt, zur Arbeit des Plantagenbaus anlernen. Es gehört Geduld von seiten der Pflanzer dazu.

5. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen die Transportverhältnisse. Solange keine Eisenbahn vorhanden ist, sollte die

Plantage möglichst in der Nähe eines Flusses angelegt werden, damit der Transport gut von statten gehen kann.

6. Ueber die von den Eingeborenen selbständig betriebene Tabakproduktion Ost-Afrikas schreibt der Afrikareisende Burton:* „Die Tabakpflanze wächst üppig in den fruchtbaren Regionen Ost-Afrikas. Usambara produciert, was in Sansibar ein vorzüglicher Artikel genannt wird. Die nächstbeste Qualität wird in Uhiao produciert. Die Bewohner von Khutu und Usagara versorgen die Wagogo mit Tabak und nehmen dafür Salz in Tausch. Schlecht sind die Tabakblätter von Unyamwezi, am schlechtesten aber die von Usukuma. Dagegen ist den Arabern zufolge der Tabak von Karaguah von vorzüglicher Qualität; das Produkt von Ujiji ist besser als das von Unyamwezi.“

7. In Deutsch West-Afrika scheint nur der am westlichen Abhange des Kamerungebirges gepflanzte Bibunditabak eine Zukunft zu haben.** Die Bibundiplantage wurde von der Tabakbaugesellschaft „Kamerun“ angelegt.*** Die Hauptschwierigkeit liegt auch hier in der Arbeiterfrage. Eine heimische Bevölkerung, welche sich zu dauernder Arbeit im Dienst des europäischen Pflanzers bereit finden lassen möchte, ist zur Zeit noch nicht vorhanden. Man muss deshalb fremde Arbeiter anstellen. Fachkenner setzen den Bibunditabak den feinsten Sumatragewächsen gleich. Die Ausfuhr aus Deutsch-West-Afrika (Kamerun, Togo und Deutsch-Südwest-Afrika) betrug:

1893: 3600 kg | 1894: 10.300 kg.

6. Kapkolonie.

1. Der Tabakbau ist in der Kapkolonie (Britisch-Süd-Afrika) weit verbreitet. Die Bezirke, in denen er im grösseren Umfange betrieben wird, sind im Westen:†

Kl.-Namaland, Clanwilliam, Piquetberg,
an der Südküste:

Bredasdorp, Swellendam, Riversdale, Ladismith, Oudtshoorn, Uniondale,
im Innern:

Graaff Reinet, Middelburg,

* Semler, Bd. III, S. 33.

** D. Tbz. 15, 1884.

*** Deutsche Kolonialz. 1895, S. 411.

† Lewinstein, S. 87,

endlich an der südöstlichen Küste:

Albany, Fort Beaufort und Stockenstrom.

Die bedeutendsten Anbaugegenden sind Oudtshoorn und Fort Beaufort. An der Gesamttabakernte des Jahres 1892, die auf 5,45 Millionen kg. geschätzt worden ist, waren diese Distrikte mit 1,7 und 1,35 Millionen kg. beteiligt.

2. Gegenwärtig dient der kapländische Tabak nur dem lokalen Bedarf der unbemittelten Klassen, da die Qualität gering ist. Zur See wurden über kapländische Häfen in den freien Verkehr der Kapkolonie im Durchschnitt der letzten Jahre an Rohtabak und Tabakfabrikaten aller Art 235.000 kg. eingeführt.

7. Die übrigen südafrikanischen Gebiete.

1. Die Tabakproduktion in der Kolonie Natal erreichte ihren höchsten Stand im Jahre 1892 mit 155.500 kg.*

2. Im Orangefreistaat baut man nur wenig Tabak.

3. Der beste südafrikanische Tabak wird in der südafrikanischen Republik gezogen. Gegenwärtig betreibt man den Tabakbau hauptsächlich im Thale des Mooiflusses und dem des Schoon-Spruit im Distrikt vom Potschefstroom im westlichen Teile des Landes. Der Bur giebt dem Tabak zunächst trockenen Boden, den er aber später gut berieselt, und er sorgt für möglichst häufige Entfernung des schnell emporschiessenden Unkrauts. Er kann sogar zweimal ernten. Potschefstroom versorgt einen Teil des Orangefreistaats mit Tabak. Auch im übrigen Südafrika wird derselbe viel und gern geraucht und nicht selten dem ei.geführten vorgezogen. Cigarren werden wegen Mangels an Arbeitern gar nicht verfertigt, sie würden aber in Kimberlay, Kapstadt und Natal sehr gute Abnahme finden, um so mehr, da der in der Kapkolonie gebaute Tabak sehr wenig Beliebtheit besitzt.

4. In Mozambique bauen die Neger eine einheimische sehr geringe Qualität, hauptsächlich mehr im Innern.

5. Im Marutsereiche (am mittleren Sambesi) wählt man zur Anpflanzung des Tabaks meist kleine, 10—20 Quadratmeter umfassende Vertiefungen, in denen man eine sehr nikotinreiche Sorte erzielt.

* Lewinstein, S. 87.

8. Das übrige Afrika.

1. An vielen Stellen des inneren Afrikas wächst Tabak. Namentlich bauen die Neger virginischen Tabak und Bauern-tabak. Von dem ersteren ist es gewiss, dass er erst seit der Entdeckung Amerikas seinen Weg nach der alten Welt gefunden hat. Man muss staunen, dass selbst Afrika trotz aller Verschlussenheit gegen Kulturbestrebungen den virginischen Tabak bis zu seinem innersten Centrum hat vordringen lassen. Ob auch der Bauerntabak amerikanischen Ursprungs sei, erscheint zur Zeit noch als eine offene Frage.

2. Schweinfurth fand den Tabakbau an vielen Stellen Innerafrikas vor. Der Tabak beansprucht hier das grösste Interesse der Völker. Ueber die Produktion im Lande der Djurneger sagt Schweinfurth:* „Mais und Tabak lieferte mir den überraschendsten Ertrag. Das erzielte Produkt stellte alles bisher im Lande Erzeugte weit in den Schatten.“ Ueber die Bongo schreibt Schweinfurth:** „Der Tabak ist den Bongo ein unentbehrliches Reiz- und Genussmittel und wird überall angebaut. Ihre Leidenschaft im Rauchen geht häufig so weit, dass nur eine völlig sinnlose Betäubung ihnen Genuss zu verschaffen scheint.“ Als eifrige Tabakbauern ferner bezeichnet Schweinfurth die Njam-Njamneger. Er schreibt:*** „Tabak ist überall bei den Njam-Njam im Gebrauche, und sie sind unter allen Völkern des Bahr-el-Ghasal Gebiets und der anstossenden Gegenden das einzige, dessen Sprache ein eigenes Wort für diese Kulturpflanze hat; „Gundeh“ nennen sie die *nicotiana tabacum*, während die andere Art, *nic. rustica*, im Njam-Njamlande völlig unbekannt ist.“

3. Im Kongostaate hat man in neuester Zeit kleinere Pflanzungen angelegt. Vielfach wächst hier der Tabak auch wild.† Der Tabakbau lässt sich an vielen Stellen des Kongostaates noch mit Erfolg einführen oder verbessern.

4. Ueber den Tabakbau in den Haussaländern schreibt Staudinger, welcher diese Länder bereiste:†† „Der Tabak kommt in verschiedenen Arten vor, die sich äusserlich durch

* Im Herzen Afrikas S. 71.

** Im Herzen Afrikas S. 100.

*** Im Herzen Afrikas S. 233.

† Roskoschny: Das Kongogebiet S. 70.

†† Im Herzen der Haussaländer S. 654.

Farbe der Blätter u. s. w. unterscheiden, er wird hauptsächlich als Kautabak verwendet.“ Nachtigal erwähnt den sudanesischen Tabakbau bei der Schilderung des Bornulandes:* „Die Bornu-Leute sind im Genuss des Tabaks sehr mässig und zeichnen sich hierin vor fast allen umwohnenden Stämmen aus, welche den Tabak entweder kauen, oder schnupfen oder rauchen. Es giebt freilich genug Personen (unter den Bornus), welche den fast überall im Sudan kultivierten, kleinblättrigen Tabak kauen, wenige sind an das Schnupfen gewöhnt und das Rauchen kennt bei den Eingeborenen fast Niemand“.

C. Amerika.

1. Venezuela.

1. In den Vereinigten Staaten von Venezuela, wo keinerlei Monopol oder Regie für den Tabak besteht, ist der Anbau desselben in den letzten Jahren ungemein zurückgegangen, namentlich infolge der Revolutionen, Kriege und allgemeinen politischen Verhältnisse. Berühmt war der Tabak von Barinas (in den Llanos von Zamora). Heute pflanzt man dort nur in sehr geringem Masse Tabak. Die Hauptplantagen liegen zur Zeit in Cumana und Capadare (Staat Coro).** Die genannten Gegenden erzeugen Blättertabak, während in den Thälern von Aragua, sowie im Staate Carabobo Kautabak gewonnen wird. Auch bei Angostura am Orinoko betreibt man Tabakbau. Die Pflanzer wenden gewöhnlich keinen Dünger an, sondern benutzen nach Erschöpfung des Bodens neues Land.***

Sievers berichtet:† „Die Reife des Tabaks wechselt je nach der Höhe (Meereshöhe) von 5 bis zu 8 Monaten, meist wird er im August bis November gepflanzt und im März bis Mai gepflückt, seine obere Grenze scheint in der Kordilliere in etwa 2500 m zu liegen.“ Die hier gewonnenen Erzeugnisse sind jedoch von geringer Qualität.

* Sahara und Sudan Teil 1, S. 670.

** Lewinstein S. 56.

*** Semler, Bd. III S. 340.

† Venezuela S. 121.

2. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1881 noch ca. 370.000 kg. Heute wird so gnt wie nichts exportiert. Dagegen wird Tabak vorzugsweise aus New-York, namentlich der sogenannte Habana-Seed, eingeführt.

2. Columbia.

1. Günstige klimatische- und Bodenverhältnisse gestatten in Columbia der Tabakpflanze eine rasche und gute Entwicklung. Allerdings erliegt der Tabak in diesem Staate häufig der unter dem Namen *Phytophthora infestans* bekannten sogenannten Kartoffelkrankheit.* Ein Pilz ist imstande, die schönsten und berechtigten Hoffnungen des Tabakbauers zu vernichten. Doch tritt die erwähnte Kalamität mehr oder weniger lokalisiert auf.

Tabak wird gebaut im Ambalemathale, dessen früher reiche Felder jedoch ziemlich erschöpft sind, im Caukathale bei Chiron und El Carmen, in dem Thale des Magdalenenstromes und des Orinokos. In den letzten Jahren hat die Produktion abgenommen, auch die Qualität ist geringer geworden. Nur die kleinen Grundbesitzer, die farbigen wie die weissen, beschäftigen sich mit der Kultur des Tabaks auf beschränkten Flächen. Carmen- und Ambalematabake finden nur noch bei billigen Fabrikaten Verwendung. Die feinen Gewächse früherer Jahre (z. B. Chiron), die in der Cigarrenfabrikation als Deckblätter eine grosse Rolle spielten, kommen heute im Handel fast gar nicht mehr vor, weil sie seiner Zeit zuerst durch den Anbau von Java und später durch den Sumatratabak verdrängt worden sind.

2. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1890: 4.307.725 kg Roh-tabak und 359 kg verarbeiteten Tabaks. Fast die ganze Ernte wurde nach Deutschland verladen (wie meistens) (4.065.794 kg).

3. Ekuador.

In Ekuador baut man Tabak im Küstengebiete, welches ungemein reich und von üppiger Fruchtbarkeit ist. Bekannt ist der Esmeraldatabak. Vortreffliches Tabakland befindet sich an den Ufern des Guayas. Während der grossen Regen (Dezember bis April) überschwemmt dieser Fluss weite Gebiete und führt aus den Urwäldern einen feinen höchst fruchtbaren

* Wagner, S. 208.

Schlamm mit sich und düngt so alljährlich den an sich schon ergiebigen Boden. Leider aber trägt derselbe bei weitem nicht den Nutzen, dessen er fähig ist, und ein reicherer Anbau von Tabak neben Kakao, Zuckerrohr, Reis und Indigo würde sich hier lohnen. Der Hauptausfuhrhafen, durch den fast der ganze Verkehr des Staates Ekuador und eines Teiles des nördlichen Peru mit dem Ausland geht, ist Guayaquil. Aus diesem Hafen wurden im Jahre 1892: 25.753 kg Tabak exportiert.

4. Peru und Bolivia.

Diese beiden Republiken bauen verhältnismässig nur wenig Tabak.

Der Export Perus beträgt jährlich durchschnittlich 300.000 bis 400.000 kg. Im Jahre 1894 wurden aus Paita Piura 342.874 kg ausgeführt.*

5. Chile.

In Chile hat man seit Aufhebung des Staatsmonopols im Jahre 1880 grosse Anstrengungen gemacht, den Tabakbau in Blüte zu bringen.** Im Laufe der Zeit hat sich denn auch die Tabakkultur, ausschliesslich in chilenischen Händen, quantitativ zwar entwickelt, aber die Resultate betreffs der Qualität lassen noch viel zu wünschen übrig; alle feinen Rohtabake müssen aus Europa, Brasilien n. s. w. bezogen werden.

Der Import des Jahres 1888 an Tabak, Cigarren und Cigarretten erreichte 90.913 kg. In den letzten Jahren hat der Import fremder Rohtabake nachgelassen. Für Cigarretten wird jetzt fast nur noch der im Lande selbst kultivierte Tabak benutzt. Leider wird auf die Behandlung bei und nach der Ernte absolut keine Sorgfalt verwandt.

6. Argentinien.

1. Die argentinische Republik verbraucht im Durchschnitt $7\frac{1}{2}$ —8 Millionen kg Tabak jährlich. Hiervon erzeugt die Republik ungefähr die Hälfte.

a. Bis vor wenigen Jahren beschränkte sich jedoch die Tabakkultur nur auf kleinere Distrikte, dann begann man in sachgemässer, sorgfältiger Weise in den Provinzen Tukiman

* D. Tbz. 36, 1895.

** D. Tbz. 21, 1894.

und Corrientes grössere Strecken mit Tabak zu bebauen. Die Erfolge waren günstig und ermunterten zu weiteren Versuchen. In Tucuman bildet gegenwärtig der Tabak eines der Hauptprodukte.

b. Im Norden Argentiniens steht dem Tabakbau noch eine grosse Zukunft offen, denn Boden und Klima sind hier sehr geeignet für denselben. Das Klima in Norden in den Provinzen Corrientes, Misiones, Salta, Jujui u. s. w. ist dem von Brasilien sehr ähnlich. Wälder sind in grosser Ausdehnung vorhanden und in manchen Gegenden muss sogar mit der Axt und dem Feuer der Platz zur Anpflanzung geschaffen werden.

Waldreiche Gebiete, die durch Bäche und Flüsse in allen Richtungen bewässert sind, wie hier, eignen sich ausserordentlich zur Tabakkultur. Die Winde haben in diesen bewaldeten Gegenden wenig schädlichen Einfluss auf die Anpflanzungen, nur sind in der Nähe der Wälder die schädlichen Insekten vorherrschend und machen dem Pflanze häufig grosse Arbeit. Sämtliche ausländische Sorten geraten vorzüglich, man erntet 2 mal, mitunter sogar 3 mal.*

c. Ueber den Boden der Provinz Buenos Aires schreibt Greger:**

„Der Boden ist hier für den Ackerbau viel besser als in Brasilien und Chile und die Agrikultur geht einer glänzenden Zukunft entgegen, wenn sich einmal diesem reichen Lande mehr strebsame und fleissige Hände werden zugewandt haben, um den Ackerbau besser und rationeller zu betreiben als solches bis jetzt geschieht.“

d. Im Süden des Landes lohnt sich der Anbau nicht. Zwar fehlt es hier nicht an geeignetem Boden, doch ist in diesem Teile der so plötzliche Temperaturwechsel, sowie der unzureichende Schutz gegen die versengenden Winde im Sommer eines der grössten Hindernisse für die Kultur.

2. Aus Argentinien wurden im Jahre 1894 8.971 kg Tabak ausgeführt.

In der Provinz Tucuman waren bereits im Jahre 1881 ca. 1000 ha mit Tabak bepflanzt, die eine Ernte von 1,5 Millionen kg ergaben.

Die Anbaufläche Argentiniens ist ca. 7000 ha gross.***

* Greger; die Republik Argentinien, S. 493.

** Greger; die Republik Argentinien, S. 107.

*** Greger, S. 493.

7. Paraguay.

In Paraguay sind Tabak und Yerba mate die Hauptprodukte. Sie betragen etwa $\frac{9}{10}$ der Gesamtausfuhr.* Der Tabak ist für den Boden Paraguays ein wie wenig andere geeignetes Produkt. Wird er mit Sorgfalt angepflanzt, geerntet und zubereitet, so kann er den besten Produkten anderer Länder an die Seite gestellt werden, und wenn er augenblicklich nicht konkurrenzfähig ist und den Produzenten wenig Gewinn abwirft, so liegt das lediglich an dem Mangel an Sorgfalt bei der Kultur.

Die Pflanzungen befinden sich stets an Waldrändern, wo die rote Erde Paraguays meistens noch mit einer Schicht verwitterter Pflanzenstoffe bedeckt ist. Diese rote Erde kommt in verschiedener Beschaffenheit vor, bald mehr bald weniger reich an Sand, Lehm und Thon; ihre Farbe ist auf den starken Eisengehalt zurückzuführen.

Der Paraguayaner nutzt die Rodung aus, solange sie etwas hergiebt; Dünger wird fast nie angewendet.

2. Aus dem Hafen von Asuncion wurden im Jahre 1892: 5.144.686 kg, im Jahre 1893: 1.287.448 kg ausgeführt.** Da die Ausfuhr nach Argentinien durch die hohen Zölle ins Stocken geraten ist, so sucht der Paraguaytabak hauptsächlich in Europa Unterkunft. Der Absatz verteilte sich bisher in kleinen Partien unregelmässig auf Amsterdam, Antwerpen, Bremen, Hamburg und London.

8. Uruguay.

Ueber den Tabakbau in Uruguay fehlen bis jetzt noch genaue Angaben. Erst im Dezember 1894 hat die Regierung eine Verordnung erlassen, welche es ermöglichen wird, genaue statistische Angaben für die Zukunft zu erhalten. Nach den von Sachverständigen gemachten Schätzungen waren im Jahre 1892/93 etwa 350 ha mit Tabak bepflanzt.*** Der Tabakbau ist im Aufblühen begriffen.

9. Brasilien.

1. Die Haupttabakdistrikte Brasiliens liegen in der Provinz Bahia, deren Boden und Klima für die Kultur ausserordent-

* D. Tbz. 34, 1894.

** D. Tbz. 22, 1895 (Deutscher Konsulatsbericht.)

*** D. Tbz. 27, 1895.

lich günstig ist. Almeida schreibt über die Tabakproduktion der Provinz Bahia:*

„Le Brésil, dans toute son étendue, produit le tabac, mais c'est l'Etat de Bahia qui en produit la plus grande quantité, et depuis longtemps, le tabac a été pour lui un article d'exportation important. Le Brésil a exporté, en 1872—73, 16.900.874 kilogrammes représentant une valeur de 17.085.770 francs, dans lesquels la production de l'Etat de Bahia entrerait pour 14.583.408 kilogrammes“. Ausser in Bahia wird viel Tabak gebaut in den Provinzen Minas Geraes, Borba, Amazonas, Para, Matto Grosso und Rio Grande. Das Areal für Tabak in den einzelnen Provinzen ist nur klein im Vergleich zu der Ausdehnung der brasilianischen Landesteile. Es liesse sich ein bedeutend grösserer Anbau in Brasilien erreichen. Tabakboden ist noch genug vorhanden.

Der beste Tabak kommt aus dem Thale des San Diego, der nächstbeste aus dem Thale des San Franzisko.

Die Tabakerzeugung wird wie die Produktion von Kaffee, Zucker, Baumwolle auf grossen Plantagen betrieben und zwar durch Sklavenarbeit, nur in geringem Grade sieht man in manchen Landesteilen, namentlich auf den deutschen Kolonien, den Anbau im kleinen fortgesetzt.** Nach Näher*** ist jedoch in der Provinz Bahia der Anbau des Tabaks auch dem kleinen Grundbesitzer ermöglicht. „Der Tabak bildet für denselben hier das bei weitem rentabelste Handelsgewächs.“ Sellin schreibt:†

„Der Tabak wird hauptsächlich in den Provinzen Bahia und Minas Geraes angebaut. Die Tabaksorten dieser Provinzen sind auch am gesuchtesten, theils ihrer natürlichen Güte wegen, theils weil dort mehr Fleiss auf die Zubereitung des Fabrikats verwandt wird als in anderen Provinzen. In den Südpvinzen, z. B. auf den deutschen Kolonien in Rio Grande do Sul wird jährlich circa für 1,4 Millionen Mark Tabak produziert, aber derselbe ist ausserordentlich schwer, zum Teil auch mangelhaft behandelt.“

2. Brasilien hat sich seit 1848 zu einem grossen Export aufgeschwungen. Während der einheimische Verbrauch durch-

* L'agriculture et les industries au Brésil p. 217.

** Cannstatt: Brasilien, S. 93.

*** Land und Leute der bras. Prov. Bahia, S. 197.

† Das Kaiserreich Brasilien, S. 64.

schnittlich 6 Millionen kg beträgt, beziffert sich die Ausfuhr gegenwärtig durchschnittlich auf 20—22 Millionen kg.

Der Verbrauch von Brasil-Tabak beträgt jährlich für

L a n d	kg
Deutschland.....	12.500.000
Holland	2.500.000
Oesterreich	2.000.000
Frankreich.....	1.500.000
Die Schweiz	600.000
Dänemark	600.000
Belgien.	450.000
Skandinavien.....	300.000
Pyrenäische Halbinsel .	110.000
Europäisches Russland.	75.000
Italien	75.500
England	30.000
Div. Ausfuhr	110.000
Zusammen	20.850.000

Die Hauptausfuhrhäfen sind Bahia und Rio de Janeiro.
Aus Brasilien wurden ausgeführt im Jahre:*

1860/61: 4.608.987 kg

1870/71: 13.275.736 „

1879/80: 22.539.572 „

XI. Mittelamerika.

Die Staaten Mittelamerikas erzeugen Tabak nur zu eigenem Bedarfe, der aber nicht einmal gedeckt wird, obwohl sich Klima und Boden günstig erweisen, zumal an der trockneren Westküste.**

1. Im Freistaate Costarika ist das Monopol eingeführt. Tabak darf nur in den hart an den Grenzen des Landes gelegenen Länderstrichen gepflanzt werden.*** Die Controlle über die Tabakpflanzungen wird durch Grenzwächter ausgeübt, welche das Einschmuggeln von Waren, die einem Einfuhrzoll unterliegen, zu verhindern haben.

* Sellin S. 64.

** Semler, Bd. III, S. 339.

*** Lewinstein, S. 38.

2. Im Freistaate Nikaragua besteht das Rohtabakmonopol.* Die Regierung schliesst mit Landleuten Kontrakte zur Anpflanzung einer gewissen Anzahl Stauden ab. Das Minimum der in einer Pflanzung zulässigen Stauden ist 20.000, das Maximum 100.000. Vom 15. März an beginnt die Ablieferung des Tabaks an die Regierungsfaktoreien, von denen es drei giebt und zwar je eine in den Departements Rivas, Masaya und Chinandega.

3. In Honduras ist nach dem Gesetz vom 12. Juli 1893 der Tabakbau nicht nur wie früher in Copán, sondern hinfort in jedem Departement von Honduras erlaubt.** Der Pflanze muss jedoch als solcher formell matrikuliert sein. Zu diesem Zweck muss er die beabsichtigte Ausdehnung seiner Kultur, welche in dem Departement Copán nicht weniger als 8000, in den übrigen Departementen nicht weniger als 100.000 Pflanzen umfassen darf, angeben.

4. In Guatemala muss die Erlaubnis zum Anpflanzen von Tabak bei dem Rentmeister (Administrador de Rentas) des betreffenden Departements unter Angabe der Lage der Pflanzung und deren beabsichtigter Ausdehnung, welche nicht weniger als 5000 Pflanzen betragen darf, nachgesucht werden. Von dem guten Willen des betreffenden Rentmeisters hängt es in diesem Staate ab, ob das Pflanzen von Tabak überhaupt gestattet wird*** Im Jahre 1892 ergab der Tabakbau eine Ernte von 445.310 kg (gegen 674.445 kg im Jahre 1890). In einigen Orten, so in Zacapa, einem Orte im gleichnamigen Departement, bildet der Tabakbau die Hauptkultur.† Stoll fand auch im Thale Antigua Tabakpflanzungen vor.††

11. Kuba.

1. Der Tabakbau wird auf der Insel Kuba in ausgedehnter Masse betrieben. Doch sind nicht sämtliche Gegenden der Insel in gleicher Weise günstig zur Tabakproduktion; es besteht in den Kubatabaken ein bedeutender Qualitätsunterschied.

* Lewinstein, S. 48.

** Lewinstein, S. 45.

*** Lewinstein, S. 40.

† Stoll: Guatemala S. 440.

†† Guatemala S. 257.

In der Regel wird ein rötlicher und sandiger Lehm Boden am höchsten geschätzt. Manche Pflanzer ziehen einen Boden vor, der zu einem 4. Teile aus pflanzlichen Stoffen und zu $\frac{3}{4}$ aus Sand und Thon besteht. In einigen Flusstälern wird auch Schwemmboden benutzt. Der Kalkboden ist ausnahmslos den Zuckerpflanzern überlassen, da der übermässige Kalkgehalt (cfr. Florida) der Tabakpflanze nicht zuträglich ist.*

Die Tabakkultur findet in den „Wintermonaten“ statt. Kissling schreibt:** „Für die Tabakkultur Kubas ist der Umstand bemerkenswert, dass sie nicht in der unsern Sommermonaten entsprechenden Jahreszeit, sondern während des sogenannten Winters stattfindet, wo der Regenfall gering und die Temperatur durchschnittlich 10° niedriger ist als im Sommer. In der heissen Jahreszeit würden nämlich die Pflanzen wegen der gesteigerten Wärme und Feuchtigkeit wohl üppiger wachsen, aber die Blätter würden das für sie charakteristische feine Aroma nicht erhalten, zu dessen Entwicklung die trockene Wärme und die intensive Sonnenbestrahlung offenbar viel beiträgt.“

Der beste Tabak wächst in der Vuelta abajo im westlichen Teile der Insel. Einzelne Gegenden sind hier unübertrefflich gelegen. Die Vuelta abajo (d. h. niederes Thal) dehnt sich ungefähr von der Ensenada de la Broa bis zu dem Kap San Antonio, etwa 110 km lang und 30 km breit, aus, und wird im Norden von einem Gebirgszuge, genannt Los Organos, im Süden von der See begrenzt. Ungefähr in der Mitte der Vuelta liegt ihre Hauptstadt, Pinar del Rio. Die Anpflanzungen finden auf Flächen von je 4 ha Ausdehnung statt; das zwischen den Tabakfeldern liegende Land ist meistens unkultiviert.

Oestlich von Habana in der Provinz Santa Clara wächst der Remedios-, der Tierra de Adentro- und der Gibaratabak, welche Sorten in bedeutender Menge nach Europa exportiert werden.

Mehr nach dem Innern zu wird der Partidos (auch wohl Cabanna genannt) gebaut. Die Anbaufläche im Centrum der Partidosdistrikte, in Tumpadero, liefert in der Regel allein 2000 Ballen (100.000 kg).

Jara endlich gedeiht in der Nähe von Santiago de Kuba

* Semler, Bd. III, S. 367.

** Tabakkunde, S. 8.

sowie an den Ufern der Flüsse Lo Rio, Rio Hondo und Pinar del Rio.*

Es liessen sich noch viele Teile der Insel für den Tabakbau verwerten. Paasche schreibt:** „Die grosse Insel hat noch viel reichen jungfräulichen Boden, auf dem selbstverständlich, wenn Arbeitskräfte und Kapitalien vorhanden wären, tropische Früchte aller Art in Uumassen gezogen werden könnten.“

2. Die Gesamternte soll nach Wagner 32 Millionen kg betragen; sie unterliegt jedoch grossen Schwankungen, wie auch die Erträge der einzelnen Gebiete von Jahr zu Jahr starke Extreme zeigen, da mitunter Missernten zu verzeichnen sind. Auch verhindern oft Aufstände die ruhige Entwicklung der Tabakkultur (wie gegenwärtig). Herzog schreibt:*** „Kuba würde diesen Namen („Perle der Antillen“) voll verdienen können, wenn die natürlichen Vorteile, mit denen es verschwenderisch ausgestattet ist, zu der Entfaltung gelangten, deren sie fähig sind, die aber durch die bekannten unstäten Verhältnisse des Regiments, unter welchen die Insel steht, gehindert oder beschränkt wird.“

Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist Produktion und Ausfuhr bedeutend. Humboldt schätzte im Jahre 1827 die Gesamternte noch auf 6,2 Millionen kg, während im Jahre 1852 die Produktion schon 20 Millionen kg betragen haben soll. Gegenwärtig schätzt man den Ertrag der Vuelta Abajo allein auf 20 Millionen kg durchschnittlich.

Die Zahl der kubanischen Tabakpflanzer übersteigt 15000.

3. Bedeutend ist der Tabakexport Kubas.

Folgende Tabellen geben uns ein Bild von demselben. Export an:

1. Rohtabak.

1892 :	241.291 Ballen	=	12.064.550 kg
1893 :	227.865 „	=	11.393.250 „

2. Cigarren.

1892 :	154.931.133 Stück
1893 :	147.365.000 „

* Semler, S. 337.

** Kultur- und Reiseskizzen. S. 337.

*** Aus Amerika, Reisebriefe, Teil 2, S. 20.

3. Cigaretten.

1892 : 38.877.036 Packete

1893 : 39.581.493 „

4. Skraps.

1892 : 304.104 kg

1893 : 371.232 „

Der Export im Jahre 1893 ging nach:

	Cigarren (Stück)	T a b a k		Ciga- retten (Pack.)	Skraps (kg)
		Ballen	Kilogr.		
England.....	30.668.000	929	46.450	1.470	—
Deutschland	21.857.000	28.847	1.442 350	35.430	2.945
Frankreich	11.080.000	3.832	191.600	632.442	27.737
Spanien	12.118.000	39.599	1.979.950	5.988.744	33.033
Union	67.492.000	153.314	7.665.700	6.497.575	60.423
Süd- u. Centr.-Amerika	2.544.000	209	10.450	5.716.756	244.618
Andere Staaten	1.606.000	1.135	56.750	20.709.079	2.476
Zusammen	147.365.000	227.865	11.393.250	39.581.493	371.232

Es ist jedoch bekannt, dass nicht alle importierten Habana-cigarren wirklich westindisches Fabrikat sind; ziemlich grosse Quantitäten europäischen Erzeugnisses werden übers Meer gesendet und kommen unter jener Devise an ihren Erzeugnisort zurück; ausserdem gelangen beträchtliche Tabakquantitäten aus Mexiko und anderen Ländern in die Habanafabriken zur Verarbeitung.

12. Die übrigen westindischen Inseln.

Die Tabakproduktion auf den übrigen westindischen Inseln ist mit Ausnahme derjenigen von Portoriko teils aus Mangel an Arbeitskräften teils infolge der erhöhten Zuckerproduktion zurückgegangen.

1. Von den westindischen Inseln war es St. Domingo, wo die Spanier zuerst die Tabakkultur einführten. Dasselbe blieb so lange das wichtigste Produktionsgebiet, bis Kuba den ersten Rang beanspruchte.

Den besten Tabak der Insel St. Domingo erzeugen ihre nördlichen und westlichen, ehemals französischen Provinzen. Im Süden des früher spanischen Anteils wird nur noch wenig Tabak in der Nähe der Stadt St. Domingo produziert. Die

Ausfuhr aus St. Domingo betrug im Anfang der achtziger Jahre $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Millionen kg, 1878 sogar 5.371.841 kg. Gegenwärtig ist sie nicht mehr so bedeutend.

2. Die Produktion der Insel Portoriko beläuft sich auf durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Millionen kg. Grosse, unbebaute Flächen, wie in Kuba und Mexiko, findet man auf dieser Insel nicht; es überwiegt der Kleinbesitz, der vom Eigentümer mit eigenen Händen bewirtschaftet wird.*

3. Die Produktion der übrigen westindischen Inseln, so die Jamaikas, Trinidads, St. Lucias, Martiniques ist nicht erwähnenswert, sie deckt kaum den Eigenkonsum.

4. Grosse Mengen Portoriko-Cigarren werden nach der Union, nach Spanien, Frankreich und Grossbritannien ausgeführt, ein erheblicher Teil des Tabaks geht aber nach Kuba und wird dort zu „Habanacigarren“ verarbeitet.

13. Mexiko.

In fast allen mexikanischen Staaten wird Tabak gebaut.

1. Nur in geringem Umfang pflanzt man denselben in Yukatan und zwar im nördlichen Teile der Halbinsel.

2. Ebenfalls hat der Staat Campeche nur im Norden Tabakbau aufzuweisen; der gebirgige Süden ist kaum betretenes Urwaldgebiet.

3. Mehr Tabak liefert der Staat Tabasko.

4. Die Haupttabakplantagen befinden sich im Staate Vera-Cruz. Auf denselben entfallen mehr als 64 Prozent der ganzen mexikanischen Tabakernte. Nur Vera-Cruz hat Plantagen im grossen Stile, während in dem übrigen Mexiko der Tabakbau fast ausschliesslich in den Händen von Bauern liegt.** Von Vera-Cruz aus ist die beste Gelegenheit zum Export gegeben.

5. Eine erhebliche Menge Tabak erzeugt auch der Staat Sonora in den Thalgegenden des Landes, (der grösste Teil des Staates ist Steppen- und Chaparalland).

6. Der für Bodenbewirtschaftung am meisten begünstigte Staat ist Jalisko, der in der Tabakerzeugung jedoch Vera-Cruz nachsteht.

7. Von Bedeutung für die Tabakkultur sind ferner das Territorium Tepik und die Staaten Sinaloa, Orizaba, Durango,

* Paasche: Kultur- und Reiseskizzen, S. 398.

** Semler, Bd. III, S. 336.

Chihuahua und Oaxaka. In letzterem Staate würde der Tabakbau noch einer bedeutenderen Ausdehnung fähig sein.

Im Jahre 1892 wurden ca. 2,1 Millionen kg Tabak in Mexiko geerntet. Hiervon kamen ca. 955.000 kg im Inlande zur Verwendung; der Rest wurde ausgeführt.

Im Erntejahre 1894/95 wurden

944.388 kg Rohtabak und

366.514 „ fabr. Tabaks

ausgeführt.

14. Die Union.

1. Der Tabakbau in Nordamerika nahm seinen Ausgang von Virginien. Hier lenkte Sir Thomas Dale, im Jahre 1611 Gouverneur in Virginien, zuerst sein Augenmerk auf die Einführung desselben und wurde dadurch für Virginien der Schöpfer grossen Wohlstandes.

Allmählich breitete sich die Tabakkultur auch über Maryland, Kentucky, Missouri und Tennessee aus.

Diese fünf Staaten kamen bis vor 40 Jahren ausschliesslich in Betracht und auch heute noch nimmt der Tabakbau dort einen hohen Rang ein.*

Erst seit 1850 baut man auch in anderen Staaten in grösserem Umfange Tabak, namentlich in:

Pennsylvanien, Ohio, Connektikut, Wiskonsin, Indiana, New-York, Massachusetts, Nord- und Süd-Carolina, Illinois.

Ueber das Wachstum der Tabakkultur in den Vereinigten Staaten Nordamerikas giebt ein Vergleich der Produktionen der Jahre 1840 und 1880 einen guten Aufschluss. Es wurden erzeugt in:

	1840	1880
	Millionen kg	
Kentuky	24.239	77.620
	incl. West-Virginien	
Virginia	34.178	36.283
Pennsylvanien . . .	0,147	16.796
Ohio	2.685	15.758
Tennessee	13.404	13.322
Maryland	11.257	11.830

* Semler, Bd. III, S. 323.

	1840	1880
	Millionen kg	
Connectikut	0,210	6.369
Missouri	4.113	5.452
Wiskonsin	?	4.813
Indiana	0,826	4.023
New-York	?	2.939
Massachusetts . . .	0,034	2.436
Illionis	0,256	1.787
West-Virginien . .		1.143
Uebrige Gebiete .	0,452	1.626

Seit dem Jahre 1880 ist der Anbau in der Union etwas zurückgegangen und seit 1888 etwa um $\frac{1}{10}$ kleiner geworden. In drei Staaten, in denen früher Tabak gepflanzt wurde, in Idaho, Newada und dem Distrikt von Kolumbia, ging derselbe sogar ganz ein.

2. Die Gegenden, in denen der Tabak am besten gedeiht, sind die Central- und Südstaaten der östlichen Union, denn hier sind die klimatischen- und Bodenverhältnisse am günstigsten. Dennoch wird in den von der Natur wenig begünstigten nördlichen Staaten New-Hamhshire, Connektikut, Vermont, Massachusetts auf einer gegebenen Fläche ein sechs- bis achtfach höherer Ertrag geerntet als in den südlich gelegenen Staaten.*

Dies rührt daher, dass man in der nördlichen Staaten-Gruppe einen geeigneten Fruchtwechsel befolgt und der Düngung grosse Aufmerksamkeit schenkt, während man in den südlichen Staaten hierauf weniger achtet, sodass leicht eine Erschöpfung des Bodens eintritt.

3a. Den ersten Rang in der Tabakproduktion der Union nimmt Kentucky ein; produciert es doch beinah so viel wie die übrigen Staaten zusammen. Der beste Kentuckytobak wächst in den höher gelegenen von Flüssen nicht überschwemmten Gegenden des Staates, Der Kentuckyfarmer widmet dem Tabakbau die grösste Aufmerksamkeit, zumal dieser fünffach lohnender ist als der Anbau irgend eines anderen Produktes. Ausser dem Anbau von Tabak spielt in Kentucky nur noch der Maisbau eine Rolle, der dem Farmer Brot, Schweinemästung und Whisky giebt, während der Gewinn aus dem Tabakbau

* Semler, Bd. III, S. 326.

alle sonstigen Bedürfnisse, Lasten und Abgaben des Farmers decken muss. Die grössten Erfolge haben die deutschen Farmer aufzuweisen; es gebührt ihnen das Verdienst infolge ihrer deutschen Beharrlichkeit und Ausdauer stets die besten Qualitäten auf die Märkte zu bringen.

b. Im Staate Virginien befinden sich die wichtigsten Pflanzungen am Jamesriver. (Jacobsfluss*). Virginien kommt an zweiter Stelle und liefert im allgemeinen eine recht gute Qualität Tabak. Doch ist der Boden Virginiens durch Jahrhunderte langen Raubbau erschöpft worden, sodass nur durch starke Düngungen noch Ernten erzeugt werden können. (cf. Maryland). Oetken schreibt:** „Virginien ist in der Einträglichkeit seiner Tabakproduktion hauptsächlich durch einen lange Jahre hindurch betriebenen Raubbau schlimmster Art heruntergekommen. Gegenwärtig sucht man auch in Virginien in rationellerer Weise als bisher den Tabakbau zu betreiben und wieder einträglicher zu gestalten; vor allen Dingen hat man die einseitige Bodenausnutzung aufgegeben und lässt den Tabak im Wechsel mit anderen Früchten zum Anbau kommen. Häufig wendet man jetzt folgende Fruchtfolge an: Tabak, Tabak, Getreide mit Klee (oder gleich Klee), Klee, Klee, Weizen.“

c. Im Staate Maryland wird der beste, sogenannte Baytabak in den westlichen, am Oberpatuxent und in den zwischen diesem und dem Potomakflusse gelegenen Gegenden gewonnen, während die östlichen nur einen geringeren Tabak produzieren. Beachtenswert ist die Aenderung, die sich im Maryland vollzog. Dieser Staat galt neben Virginien mehr als 2 Jahrhunderte für das Haupttabakland Nordamerikas. Während der letzten 50 Jahre hat aber das Gebiet des Staates Maryland fast mit jedem Jahre weniger Pflanzungen aufzuweisen; Kentucky, Pennsylvanien, Ohio, Tennessee, Nordkarolina, Connektikut und Wiskonsin haben Maryland bereits überflügelt. Wahrscheinlich hat der Raubbau mit diesem Rückgang zu thun. Nun ist aber auf dem Weltmarkt noch immer grosse Nachfrage nach Marylandtabak, da er die bekannten allgemein beliebten Sorten zu Rauchtabak liefert. Die Zukunft muss zeigen, ob Maryland imstande sein wird, durch eine Verbesserung der Kultur seinen Ruf als Tabakland zu erhalten.

* Wagner, S. 66.

** Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten S. 204.

d. Reiche Ernten, die sich durch neue Einwanderer jährlich vermehren, liefert der Staat Ohio. Man wählt zum Tabakbau hier ganz lichtgelben Lehm Boden.*

In Cincinnati sind die Hauptniederlagen; der Transport aus dem Innern nach den Seehäfen wird durch die vielen schiffbaren Flüsse, durch Kanäle und die Eisenbahnen ausserordentlich erleichtert.

e. Die Tabakpflanzer Connecticut legen nur kleine und mässig grosse Pflanzungen auf dunkel- und hellfarbigem Lehm Boden an, wodurch sie imstande sind, der Kultur eine aussergewöhnlich grosse Aufmerksamkeit zu widmen. Selten findet sich eine Pflanzung von 20 ha, die Durchschnittsgrösse beträgt etwa 3 ha. Es ist viel Schwemmboden zur Verfügung, das vorzüglichste Tabakland liegt im Thale des Connecticut.

Oetken schreibt:** „In der vollkommensten Weise wird jetzt wohl der Tabakbau in Connecticut und Massachusetts betrieben. Man versteht in diesen beiden Staaten sich jetzt so ausgezeichnet auf die Auswahl des Bodens, auf die Behandlung desselben je nach seiner Art und auf die Pflege der Pflanzungen, sowie auf die Ernte und Verarbeitung des Tabaks, dass man verhältnismässig vorzügliche Fabrikate zu liefern vermag und oft hohe Reinerträge erzielt. —

f. In den Staaten New-York, Pennsylvanien, Connecticut und Ohio wird eine Tabaksorte aus Samen von der Insel Kuba gezogen. Es ist dies der bekannte Seedleaf.***

d. Der nördlichste Staat Amerikas, in welchem die Tabakkultur noch mit Erfolg betrieben wird, ist Wisconsin. Der Tabakbau bringt den dortigen Farmern durchschnittlich jährlich 2 Millionen Dollar ein. Die Tabakpflanzer sind zumeist Skandinavier und Amerikaner, aber es sind auch Deutsche unter ihnen† Die ausgedehntesten Pflanzungen liegen bei den Ortschaften Edgerton, Janesville und Stoughton. In dem ersteren Orte, welcher 2000 Einwohner hat, giebt es ca. 40 Tabaklagerhäuser mit einem Lagerraum für 10 Millionen Pfund.

Durch Wisconsin zieht sich die nördliche Grenze des amerikanischen Tabakbaus; von hier streicht die Grenze nach

* Semler, Bd. III, S. 366.

** Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten, S. 204.

*** Wagner, S. 67.

† D. Tbz. 6, 1895.

Süden in einem grossen Bogen, welcher nach Osten geöffnet ist (cfr. die Karte) während sie nach Kanada geradliniger in nordöstlicher Richtung läuft, durch den südlichen Teil der Provinz Quebec gehend. Doch ist der Tabakbau Kanadas nicht sehr bedeutend, da das Klima zu demselben sich wenig mehr eignet.* Das kanadische Gewächs hat kaum einen andern Liebhaber als den Pflanze selbst. Die Produktion betrug im Jahre

1851 : 544.649 kg
 1871 : 618.169 „
 1881 : 1.137.583 „**

Wir sehen, wie weit die Grenzen des Tabakbaus dehnbar sind, wenn es sich darum handelt, überhaupt Tabak (von geringer Qualität) zu ernten (cfr. Finnland). Die Grenze des mit Erfolg angebauten Tabaks läuft südlicher, durch Wiskonsin und Connektikut.

e. Der Tabakbau Floridas beschränkt sich auf das County Gadsden, das einzige des Staates, welches keinen Kalkboden besitzt. Zum Anbau wird ehemaliges Waldland in hoher Lage gewählt.

f. Die Versuche, in Kalifornien Tabak zu bauen, sind bisher von wenig Erfolg gekrönt gewesen. Ob sich in Zukunft auch hier der Anbau ausbreiten wird, muss abgewartet werden.

4. Eine Uebersicht über die Grösse der Anbaufläche und der Produktion möge die folgende Tabelle über 16 Staaten geben.

1893.

S t a a t	Anbaufläche ha	Produkt kg
Kentucky	124 585,75	108.463.192,5
Virginien	41.682,22	34.299.999
N. Karolina . . .	35.695,13	22.448.936
Tennessee	19.633,13	15.452.983
Ohio	16.858,15	9.123.321
Pennsylvanien . .	11.215,43	13.857.500
Wiskonsin	10.153,58	11.152.949,5

* Lewinstein, S. 33.

** Kissling S. 6.

S t a a t	Anbaufläche ha	Produkt kg
Maryland	6.164,34	5.171.603,5
Missouri	4.428,30	4.470.215,5
New-York	3.291,18	3.680.182,5
Connektikut	3.018,43	5.329.455,5
Indiana	2.568,85	2.266.236
Westvirginia . . .	1.822,23	1.708.888,5
Illinois	1.566,07	1.054.575
Massachusetts . .	1.068,33	2.178.000
Arkansas	781,82	853.000
Summa	284.533,59	241.511.981,5

Den ersten Rang nehmen, sowohl was Anbaufläche als auch was Produktion und Wert anbetrifft, Kentucky und Virginien ein. Nord-Karolina kommt in Bezug auf Anbaufläche und Produktion an dritter Stelle, in Bezug auf Wert der Ernte dagegen erst an vierter Stelle. Die Ernte von Pennsylvanien war höher bezahlt worden als die von Nord-Karolina, obgleich Pennsylvaniens Anbaufläche erst an sechster, seine Produktion an fünfter Stelle steht. Auffallend ist die Verschiedenheit bei Connecticut. Die Anbaufläche dieses Staates ist die elftgrösste; in Bezug auf seine Produktion kommt er jedoch an achter, in Bezug auf den Wert der Ernte sogar an sechster Stelle. Maryland hat die achtgrösste Anbaufläche, die neuntgrösste Produktion, aber nur den zehntgrössten Wert der Ernte. Bei Ohio sind diese Zahlen 5, 7, 8; bei New-York 10, 11, 9; bei Massachusetts 15, 13, 11.

5. Die Union nimmt in Bezug auf den Handel mit Tabak den ersten Rang ein von allen Tabakbauenden Ländern der Welt.

Der Haupttabakmarkt war bis zum Jahre 1864 New-Orleans im Staate Louisiana. Seitdem hat Louisville (in Kentucky) den grössten Teil des Geschäfts an sich zu reissen gewusst. Ein ganzes Heer von Tabakmaklern, Agenten, Aufkäufern u. s. w. ist dort ansässig, die ihre Verbindungen nach allen Weltteilen unterhalten. In Louisville gelangt jährlich Tabak im Wert von 20—25 Millionen M. zum Verkauf, sodass diese Stadt ohne Zweifel der erste Tabakmarkt der Welt ist.

Hingegen nimmt unter den verschiedenen Verschiffungshäfen New-York die erste Stelle ein.

Die Tabak-Ausfuhr aus New-York betrug:

1869	:	59	Millionen	kg
1872	:	61	„	„
1875	:	60	„	„
1880	:	52	„	„
1883	:	62	„	„
1881	:	68	„	„

Im Jahre 1891 kam an 2. Stelle Baltimore mit 24 Millionen kg, an 3. Stelle Philadelphia mit 9 Millionen kg, an 4. New-Orleans mit 5 Millionen kg, dann folgten:

6. Newport-News, 7. Boston, 8. Charleston, 9. Richmond, 10. Detroit, 11. Huron, 12. Vermont.

St. Franzisko exportierte nur 21.000 kg.

6. Die Einfuhr von Blatttabak betrug im Jahre 1894/95 (1. Juli — 30. Juni) 9.831.629,5 kg., die Wiederausfuhr von fremden Tabaken 980.875,5 kg, der Netto - Import also 8.850.754 kg.

Die Gesamteinfuhr von fabriziertem Tabak betrug 231.961,5 kg.

Die Gesamtausfuhr belief sich im Jahre:

1873: 106.997,588	kg	1885: 109.610.603,5	kg
1875: 111.950,956,5	„	1890: 122.171.870	„
1880: 107.955,093,5	„	1893: 124.183.629	„

Bis zum Jahre 1889 war Deutschland das Haupteinfuhrland von nordamerikanischem Tabak, seitdem steht es hinter England zurück. Bedeutende Quantitäten werden ausser nach England und Deutschland nach Frankreich, Italien, Spanien, Belgien und Holland verschifft.

Die Jahre 1874 und 1879 bilden den Höhepunkt der nord-amerikanischen Tabakausfuhr (1874: 159.048.902 kg 1879: 161.139.770 kg) während die Ausfuhr im Jahre 1884 am geringsten war. (96.065.410 kg).

D. Australien und die australischen Inseln.

I. Australien.

1. Tabakbau wird in Australien hauptsächlich in Neusüdwesten und in geringerem Masse in Victoria und Queensland betrieben. Der Ursprung dieser Kultur ist darin zu suchen, dass die Schafzüchter geringe Mengen des Krautes bauten, um mit einem Absude davon die Räude der Schafe zu heilen; systematische Produktion des Tabaks wird erst seit 1842 in Neusüdwesten betrieben.*

Das in den Kolonien gezogene Blatt ist von allen Qualitäten, doch herrschen minderwertige vor.

Die Kultur scheint eine lebensfähige Zukunft zu haben, zumal den Kolonien vom Mutterlande freier Lauf gelassen wird.

2. Im Jahre 1888/89 waren in den genannten Kolonien mit Tabak bebaut: Neusüdwesten 1312 ha mit einem Ertrage von 1.408.443 kg

Victoria: 681 ha: 677.449 „

Queensland: 108 „ 128.581 „

Summa: 2101 ha: 2.214.473 kg.

In Queensland wurden im Jahre:**

1893: 228.850 kg

1894: 478.550 „

geerntet. Die beste Qualität wird im Süden der Kolonie, westl. des Küstengebirges, bei Warwick und Texas gebaut.

2. Neuseeland.

In Neuseeland wurden im Jahre 1888/89: 10 ha mit Tabak bepflanzt, welche einen Ertrag von 12.954 kg lieferten. Für den Tabakbau, für den Handel mit Rohtabak und mit Tabakfabrikaten besteht keinerlei Belastung. Bei der Einfuhr von Tabak werden jedoch Einfuhrzölle erhoben.

3. Neuguinea.

In Deutsch-Neu-Guinea geht der Tabakbau einer grossen Zukunft entgegen.

* D. Tbz. 34, 1894.

** D. Tbz. 13, 1896.

Die Deutsche-Neu-Guinea-Compagnie gründete bereits im Jahre 1887 eine Plantage in Hatzfeldhafen; im folgenden Jahre legte sie eine zweite in Stephansort an und im Jahre 1890 eine dritte in dem dicht bei Stephansort gelegenen Erima.*

Im Jahre 1890 bildete sich aus der Neu-Guinea-Companie die Kaiser-Wilhelmsland-Plantagen-Gesellschaft und aus dieser wieder im Jahre 1891 die Astrolabe-Companie, die von der Astrolabebay, an welcher das von der Gesellschaft als am günstigsten für den Anbau erkannte Land liegt, ihren Namen hat. Hatzfeldhafen wurde im November 1891 aufgegeben, da man den Tabakbau mehr konzentrieren wollte, und es war nun die Gesamtthätigkeit an der Astrolabebay vereinigt.

4 Plantagen wählte man aus:

- | | |
|-----------------|------------|
| 1. Stephansort, | 3. Jomba, |
| 2. Erima. | 4. Maraga. |

Aus wirtschaftlichen Gründen sind im Jahre 1894/95 nur die Plantagen Stephansort und Erima in Thätigkeit gewesen. Die 1892 errichtete Pflanzung Jomba (welche 1893: 61.900 Pfd. lieferte) ist geschlossen, weil sich gezeigt hat, dass der Boden in erreichbarer Nähe sich nicht sehr für Tabakbau eignet, und weil die Entlegenheit vom Centrum die Betriebsleitung erschwert. Maraga (1892 gegründet) ruht als Pflanzung.

Von der 1893 er Ernte wurden 23000 kg zum ersten Male nach einem ausserdeutschen Platze, und zwar Amsterdam, verschifft.** Der grösste Teil der 1893 er Ernte (36000kg) ging nach Bremen.

Im ganzen sind von der 1893 er Ernte ca. 61.750 kg Tabak aus dem Schutzgebiete in Europa angelangt. Doch war diese Ernte ansehnlich grösser und wird zu 80.000 kg angegeben, gegen 54.315 kg im Jahre 1892, was eine Steigerung von 47 Prozent ergibt. Auch die letzten Ernten weisen wieder Steigerungen auf.

Wenn es der Astrolabegesellschaft gelingen wird, unter sachkundiger Leitung die Schwierigkeiten tropischer Kulturen zu überwinden, so wird die Tabakkultur der eigentliche Kern wirtschaftlicher Unternehmungen auf Neu-Guinea werden.

2. Auch in Holländisch-Neu-Guinea wird Tabak gebaut, in Amberbacken an der Nordküste und am Arfakgebirge an

* Deutsche Kolonialzeit. 1894, S. 77—79.

** D. Tbz. 23. 1895.

der Südküste. Doch genügt das ausgepflanzte Quantum kaum dem inländischen Bedarf. Die Arfaker sind zwar Landbauer, doch Neuerungen durchaus abgeneigt, sodass bisher jeder Versuch misslungen ist, sie zu zweckmässigem Betriebe bei der Anpflanzung von Kulturgewächsen zu erziehen. Finsch schreibt: „In allen von mir besuchten Gebieten an der Nord- und Südküste Neu-Guineas fand ich Tabakbau, dessen Erträge selbst einen Teil des Tauschhandels der Eingeborenen unter einander bilden. Auch die armen Bergdörfer im Innern von Port Moresby besaßen ihre sorgfältig eingezäunten Gärtchen mit Tabakspflanzen.“

Im Innern der Insel wird von den Eingeborenen nur wenig Tabak gebaut, obwohl der Boden allem Anschein nach wohl geeignet ist.

4. Die übrigen Inseln.

Auf den übrigen australischen und auf den Südseeinseln kommt ebenfalls hier und da Tabak vor, z. B. auf den Sandwich-, den Gesellschafts- und den Fidschi-Inseln.

Die beiliegenden Karten, welche einen Ueberblick über die geographische Verbreitung des Tabakbaus geben, unterscheiden sich wesentlich von der im kleinen Handelsatlas von Langhans enthaltenen. Langhans koloriert einerseits eine Reihe von Ländern, in denen nur strichweise Tabakbau getrieben wird, so z. B. Frankreich, Deutschland, Dänemark, (auch Sumatra ist ganz koloriert) andererseits sind eine Reihe von Gebieten der Tabakkultur überhaupt nicht koloriert, so z. B. Argentinien, Neu-Guinea, Australien. In Frankreich müssen die 6 Stellen, an denen Tabak gepflanzt wird, bezeichnet sein, Deutschlands Tabakbau kann durch Strichelung angedeutet werden, Dänemark hat nur an 2 Punkten Tabakbau aufzuweisen.

Ganz falsch ist es, dass Langhans Nordafrika (durch Strichelung) koloriert; wir sahen, dass in Aegypten und Tunis der Tabakbau verboten ist, und dass Marokko ebenfalls keine Anpflanzungen hat. Hinterindien, Mittel- und zu einem Teile Süd-Amerika musste dagegen durch Strichelung koloriert werden.

Andere Ungenauigkeiten der Langhansschen Karte, die auf den beiliegenden vermieden sind, sollen unerwähnt bleiben.

* Samoafahrten, S. 58.

Die Gesamtproduktion der Erde festzustellen, ist äusserst schwierig, da von vielen Ländern nur Ausfuhrbeträge bekannt sind. Der Lokalkonsum entzieht sich in vielen Staaten jeder genaueren Feststellung. (China).

Auch bilden der Schleichhandel und die auf Steuerumgehungen gerichteten falschen Anmeldungen ein grosses Hindernis für eine richtige Statistik.

In einzelnen Staaten erschweren die Mannigfaltigkeit und Ungenauigkeit der Gewichtsangaben eine genaue Ermittlung der Tabakproduktion. Doch soll in folgendem ein Versuch der Berechnung der Gesamternte gemacht werden.

Durchschnitt der letzten Jahre in Millionen kg			Durchschnitt der letzten Jahre in Millionen kg		
	Vereinigte Staaten von		18	Kolumbia	5
1	Nord-Amerika	240	19	Belgien	4,5
2	Britisch-Indien	175	20	Algerien	4
3	Russland	70	21	St. Domingo	4
4	Oesterreich-Ungarn . .	65	22	Argentinien	3
5	China	50	23	Paraguay	3
6	Deutschland	35	24	Mexiko	3
7	Niederl.-Ostindien . . .	30	25	Portoriko	3
8	Kuba	30	26	Australien	3
9	Europäische Türkei . .	30	27	Griechenland	3
10	Brasilien	27	28	Holland	3
11	Japan	22	29	Rumänien	2,8
12	Philippinen	20	30	Bulgarien	2,1
13	Frankreich	20	31	Italien	1,9
14	Persien	18	32	Serbien	1,5
15	Asiatische Türkei . . .	15	33	Schweiz	1,4
16	Kapkolonie	10	34	Schweden	0,2
17	Bosnien und Herzo- gowina	9	35	Portugal	0,1
			36	Dänemark	0,1

Summa 914,6

Nehmen wir für die in dieser Tabelle nicht aufgeführten Länder Afrikas und Asiens eine Gesamt-Produktion von 80 bis 90 Millionen kg an, so dürfte **die Gesamternte der Erde an Tabak gegen 1000 Millionen Kilogramm** betragen.

Curriculum vitae.

Natus sum Paulus Darmstaedter anno h. s. LXVIII a. d. III. Id. Maias in oppido Werden, ad flumen Ruhr sito, patre Jacobo Darmstaedter, negotiatore, Lutherano. Litterarum elementis in urbe patria imbutus gymnasium adii urbis Essen, deinde urbis Duesseldorf. Quo cursu rite peracto maturitatis testimonio munitus in civium academicorum Halensium numerum sum receptus ibique per ter sex menses studiis geographicis, historicis, theologicis me dedi. Annis subsequentibus Berolinensis universitatis, Municensis, Marburgensis, denique Kilensis civibus adscriptus sum. Anno h. s. LXXXV examen pro facultate docendi Kiliis superavi. Eiusdem anni autumnus in seminarium realgymnasii Altonensis receptus sum, ut exercitationibus, quae ad educandi atque erudiendi artem pertinent, interesssem. Domicilium habeo cum parentibus Hammoniae.

Docuerunt me viri clarissimi:

1. Beyschlag, Ewald, Haupt, Haym, Kirchhoff, Lindner, Loofs, E. Meyer, Vaihinger.
2. v. Bezold, Ebbinghaus, Geiger, Harnack, Kaftan, Kiepert, Lommatzsch, Marcks, Naudé, Pfeiderer, v. Richthofen, Scheffer-Boichorst, v. Treitschke.
3. v. Brunn, Carriere, Heigel, Oberhummer, v. Riehl, Stumpf.
4. v. Baudissin, Cohen, Fischer, Juelicher, Kayser, Herrmann, Niese, v. d. Ropp.
5. Busolt, Erdmann, Kruemmel, Mathaei, Schirren.



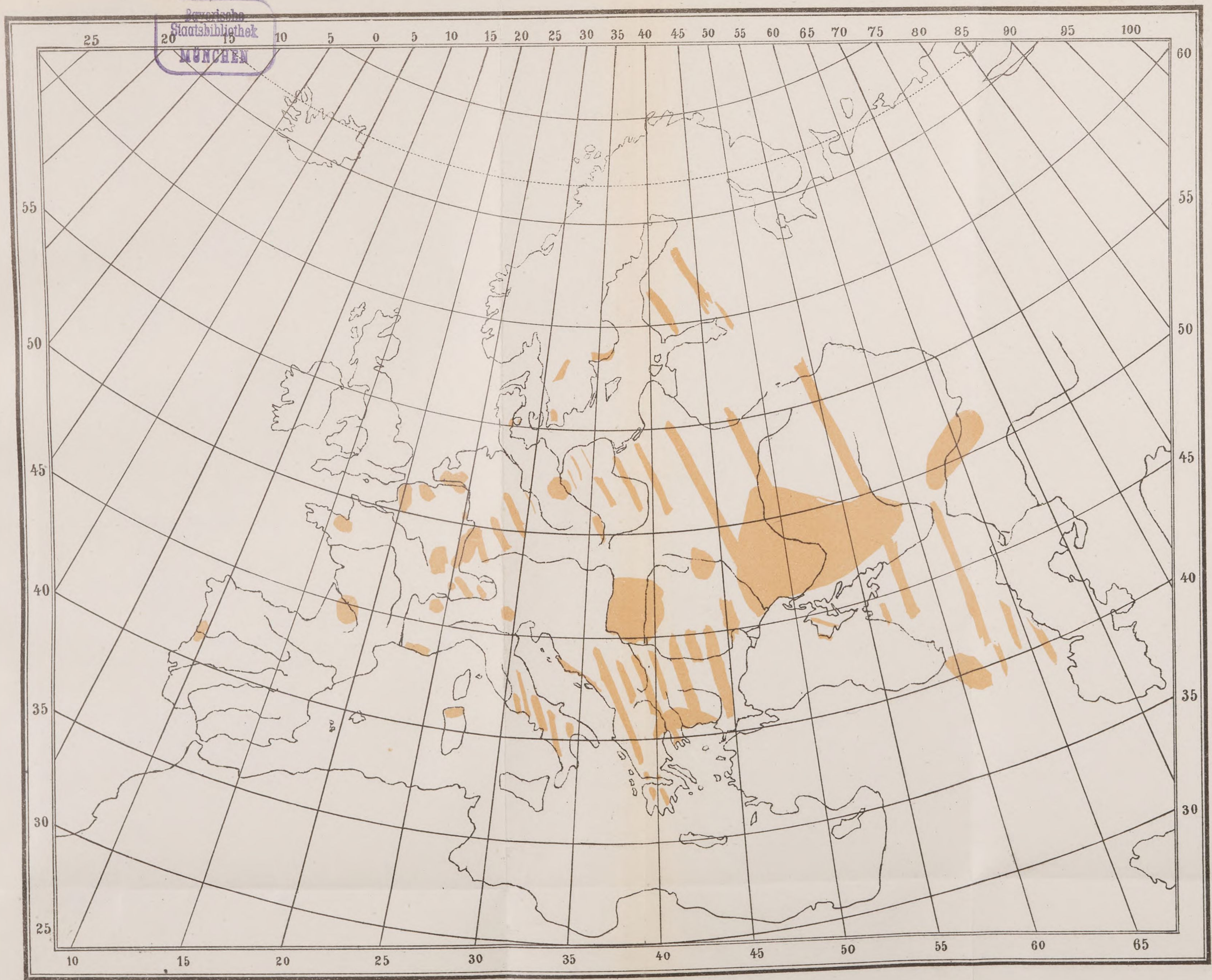
Benutzte Litteratur.

1. Deutsche Tabakzeitung. Jahrgang 24—29. Berlin 1891—96.
 2. Süddeutsche Tabakzeitung. Jahrg. 4—6. { Mannheim 1894—96.
 3. Deutsche Tabakvereinszeitung. Jahrg. 4—6. }
 4. Deutsche Kolonialzeitung, Organ der deutschen Kolonialgesellschaft.
Jahrg. 3—7. Berlin 1890—94.
 5. Südamerikanische Rundschau. Jahrg. 2 u. 3. Hamburg, Haag, Berlin,
Charlottenburg 1894 u. 95.
 6. Katalog der Handelsausstellung in Hamburg. 1889.
 7. Neumann-Spallart-Juraschek: Uebersichten der Weltwirtschaft. Jahrg.
1885—89. Berlin 1890—94.
 8. Spamer: Illustr. Handelslexikon. Leipzig 1879.
 9. Andree: Geographie des Welthandels. 2. Aufl. Stuttgart 1877.
 10. Zehden: Handelsgeographie. 5. Aufl. Wien 1886.
 11. v. Scherzer: Das wirtschaftliche Leben der Völker. Leipzig 1885.
 12. Deckert: Grundzüge der Handels- und Verkehrsgeographie. Leipzig
1885.
 13. Engelmann: Geschichte des Handels- und Weltverkehrs. 4. Aufl.
Leipzig 1884.
 14. v. Babo: Der Tabak und sein Anbau. Carlsruhe 1852. X
 15. Kissling: Der Tabak im Lichte der neuesten naturwissenschaftlichen
Forschungen. Kurzgefasstes Handbuch der Tabak-
kunde Berlin 1893.
 16. Wagner: Tabakkultur, Tabak- und Zigarrenfabrikation sowie Statistik
des Tabakbaus, Tabakhandels und der Tabakindustrie.
5. Aufl. Weimar 1888.
 17. Oppel: Der Tabak in dem Wirtschaftsleben und der Sittengeschichte
der Völker. Bremen 1891. X
 18. Lewinstein: Die Belastung des Tabaks in den europäischen Staaten
und in den staatlich geordneten Ländern der übrigen
Erdeile. Berlin 1894. X
 19. Semler: Tropische Agrikultur. Wismar 1886—88. X wichtig Baste
-

20. Jirecek: Das Fürstentum Bulgarien. Wien 1891.
21. Tuma: Serbien. Hannover 1894.
22. Kohn: Serbien. Semlin 1894.
23. Kaerger: Kleinasien, ein deutsches Kolonisationfeld. Berlin 1892.
24. Ritter: Asien. Berlin 1832—58.
25. Haarsma: Der Tabaksbau in Deli. Amsterdam 1890.
26. Nagai: Die Landwirtschaft Japans. Dresden 1887.
27. Rein: Japan, Bd. II. Leipzig 1886.
28. Lansdell: Russisch-Centralasien. Leipzig 1885.

29. **Petzholdt:** Umschau im russischen Turkestan. Leipzig 1879.
30. **Kohn und Andree:** Sibirien und das Amurgebiet, 2. Aufl. Leipzig 1876.
31. **Nachtigal:** Sahara und Sudan, Bd. 1. Berlin 1879.
32. **Schweinfurth:** Im Herzen von Afrika. Leipzig 1878.
33. **Staudinger:** Im Herzen der Haussaländer. Berlin 1889.
34. **Roskoschny:** Das Kongogebiet und seine Nachbarländer. Leipzig 1885.
35. **Sievers:** Venezuela. Hamburg 1888.
36. **Greger:** Die Republik Argentinien, 2. Aufl. Basel und Buenos Aires 1887.
37. **Cannstatt:** Brasilien. Berlin 1877.
38. **Sellin:** Das Kaiserreich Brasilien. Berlin 1882.
39. **Almeida:** L'agriculture et les industries au Brésil. Rio de Janeiro 1889.
40. **Naeher:** Land und Leute in der brasilianischen Provinz Bahia, Streifzüge. Leipzig 1881.
41. **Kaerger:** Brasilianische Wirtschaftsbilder, Erlebnisse und Forschungen. Berlin 1889.
42. **Stoll:** Guatemala. Leipzig 1886.
43. **Paasche:** Kultur- und Reiseskizzen aus Nord- und Mittel-Amerika. Magdeburg 1894.
44. **Herzog:** Aus Amerika, Reisebriefe. Berlin 1884.
45. **Oetken:** Die Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten. Berlin 1893.
46. **Finsch:** Samoafahrten. Leipzig 1888.

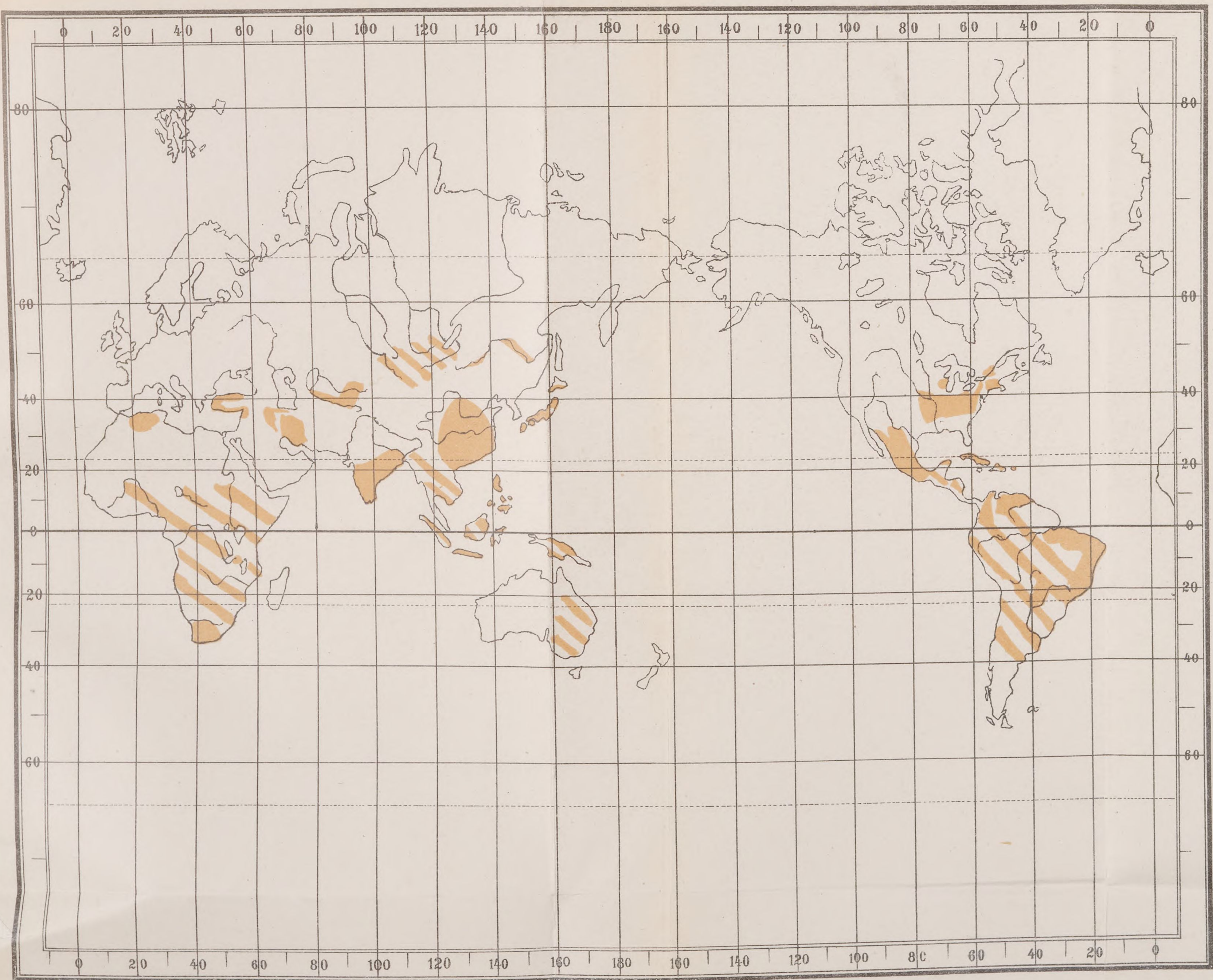




Die geographische Verbreitung des Tabakbaus in Europa.

25 30 35 40





Die geographische Verbreitung des Tabakbaus in den aussereuropäischen Erdteilen.



Walter Schelling
Buchbinderel

Darmstaedter, Paul,

Die geographische Verbreitung und die Produktion des Tabakbaus

Halle/Salle 1896

Oecon. 456 q

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11816897-9